

Gemeinsam in die Zukunft.



Der Geschäftsbericht 2013.

fair banking
bank coop

Kennzahlen

Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Kapitalstruktur		2013	2012	2011
Anzahl Aktien	in Stück	16 875 000	16 875 000	16 875 000
Nennwert je Aktie	in CHF	20,00	20,00	20,00
Aktienkapital	in 1000 CHF	337 500	337 500	337 500

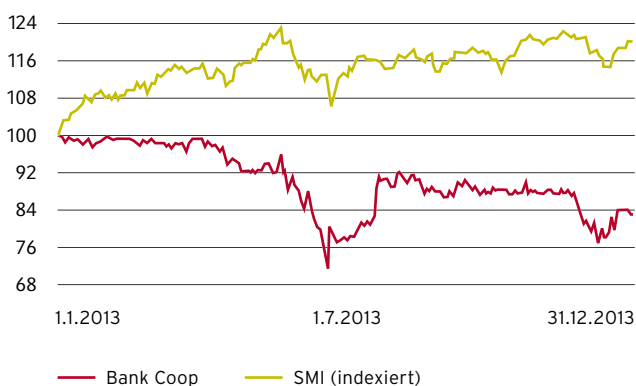
Börsenkurs		2013	2012	2011
Börsenkurs am Jahresende	in CHF	45,10	54,20	62,50
· Veränderung	in %	-16,8	-13,3	-8,1
Höchstkurs	in CHF	54,50	62,75	68,00
Tiefstkurs	in CHF	38,00	52,00	59,50
Börsenkapitalisierung am Jahresende	in Mio. CHF	761	915	1 055
· in % des Bruttogewinns	in %	905	965	1 120
· in % des Eigenkapitals	in %	81	101	120

Kennzahlen je Inhaberaktie		2013	2012	2011
Bruttogewinn	in CHF	4,98	5,62	5,00
Betriebsergebnis	in CHF	4,29	4,87	4,37
Jahresgewinn (Earnings per Share)	in CHF	3,55	4,02	3,46
Buchwert	in CHF	55,82	53,74	52,16
Dividendenrendite	in %	4,0	3,3	2,9
Ausschüttungsquote (Pay-Out-Ratio)	in %	49,4	44,8	43,2
Kurs-Gewinn-Verhältnis (Price-Earnings-Ratio)		12,72	13,49	15,00
Kurs-Buchwert-Verhältnis (Price-Book-Ratio)		0,81	1,01	1,20

Dividende		2013	2012	2011
Pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal				
· Dividende brutto	in CHF	1,80	1,80	1,80
· Verrechnungssteuerfreier Anteil	in CHF	0,00	1,34	1,80
· Verrechnungssteuerpflichtiger Anteil	in CHF	1,80	0,46	0,00
Gutschrift Dividende per		6.5.2014	22.4.2013	9.5.2012
Valorennummer Inhaberaktie: 1811 647 (ISIN: CH0018116472)				

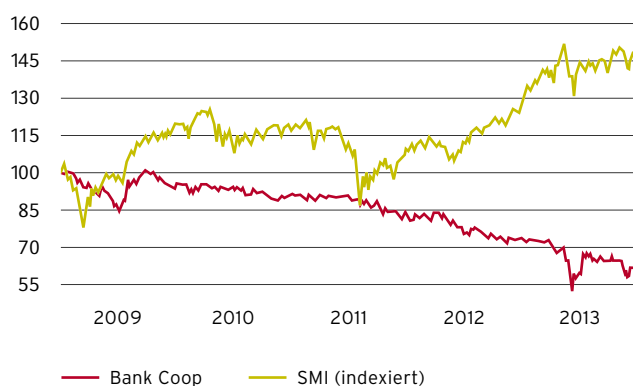
Kursentwicklung 2013 Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



5-Jahres-Entwicklung Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Bilanz		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Bilanzsumme	in 1000 CHF	15 053 827	15 255 846	14 792 012
· Veränderung	in %	– 1,3	3,1	3,7
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	13 569 762	13 010 774	12 683 790
· davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	13 017 255	12 489 268	12 150 557
Kundengelder	in 1000 CHF	10 957 486	10 653 999	9 760 502
Publikumsgelder	in 1000 CHF	13 471 286	13 370 799	12 603 502
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	941 884	907 880	880 123

Kundenvermögen		31.12.2013	31.12.2012	31.12.2011
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	17 866 326	17 749 252	17 123 768
· Veränderung	in %	0,7	3,7	5,8

Erfolgsrechnung		2013	2012	2011
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	156 524	155 658	156 064
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	70 515	69 056	66 676
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	13 221	13 344	11 593
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	4 043	4 125	3 902
Betriebsertrag	in 1000 CHF	244 303	242 183	238 235
Geschäftsaufwand	in 1000 CHF	160 238	147 428	153 904
Bruttogewinn	in 1000 CHF	84 065	94 755	84 331
· Veränderung	in %	– 11,3	12,4	26,7
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	11 628	12 526	10 546
Betriebsergebnis	in 1000 CHF	72 437	82 229	73 785
· Veränderung	in %	– 11,9	11,4	34,6
Jahresgewinn	in 1000 CHF	59 843	67 820	58 372
· Veränderung	in %	– 11,8	16,2	15,5

Kennzahlen		2013	2012	2011
Eigenkapitalquote (nach Gewinnverwendung)	in %	6,3	5,9	5,9
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	7,7	9,0	8,3
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,4	0,5	0,4
Harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) ¹⁾	in %	13,5	13,2	–
Kernkapitalquote (T1-Quote) ¹⁾	in %	13,5	13,2	–
Gesamtkapitalquote ¹⁾	in %	14,7	14,4	–
Eigenmitteldeckungsgrad ¹⁾	in %	183,3	179,7	–
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder / Kundenausleihungen)	in %	80,7	81,9	77,0
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder / Kundenausleihungen)	in %	99,3	102,8	99,4
Cost-Income-Ratio I	in %	65,6	60,9	64,6
Cost-Income-Ratio II	in %	68,5	63,8	68,6

¹⁾ Erstmalige Umsetzung von Basel III per 31.12.2012

Werte / Ressourcen		2013	2012	2011
Anzahl Kunden		265 575	271 278	272 487
Anzahl Mitarbeitende		534	530	584
Anzahl Geschäftsstellen		33	33	33

Inhalt

3	Editorial	45	Jahresrechnung Bank Coop AG
4	Geschäftsjahr	50	Anhang zur Jahresrechnung
6	Strategie	62	Informationen zur Bilanz
10	Kundinnen und Kunden	74	Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften
14	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	76	Informationen zur Erfolgsrechnung
18	Nachhaltigkeit	78	Weitere Angaben
22	Verwaltungsrat	82	Wesentliche Kennzahlen
27	Geschäftsleitung	83	5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen
28	Direktion	84	Bericht der Revisionsstelle
29	Organigramme		
31	Corporate Governance	87	Statutarischer Einzelabschluss
		92	Unsere Geschäftsstellen
		93	Adressen der Geschäftsstellen

Highlights 2013

Kundengelder

11 Mia. CHF

Die Kundengelder erreichen einen neuen Höchststand von 10,96 Mia. CHF.

Hypothekarforderungen

13 Mia. CHF

Die Hypothekarforderungen wachsen um 527,99 Mio. CHF auf ein Total von 13,02 Mia. CHF.

Zielmarkt Schweiz

95,7%

95,7% der Kundschaft lebt in der Schweiz.

Frauenanteil Kader

30,2%

Der Anteil Frauen in Kaderpositionen steigt von 27,3% im Vorjahr auf 30,2%.

Teilzeitquote Männer

13,2%

Der Anteil teilzeitarbeitende Männer hat sich von 5% im Jahr 2003 auf 13,2% 2013 gesteigert.

Vermögensverwaltung

23,5%

Anteil nachhaltige Mandate an Vermögensverwaltungsmandaten.



Andreas Waespi und Dr. Ralph Lewin

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die vergangenen Jahre in der Finanzbranche waren geprägt von umfangreichen regulatorischen Veränderungen sowie einem anspruchsvollen wirtschaftlichen und politischen Umfeld. Die veränderten Rahmenbedingungen verlangen von Banken ein Überdenken der Positionierung und eine Konzentration auf die Kernkompetenzen. 2013 haben wir deshalb gemeinsam mit der Basler Kantonalbank unsere Konzernstrategie überarbeitet und festgelegt, welche Schwerpunkte wir in den kommenden Jahren verfolgen wollen. Ziel dabei ist die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts.

Im Fokus der Strategie steht die Kundenberatung. Als unabhängige Beraterbank stellen wir die Kundenbedürfnisse in allen Geschäftsbereichen in den Mittelpunkt. Zudem sollen die Kooperationen im Konzern intensiviert werden. Wir wollen weitere Synergien nutzen und Leitlinien in der Kooperation definieren. Dadurch versprechen wir uns effizientere Prozesse und Kostensenkungen. Die Zusammenarbeit im Konzern basiert auf dem «Lead-Banken-Prinzip». Das bedeutet, dass diejenige Bank im Konzern die Führungsrolle übernimmt, welche über die grössere Erfahrung, das bessere Know-how und die effizientere Ausgestaltung der Prozesse verfügt.

Unser Zielmarkt war und ist seit jeher die Schweiz. 95,7% unserer Kundschaft lebt hier, die übrigen 4,3% unserer Kundinnen und Kunden leben überwiegend in den angrenzenden Ländern Deutschland, Frankreich und Italien. Die Konzentration auf unseren Heimmarkt hat sich bewährt und dazu beigetragen, dass wir erneut auf ein operativ erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken können.

Der Verwaltungsrat hat sich 2013 verkleinert und besteht neu aus sieben Mitgliedern. Nach den Rücktritten von Erwin Meyer, Markus Ritter, Richard Widmer und Michael von Felten wurden Jan Goepfert und Martin Tanner neu in den Verwaltungsrat gewählt. Eine weitere Veränderung im Verwaltungsrat fand per 18.12.2013 statt. Diese stand im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Dr. Andreas C. Albrecht als Präsident des Bankrats der Basler Kantonalbank sowie von allen damit zusammenhängenden Ämtern im Konzern. Dr. Andreas C. Albrecht hatte Einsitz im Verwaltungsrat der Bank Coop und war Mitglied des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses.

Der Aussenauftritt der Bank Coop ist weiter intensiviert worden. 2013 wurden zwei neue TV-Spots produziert und ausgestrahlt, die auf der bekannten Origami-Unterwasserwelt aufbauen. Ergänzend zur nationalen TV-

Kampagne wurde eine Print- und Plakatkampagne mit lokalem Fokus realisiert. Kundenberaterinnen und Kundenberater wurden in regionalen Medien mit ihrem Hobby gezeigt, welches sie mit der gleichen Begeisterung ausüben wie ihren Beruf – «Beratung mit Begeisterung». Seit Juli 2013 ist die Bank Coop mit einem neuen Internetauftritt präsent, der auch auf die mobile Nutzung ausgerichtet ist. Zudem wurde eine App für Smartphones lanciert, die eine einfache und mobile Erledigung der Bankgeschäfte erlaubt. Der E-Kanal wird in Zukunft an Bedeutung gewinnen, sodass weitere Investitionen folgen.

In den kommenden Jahren werden wir uns auf die Ausrichtung als unabhängige Beraterbank konzentrieren. Die Investitionen werden gezielt in den Auf- und Ausbau der Kontaktstellen zu den Kundinnen und Kunden eingesetzt – in die Entwicklung eines optimierten Geschäftsstellennetzes, eines Beratungscenters für telefonische und elektronische Dienstleistungen und den Ausbau des E-Kanals. Dabei konzentrieren wir uns auf den Heimmarkt Schweiz und werden weitere Synergien im Konzern nutzen. Wir sind überzeugt, dass diese Massnahmen zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Entwicklung unserer Bank führen und wir unsere Marktposition dadurch weiter ausbauen werden.

Wir danken Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, dass Sie uns als Ihre Bank gewählt haben und uns vertrauen; Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, dass Sie uns in einem schwierigen Marktumfeld die Treue gehalten haben, und Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Sie mit Ihrer Begeisterung den nachhaltigen Erfolg der Bank Coop möglich machen.



Dr. Ralph Lewin
Präsident des Verwaltungsrats



Andreas Waespi
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Geschäftsjahr

Key Figures

Die Bank Coop blickt auf ein gutes Geschäftsjahr 2013 mit einem soliden operativen Ergebnis zurück. Der Betriebsertrag von 2013 übertraf mit 244,3 Mio. CHF das Vorjahr um 2,1 Mio. CHF oder um 0,9 %. Der ausgewiesene Bruttogewinn beträgt 84,1 Mio. CHF. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einem Rückgang um 11,3 %. Beeinflusst wird dieses Resultat durch einen Einmaleffekt, nämlich den Beitrag von 11,0 Mio. CHF an die Pensionskasse zur Schliessung der Deckungslücke und zur Finanzierung der Übergangsregelung vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat. Ohne diesen Beitrag hätte der Bruttogewinn das Vorjahr leicht übertroffen (+0,3 %). Wesentlichen Anteil an diesem soliden Resultat kommt dem etwas über dem Vorjahr liegenden Zinserfolg von 156,5 Mio. CHF (+0,9 Mio. CHF), den gestiegenen Einnahmen aus dem Kommissionsgeschäft von 70,5 Mio. CHF (+1,5 Mio. CHF) und einem annähernd auf Vorjahresniveau liegenden Handelserfolg von 13,2 Mio. CHF (−0,1 Mio. CHF) zu. Als Folge des oben erwähnten einmaligen Beitrags an die Pensionskasse konnte das Vorjahresniveau beim Jahresgewinn nach True and Fair View mit 59,8 Mio. CHF (Vorjahr: 67,8 Mio. CHF) nicht erreicht werden. Das Bilanzgeschäft der Bank Coop konnte sowohl aufseiten der Kundengelder wie auch bei den Hypothekarkrediten weiter ausgebaut werden. Dennoch war insgesamt ein Rückgang der Bilanzsumme um 202,0 Mio. CHF auf 15,1 Mia. CHF per 31.12.2013 (Vorjahr: 15,3 Mia. CHF) zu verzeichnen. Dies ist auf eine bewusste Steuerung der Bilanzstruktur und der Liquiditätshaltung zurückzuführen. Basierend auf den Erkenntnissen der neuen Liquiditätsvorschriften hat die Bank Coop beschlossen, die überschüssigen Mittel, die bisher unverzinst auf dem Girokonto bei der Schweizerischen Nationalbank deponiert waren, sukzessive abzubauen und die Bilanz auf der Aktiv- und der Passivseite im Gleichschritt zu verkürzen.

Kreditgeschäft

Bei den Kundenausleihungen setzte die Bank Coop ein gezieltes Wachstum fort und hielt unverändert an ihrer bewährten vorsichtigen Kreditvergabe fest. Damit gelang es der Bank Coop, ihre starke Stellung im Hypothekargeschäft weiter auszubauen und am Marktwachstum zu partizipieren. Insgesamt konnten die Kundenausleihungen im Berichtsjahr um beachtliche 559,0 Mio. CHF (+4,3 %) auf 13,6 Mia. CHF per 31.12.2013 gesteigert werden. Der Hauptzuwachs entfiel auf die Hypothekarforderungen mit 528,0 Mio. CHF (+4,2 %), womit diese Ende Jahr erstmals die 13-Milliarden-Franken-Grenze übertrafen. In Bezug auf die Produktpräferenz der

Kundschaft verzeichneten die Festhypotheken wie in den Vorjahren die grösste Nachfrage. Damit wuchs der Anteil der festverzinslichen Ausleihungen und der Liborhypotheken weiter an auf 95,1 % per Jahresende (Vorjahr: 94,6 %). Das Risikoprofil des Hypothekarkreditportefeuilles ist unverändert tief. Bei den, seit vielen Jahren geltenden, strengen Kreditvergabe-Richtlinien mit konservativen Belehnungsstandards und hohen Tragbarkeitsansprüchen fand keine Lockerung statt. Durch den Ausbau der Einheiten für das Firmenkundengeschäft und die strategiekonforme Stärkung dieses Segments resultierte im zurückliegenden Jahr auch bei den kommerziellen Krediten ein Zuwachs von 31,0 Mio. CHF.

Sachanlagen, sonstige Aktiven

Die Buchwerte der Bankgebäude, der anderen Liegenschaften, der übrigen Sachanlagen und der eingesetzten Softwareprodukte reduzierten sich bei Investitionen von netto 3,1 Mio. CHF und Abschreibungen auf Sachanlagen von 7,0 Mio. CHF um 3,9 Mio. CHF auf einen Bestand von 100,2 Mio. CHF per 31.12.2013 (Vorjahr: 104,2 Mio. CHF). Die Investitionen der Bank Coop konzentrierten sich im vergangenen Jahr auf den Ausbau des E-Kanals und auf die Weiterführung der Erneuerung des Geschäftsstellennetzes mit Umbauten.

Kundengelder

Erneut sehr erfreulich präsentiert sich die Entwicklung der Passivseite mit einem Zufluss an Kundengeldern von 303,5 Mio. CHF auf 11,0 Mia. CHF per Jahresende. Während die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform eine Steigerung um 493,0 Mio. CHF (+6,1 %) verzeichneten, nahmen die übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden im Vergleich zum Vorjahr um 132,2 Mio. CHF (−5,5 %) ab. Diese Entwicklung resultiert aus der bewussten Steuerung der Bilanzstruktur durch die Bank und aus der Umsetzung der neuen regulatorischen Bestimmungen zur Liquiditätshaltung. Demnach wurden einige fällige Kundenfestgelder in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr erneuert, um die überschüssige Liquidität sukzessive abzubauen. Innerhalb des Sparsortiments erfuhr unverändert das Sparkonto Plus mit einem Zufluss von 477,7 Mio. CHF die bedeutendste Nachfrage bei der Kundschaft. Erwartungsgemäss verminderten sich die Kassenobligationen zinsniveaubedingt auf einen Stand von 157,5 Mio. CHF per 31.12.2013 (−57,3 Mio. CHF). Zusammen mit den Anleihen und Pfandbriefdarlehen von 2,5 Mia. CHF verfügt die Bank Coop per 31.12.2013 über Kundengelder von 13,5 Mia. CHF (Vorjahr: 13,4 Mia. CHF).

Eigenkapital

Nach Genehmigung der beantragten Gewinnverwendung durch die Generalversammlung verfügt die Bank Coop über ausgewiesene eigene Mittel von 941,9 Mio. CHF (Vorjahr: 907,9 Mio. CHF). Die eigenen Mittel setzen sich aus dem Aktienkapital von unverändert 337,5 Mio. CHF, einer um die Ausschüttung der verrechnungssteuerfreien Dividende vom Vorjahr aus der Reserve aus Kapitaleinlagen reduzierten Kapitalreserve von 58,7 Mio. CHF (Vorjahr: 83,1 Mio. CHF) und der Gewinnreserve von 551,9 Mio. CHF (Vorjahr: 491,5 Mio. CHF) zusammen. Vom Eigenkapital wird der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln von 36,4 Mio. CHF (Vorjahr: 42,7 Mio. CHF) abgezogen. Trotz unvorhergesehenen Ausgaben und zusätzlichen Rückstellungen konnten im Geschäftsjahr 2013 die Eigenmittel um 34,0 Mio. CHF (Vorjahr: 27,8 Mio. CHF) erhöht werden.

Kundenvermögen, Nettoneugeld

Am 31.12.2013 verwaltete die Bank Coop Kundenvermögen von 17,9 Mia. CHF (Vorjahr: 17,7 Mia. CHF). Die erfreulichen Zuflüsse bei den Passivgeldern von 377,8 Mio. CHF kompensierten die um 352,2 Mio. CHF tieferen Depotwerte. Letztere Entwicklung hängt primär mit dem Vermögensabzug weniger Grosskunden, aber auch mit Bereinigungen im Hinblick auf die konsequente Umsetzung der Weissgeldstrategie zusammen. Leicht rückläufig präsentiert sich deswegen auch das Netto-neugeld mit –63,1 Mio. CHF (Vorjahr: +289,2 Mio. CHF).

Zinsensaldo

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft konnte mit 156,5 Mio. CHF für 2013 das Vorjahresresultat (155,7 Mio. CHF) leicht übertreffen. Dank einem höheren Geschäftsvolumen gelang es, den nach wie vor anhaltenden Druck auf die Zinsmarge und das beschränkte Zinssenkungspotenzial bei den Passivprodukten als Folge der unverändert tiefen Zinsen im Berichtszeitraum zu kompensieren. Gleichzeitig mussten durch die Minimierung der Risiken, verbunden mit einer konsequenten Absicherung der Bank Coop gegen steigende Zinsen, höhere Absicherungskosten in Kauf genommen werden. Schliesslich litt das Zinsergebnis auch unter einem geringeren Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen (–13,4%), da fällige, gut rentierende Obligationen nicht adäquat ersetzt werden konnten.

Kommissionsgeschäft

Mit einem Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft von 70,5 Mio. CHF (Vorjahr: 69,1 Mio. CHF) erlebte dieses zweite Standbein der Bank Coop im zu-

rückliegenden Jahr eine erfreuliche Entwicklung. Damit stellt der Kommissionserfolg von 2013 das beste Ergebnis der letzten fünf Jahre dar. Dazu trugen die leicht höheren Kommissionseinnahmen aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft von 53,5 Mio. CHF (+1,2%) bei. Eine freundlichere Stimmung an den Aktienmärkten führte zeitweise zu grösseren Wertschriftenumsätzen. Ausserdem erhöhte sich der Kommissionsertrag aus dem übrigen Dienstleistungsgeschäft auf 21,4 Mio. CHF (+17,3%).

Aufwand

Zur Schliessung der Deckungslücke und zur Finanzierung der Übergangslösung hat die Bank Coop der Pensionskasse zulasten des Geschäftsjahres 2013 einen einmaligen Beitrag von 11,0 Mio. CHF überwiesen, der gemäss den Rechnungslegungsvorschriften via Personalaufwand verbucht wird. Dieser übertraf mit 84,0 Mio. CHF für das Berichtsjahr deshalb die vergleichbare Vorperiode mit 73,8 Mio. CHF um 10,2 Mio. CHF. Ebenfalls höher als noch vor Jahresfrist präsentiert sich der Sachaufwand mit 76,3 Mio. CHF (+3,5%). Den Grund dafür bildeten zusätzliche Werbeausgaben im Zusammenhang mit den neuen TV-Spots und höhere Kosten für externe Beratungen zur Umsetzung der zahlreichen neuen gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften und der daraus notwendigen Anpassungen in den IT-Systemen. Gesamthaft ergibt sich ein Geschäftsaufwand für 2013 von 160,2 Mio. CHF, womit dieser das Vorjahr (147,4 Mio. CHF) um 8,7% übertrifft.

Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste beliefen sich im zurückliegenden Jahr auf insgesamt 4,6 Mio. CHF (Vorjahr: 5,5 Mio. CHF). Einerseits erfolgte die Bildung einer Rückstellung von 9,0 Mio. CHF für die Teilnahme am US-Programm, welche mit erheblichen Kosten für den Abklärungs- und Untersuchungsaufwand verbunden sein wird. Andererseits konnte eine Teilauflösung der im Vorjahr gebildeten Rückstellung zur Erstattung von Retrozessionen vorgenommen werden. Zudem verbesserte sich im Berichtsjahr das Kreditportefeuille der Bank Coop weiter, womit sich die Rückstellungen für Ausfallrisiken aktuell auf einem tiefen Niveau befinden.

Strategie

Die Bank Coop im aktuellen Marktumfeld

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Strategie der Bank Coop überarbeitet und konkretisiert. Gemeinsam mit der Basler Kantonalbank wurde eine übergeordnete Konzernstrategie mit drei strategischen Eckpfeilern definiert: Die Bank Coop wird eine unabhängige Beraterbank sein, Entscheidungen werden zukünftig nach dem Prinzip der wertorientierten Steuerung getroffen und die Kooperationen im Konzern werden effizienter gestaltet.

Positionierung als unabhängige Beraterbank

Als unabhängige Beraterbank stellt die Bank Coop ihre Kundschaft und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Die Bank Coop wird unabhängig von einzelnen Drittanbietern agieren und deren Produkte nach dem «Best-in-Class»-Ansatz anbieten. Das Produkt- und Dienstleistungsangebot soll weiter entwickelt werden und in Zukunft noch verständlicher und transparenter gestaltet sein – sowohl für unsere Privat- als auch unsere Firmenkunden.

Erstklassiger Service, effiziente Prozesse und topmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – dies ist das Bild, welches die Kundinnen und Kunden von der Bank Coop haben sollen. Es stehen drei Kanäle zur Verfügung, die auf die einzelnen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden abgestimmt sind:

Geschäftsstellen

Für eine persönliche Beratung sind die Kundinnen und Kunden in unseren Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz willkommen. Die 33 Standorte werden zukunfts-fähig gestaltet und der aktuellen Marktentwicklung angepasst.

Bank Coop-Geschäftsstellen



Beratungszentrum

2014 wird die Bank Coop das Call-Center zu einem Beratungszentrum aufbauen. Kundinnen und Kunden können dort eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen oder ihre Bankgeschäfte über den elektronischen Kanal abwickeln.

E-Kanal

Die orts- und zeitungebundene Erledigung der Bankgeschäfte ist mit der E-Strategie möglich. Die Bank Coop hat 2013 den elektronischen Kanal weiter modernisiert und dem neuen Technologiestandard angepasst. Neu kann der E-Kanal auch mit dem Smartphone oder dem Tablet genutzt werden. Das neue Mobile Banking der Bank Coop bietet neben Online-Banking weitere Hilfsmittel wie eine vereinfachte Erfassung von Einzahlungsscheinen mit der Handykamera. Ausserdem bietet die Bank Coop denjenigen Kundinnen und Kunden, die konsequent den E-Kanal nutzen, mit der Einführung des E-Sets eine Variante zur Optimierung der Gebühren.

Interne Zertifizierung von Kundenberaterinnen und Kundenberatern

Um sicherzustellen, dass die Kundinnen und Kunden der Bank Coop professionell und bedürfnisgerecht beraten werden, investieren wir in die kontinuierliche Weiterentwicklung der Fach- und Beratungskompetenz unserer Kundenberaterinnen und Kundenberater. Hierzu wurde ein interner Zertifizierungsprozess gestartet, welcher von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Kundenkontakt absolviert wird.

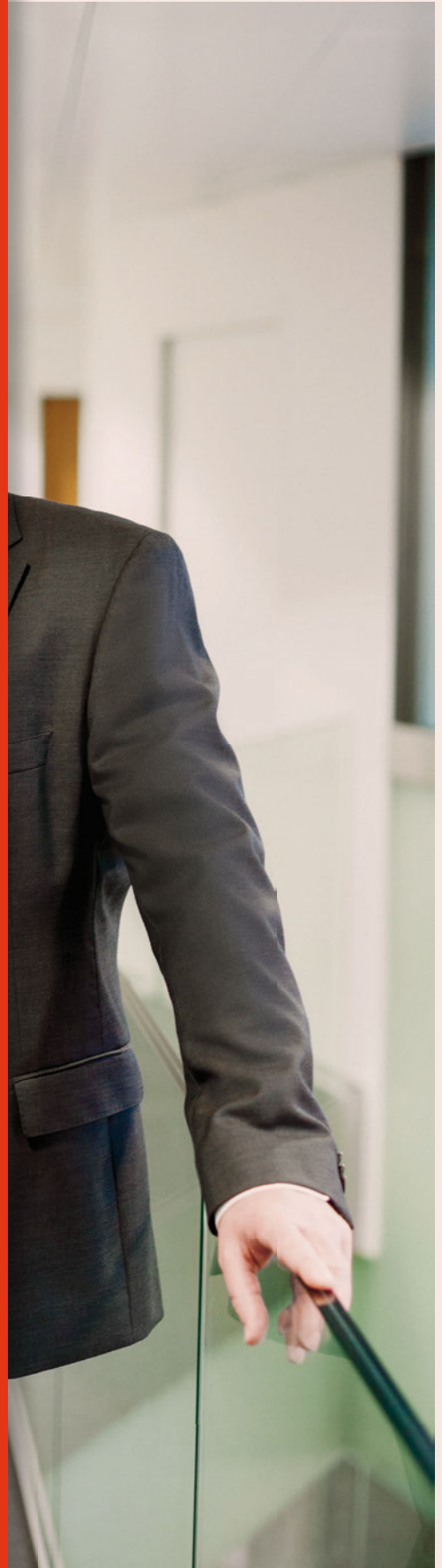
Wertorientierte Steuerung

Die Bank Coop plant, die Führung und die Steuerung auf die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts auszurichten. Für jeden Aspekt der Geschäftstätigkeit wird der Wertbeitrag zum Unternehmenswert ermittelt. Nur Projekte und Aktivitäten mit positivem Wertbeitrag werden fortgeführt. Darauf aufbauend können im Konzern eine effiziente Kapitalallokation und ein nachhaltiges internes Anreizsystem eingeführt werden.

“Die Bank Coop wird zukünftig auch im Beratungsgeschäft konsequent auf Retrozessionen verzichten und diese unaufgefordert an die Kunden weiterleiten.”

DANIEL RÜEGGER

Leiter Vertriebssteuerung, Zürich



Die Bank Coop im aktuellen Marktumfeld

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Strategie der Bank Coop überarbeitet und konkretisiert. Gemäss der Basler Kantonalbank wurde eine übergreifende Kernstrategie mit drei strategischen Eckpfeilern definiert: Die Bank Coop wird eine unabhängige Beraterbank sein, Entscheidungen werden zukünftig nach dem Prinzip der wertorientierten Steuerung getroffen. Synergien und Kooperationen im Konzern werden effizienter genutzt.

Positionierung als unabhängige Beraterbank

Als unabhängige Beraterbank stellt die Bank Coop die Bedürfnisse der Kundenschaft und deren Bedürfnisse in den Mittelpunkt. Die Bank Coop wird unabhängig von einzelnen Fondsanbietern agieren und deren Produkte nach dem «Best-in-Class»-Ansatz anbieten. Das Produktangebot soll weiter entwickelt werden. In der Zukunft noch verständlicher und transparenter sein – sowohl für unsere Privat- als auch für Firmenkunden.

Erstklassiger Service, effiziente Prozesse, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – das ist das Bild, welches die Kundinnen und Kunden der Bank Coop haben sollen. Es stehen drei Kanäle zur Verfügung, die auf die einzelnen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden abgestimmt sind:

Geschäftsstellen

Für eine persönliche Beratung sind die Kundinnen und Kunden in unseren Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz willkommen. Die 33 Standorte werden kontinuierlich evaluiert und der aktuellen Marktsituation angepasst.

Bank Coop-Geschäftsstellen



Bisher war es üblich, dass Banken von den Fondsanbietern für den Vertrieb ihrer Fonds eine Entschädigung erhielten. Wenn Banken ihren Kunden nicht die besten Produkte empfehlen, sondern jene, für welche sie die höchsten Provisionen erhalten, entsteht ein Interessenkonflikt. Die Bank Coop nimmt daher seit dem 1. Juli 2013 bei Vermögensverwaltungsmandaten keine Provisionen mehr entgegen, sondern leitet diese unaufgefordert an die Kunden weiter. Im Laufe des Jahres 2014 werden wir auch im Beratungsgeschäft auf Retrozessionen verzichten. Unsere Anlageempfehlungen richten sich inskünftig strikt nach dem «Best-in-Class»-Ansatz.



DANIEL RÜEGGER
Leiter Vertriebssteuerung, Zürich

Kooperationen im Konzern

Der Konzern steigert die Effizienz durch eine starke Synergienutzung und Leitlinien in der Kooperation. Neu regelt das «Lead-Banken-Prinzip» die Zusammenarbeit zwischen Basler Kantonalbank und Bank Coop. Diejenige Bank, die über das bessere Verfahren in einem Prozess verfügt, übernimmt dessen fachliche Führung für beide Banken. So ist ein optimales, im Konzern abgestimmtes, Zusammenwirken sichergestellt.

Zielmarkt Schweiz

Der Zielmarkt der Bank Coop ist die Schweiz: 95,7% der Kundschaft lebt hier. Die Nachbarländer Deutschland, Frankreich und Italien sind Ergänzungsmärkte, wobei das grenzüberschreitende Finanzdienstleistungsgeschäft nicht aktiv betrieben wird.

Steuerkonformität

Die Bank Coop unterstützt die Bestrebungen auf politischer Ebene, den Zufluss unsteuerter Vermögen in die Schweiz zu unterbinden und eine Strategie für einen steuerlich konformen und wettbewerbsfähigen Finanzplatz zu entwickeln. Sowohl ausländische als auch Schweizer Kunden müssen heute bei der Eröffnung einer Geschäftsbeziehung eine Selbstdeklaration unterzeichnen, mit welcher sie bestätigen, dass sie die bei der Bank Coop einzubringenden Vermögenswerte ordnungsgemäss versteuert haben. Bei Bedarf werden weitere Angaben verlangt und bei Zweifeln an der Steuerkonformität wird eine Geschäftsbeziehung nicht aufgenommen.

Retrozessionsfreie Anlageprodukte

Als unabhängige Beraterbank ohne eigene Fondspalette legt die Bank Coop grossen Wert auf die Wahrung der Kundeninteressen. Die Bank Coop ist an der Ausarbeitung eines transparenten Preismodells für Anlagekunden, welches am «Best-in-Class»-Ansatz bei der Fondsauswahl und im Beratungsprozess ausgerichtet ist. Die rückerstattungsberechtigten Vermögensverwaltungskunden wurden bereits 2013 kontaktiert und entsprechend entschädigt. Seit 1.7.2013 werden den Vermögensverwaltungskunden zudem die durch die Bank vereinnahmten Retrozessionen halbjährlich weitergegeben.

Kooperationspartner – Stärkung durch Zusammenarbeit

Nationale Suisse – vom Mehrwert profitieren

Seit 2008 besteht eine strategische Partnerschaft der Bank Coop mit der Versicherungsgesellschaft Nationale Suisse. Die Kundinnen und Kunden beider Gesellschaften profitieren von umfassenden Beratungen im Versicherungs- wie auch im Bankenbereich, um durch eine sinnvolle Kombination von Bank- und Versicherungsprodukten einen Mehrwert für die Kundinnen und die Kunden zu generieren. Zudem finden in verschiedenen Städten gemeinsame Finanzplanungs- und Vorsorgeanlässe zu aktuellen Themen statt.

Coop – Superpunkte nutzen

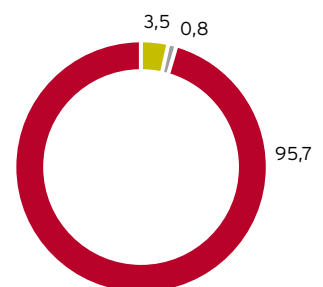
Die Bank Coop ist seit zwölf Jahren Partnerin des Supercard-Prämienprogramms der Coop-Genossenschaft, welches sich grosser Beliebtheit erfreut. Kundinnen und Kunden der Bank Coop sammeln Punkte für verschiedene Banktransaktionen und sichern sich Supercard-Prämien der Bank Coop. Auch nachhaltiges Handeln wird belohnt: Wer auf physische Bankanzeigen verzichtet, erhält 500 Superpunkte und Anlegerinnen und Anleger erhalten 50 Superpunkte pro 1000 Schweizer Franken Investition in nachhaltig zertifizierte Anlagefonds.

Geografische Herkunft der Kundinnen und Kunden 2013

in Prozenten (%)

- Schweiz
- Nachbarländer
- Andere

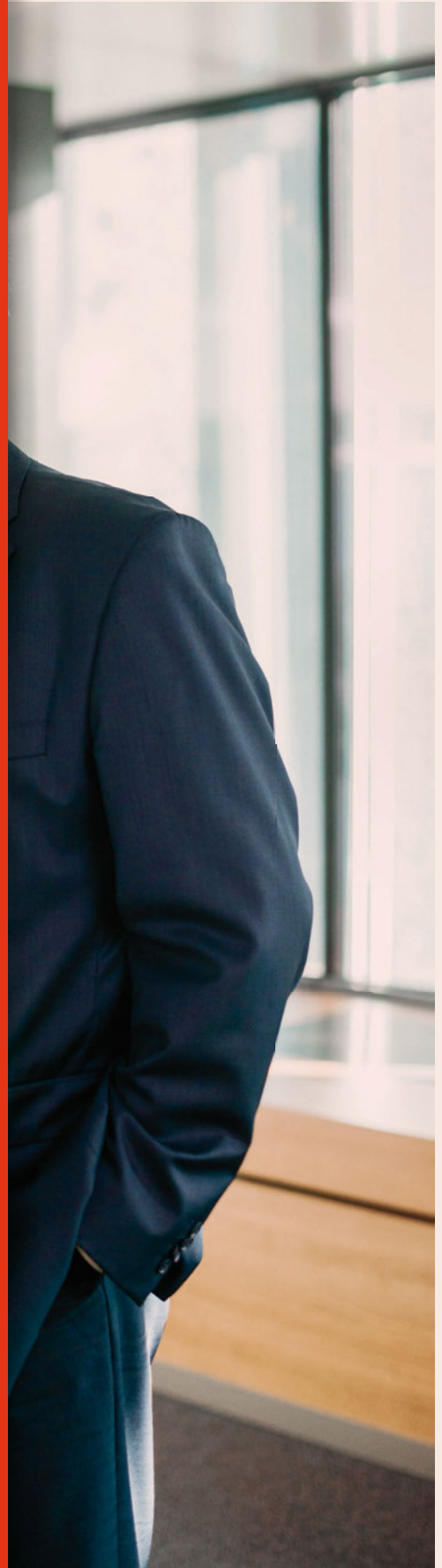
Zu den Nachbarländern gehören:
Deutschland, Frankreich,
Italien, Liechtenstein, Österreich



“Um eine aus-
gewogene Rendite-
Risiko-Optik sicher-
zustellen, wird
die Bank Coop eine
wertorientierte
Steuerung auf Basis
des Economic Profit
einführen.”

DR. RENÉ SALUZ

Leiter Competence Center Finanzen, Basel



#02

WERTORIENTIERTE STEUERUNG

Kooperationen im Konzern

Der Konzern steigert die Effizienz durch Synergienutzung und Leitlinien in der Kooperation regelt das «Lead-Banken-Prinzip» die Zusammenarbeit zwischen Basler Kantonalbank und Bank für Sozialleistungen. Die Bank für Sozialleistungen, die über das bessere Verfahren verfügt, übernimmt dessen fachliche Verantwortung für beide Banken. So ist ein optimales, im gegenseitigen Interesse gestimmtes Zusammenwirken sichergestellt.

Zielmarkt Schweiz

Der Zielmarkt der Bank Coop ist die Schweiz, in der die Kundschaft lebt. Die Nachbarländer Deutschland, Frankreich und Italien sind Ergänzungsmärkte, wobei das grenzüberschreitende Finanzdienstleistungsgeschäft nicht aktiv betrieben wird.

Steuerkonformität

Die Bank Coop unterstützt die Bestrebungen der Bundesregierung auf nationaler Ebene, den Zufluss ungesteuerten Vermögens in die Schweiz zu unterbinden und eine attraktive, steuerlich konformen und wettbewerbsfähigen Finanzplatz zu entwickeln. Sowohl ausländische als auch Schweizer Kunden müssen heute bei der Aufnahme einer Geschäftsbeziehung eine Selbstverpflichtung unterzeichnen, mit welcher sie bestätigen, dass die bei der Bank Coop einzubringenden Vermögensgegenstände ordnungsgemäss versteuert haben. Bei Bedarf werden weitere Angaben verlangt und bei Zweifeln an der Steuerkonformität wird eine Geschäftsbeziehung nicht aufgenommen.

Retrozessionsfreie Anlageprodukte

Als unabhängige Beraterbank ohne eigene Anlagebank legt die Bank Coop grossen Wert auf die Interessen der Kunden. Die Bank Coop ist an der Entwicklung eines transparenten Preismodells für Anlageprodukte, welches am «Best-in-Class»-Ansatz bei der Auswahl und im Beratungsprozess ausgerichtet ist, interessiert. Erstattungsberechtigten Vermögensverwaltern wurden bereits 2013 kontaktiert und entsprechende Informationen bereitgestellt. Seit 1.7.2013 werden den Vermögensverwaltern zudem die durch die Bank Coop verursachten Retrozessionen halbjährlich weitergegeben.

Die Bank Coop plant, die Führung und die Steuerung auf die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts auszurichten. Für jeden Aspekt der Geschäftstätigkeit wird der Wertbeitrag zum Unternehmenswert ermittelt. Darauf aufbauend können im Konzern eine effiziente Kapitalallokation und ein nachhaltiges internes Anreizsystem eingeführt werden.



DR. RENÉ SALUZ
Leiter Competence Center Finanzen, Hauptsitz

Kundinnen und Kunden

Gelebte Kundenorientierung

Neukundenzufriedenheit konstant auf hohem Niveau

Es ist der Bank Coop ein grosses Anliegen, ihren Kundinnen und Kunden einen Topservice zu bieten. Sie sollen kompetent, zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit bedient werden. Dass die Bank Coop auf gutem Weg ist, zeigt die periodisch erhobene Neukundenzufriedenheit, welche sich mit neun von zehn möglichen Punkten in den letzten Jahren konstant auf hohem Niveau hält.

Gesamtheitliche Kundenberatung, abgestimmt auf Lebenszyklus

Die Bank Coop betreut und begleitet ihre Kundinnen und Kunden in allen finanz- und risikobezogenen Lebensfragen. Dabei steht eine gesamtheitliche Beratung im Zentrum, welche sich je nach Lebenszyklus auf spezifische Themenbereiche konzentriert.

Zweiter Rang im «Bilanz»-Private-Banking-Rating 2013

Im Private-Banking-Rating 2013 belegte die Bank Coop den hervorragenden zweiten Platz in der Kategorie Universalbanken national. Die Auszeichnung des Schweizer Wirtschaftsmagazins «Bilanz» ist eine verdiente Bestätigung der hohen Qualität der Beratungsdienstleistungen der Bank Coop.

Individuelle Ansprache verschiedener Zielgruppen

Die Bank Coop geht mit speziellen Angeboten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer verschiedenen Zielgruppen ein.

eva – Finanzberatung aus Frauensicht

Frauen und Männer sind gleichberechtigt, aber trotzdem nicht gleich! Deswegen bietet eva seit 2001 Finanzberatung aus Frauensicht, bei der die spezifischen Bedürfnisse von Frauen im Vordergrund stehen. Dabei werden neben den verschiedenen Lebensphasen auch die aktuelle «Lebensform» – von Konkubinat über Ehe bis hin zur Scheidung und Witwentum – und ihre finanziellen Auswirkungen berücksichtigt.

50plus – Träume verwirklichen

Mit 17 hat man Träume, ab 50 erfüllt man sie sich. Viele erwerbstätige Personen ab 50 wünschen sich, vermehrt Zeit für ihre Hobbys und Lebensträume zu haben. Durch eine rechtzeitige Finanzplanung kann dieser Wunsch verwirklicht werden. Unsere Beratungsdienstleistung 50plus beantwortet spezifische Fragen zu Steueroptimierungen, Vorsorgeplanung, optimalem Vermögensaufbau und Nachlassregelung und zeigt massgeschneiderte Lösungen auf.

Senioren für Senioren – ruhige und kompetente Beratung zu Hause

«Mund-zu-Mund-Propaganda» ist die Devise unseres Senioren-Beratungsteams. Pensionierte, sehr erfahrene Bank Coop-Mitarbeitende beraten interessierte Kundinnen und Kunden im dritten Lebensabschnitt in aller Ruhe auch zu Hause. Dieses Angebot ist kostenlos und steht auch Nichtkunden zur Verfügung.

Verstärkte Ausrichtung auf KMU und Grosskunden KMU – vom attraktiven Paket-Bonus profitieren

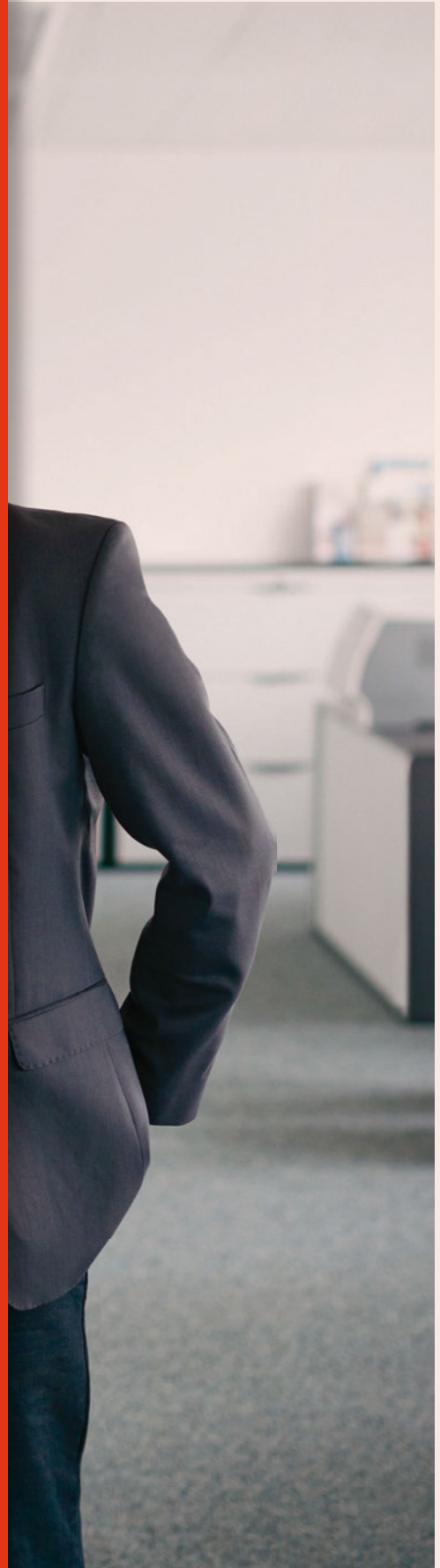
Das KMU-Paket der Bank Coop umfasst Basisdienstleistungen für die täglichen Bankgeschäfte, wobei von einem attraktiven Paket-Bonus profitiert werden kann. Für anstehende Finanzierungsbedürfnisse gewährt die Bank Coop einen individuellen, fairen Paket-Zinssatz. Weiterer Bestandteil des KMU-Pakets ist ein kostenloser Personalvorsorge-Check.

Grosskunden – professionell betreut

Unter dem Dach «Grosskunden» bietet die Bank Coop Firmenkunden, Handelskunden und institutionellen Kunden einen umfassenden Service – vom Zahlungsverkehr über das Anlage- und Devisengeschäft bis hin zur Kreditvergabe. Ein Team aus hoch qualifizierten Spezialisten stellt speziell auf Grossunternehmen ausgerichtete Dienstleistungen zur Verfügung, welche komplexe Finanzierungen beinhalten.

“Der E-Kanal
wird inskünftig ein gleich-
wertiger
Vertriebskanal
sein.”

RAPHAEL DÜBLIN
Teamleiter Produktmanagement, Basel



Gelebte Kundenorientierung

Neukundenzufriedenheit konstant auf hohem Niveau

Es ist der Bank Coop ein grosses Anliegen, Kundinnen und Kunden einen Topperservice zu bieten. Wir sind kompetent, zuvorkommend, freundlich und schnell bedient werden. Dass die Bank Coop auf grossen Erfolg zeigt, zeigt die periodisch erhobene Neukundenzufriedenheit, welche sich mit neun von zehn möglichen Punkten in den letzten Jahren konstant auf hohem Niveau

Gesamtheitliche Kundenberatung, abgestimmt auf den Lebenszyklus

Die Bank Coop betreut und begleitet ihr Kundinnen- und Kunden in allen finanz- und risikobezogenen Fragen. Dabei steht eine gesamtheitliche Beratung im Zentrum, welche sich je nach Lebenszyklus und individuelle finanzielle Themenbereiche konzentriert.

Zweiter Rang im «Bilanz»-Private-Banking

Im Private-Banking-Rating 2013 belegte die Bank Coop den hervorragenden zweiten Platz in der Kategorie Universalbanken national. Die Auszeichnung durch das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» ist eine weitere Bestätigung der hohen Qualität der Beratungsdienstleistungen der Bank Coop.

Individuelle Ansprache verschiedener Zielgruppen

Die Bank Coop geht mit speziellen Angeboten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer verschiedenen Zielgruppen ein.

eva – Finanzberatung aus Frauensicht

Frauen und Männer sind gleichberechtigt, aber ihre Bedürfnisse sind nicht gleich! Deswegen bietet eva seit 2008 eine Beratung aus Frauensicht, bei der die individuellen Bedürfnisse von Frauen im Vordergrund stehen. Neben den verschiedenen Lebensphasen steht die aktuelle «Lebensform» – von Konkubinatsgemeinschaft bis hin zur Scheidung und Witwentum – und deren speziellen Auswirkungen berücksichtigt.

In den kommenden Jahren wird die Bank Coop den E-Kanal Schritt für Schritt zu einem gleichwertigen Vertriebskanal mit integriertem Angebot ausbauen. Unsere Kundinnen und Kunden sollen jederzeit selbst entscheiden können, welche Dienstleistungen sie über welchen Kanal nutzen. Bei der Entwicklung liegt unser Augenmerk speziell auf Sicherheit sowie einem hohen Mass an Convenience. Mit speziellen Produkten erhalten Kunden, die ihre Geschäfte zu einem grossen Teil selbstständig tätigen, eine preisgünstige und qualitativ hochstehende Alternative geboten.



RAPHAEL DÜBLIN
Teamleiter Produktmanagement, Basel



DOMINIK FRUTIG
Leiter Produktmanagement, Basel

“Einfach, transparent
und verständlich:
Das ist der Grund-
satz für unser
Produktdesign.”

DOMINIK FRUTIG
Leiter Produktmanagement, Basel



#04

STANDARDISIERTES PRODUKTANGEBOT

Unsere Produktpalette passen wir laufend den Kundenbedürfnissen an. Wir wollen flexible Lösungen anbieten, die transparent und verständlich sind und standardisiert abgewickelt werden können. Die Bank Coop bietet verschiedene Lösungswege und der Kunde entscheidet, welches Kosten-Nutzen-Verhältnis für ihn das richtige ist. Wer zum Beispiel einen Kanal mit einer günstigeren Kostenstruktur wie E-Banking nutzt, profitiert auch von günstigeren Konditionen.



DOMINIK FRUTIG
Leiter Produktmanagement, Basel

#05

AUFBAU BERATUNGSCENTER

Wir planen ein Beratungscenter für Kunden, die auf eine persönliche Betreuung in einer Geschäftsstelle verzichten möchten. Das Beratungscenter wird einen individuellen und bedürfnisgerechten Service bieten, der auch ausserhalb der normalen Öffnungszeiten für telefonische und elektronische Anfragen zur Verfügung steht. Das Beratungscenter ist damit ein integrierter Bestandteil unserer zukünftigen Vertriebsorganisation.





DOMINIK FRUTIG
Leiter Produktmanagement, Basel

“Im Beratungscenter bieten wir unseren Kundinnen und Kunden einen individuellen und bedürfnisgerechten Service.”

HENRIETTE HOFMANN
Leiterin Call-Center, Basel



HENRIETTE HOFMANN
Leiterin Call-Center, Basel

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Familienbewusst und gleichstellungsorientiert

Die Bank Coop fördert ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitswelt und Privatleben. Ausserdem engagiert sie sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Dass sie diese Werte auch lebt, zeigt die Bank, indem sie als erstes Schweizer Finanzinstitut die UN Women's Empowerment Principles zur Stärkung der Frauen unterzeichnet sowie den Lohngleichheitsdialog lanciert hat.

Frauenförderung – auch auf Kaderstufe

Die Bank Coop hat bei den Frauenanteilen im Kader und in der Direktion seit Jahren erfreuliche Werte aufzuweisen. Bei Direktionspositionen wurde seit 2003 ein Zuwachs von 6,8% auf 7,3% erreicht, beim Anteil von Frauen in Kaderpositionen ein Anstieg von 23,1% auf 30,2%. Die Bank Coop ist zudem stolz darauf, im Jahr 2004 die erste Frau in der Geschäftsleitung einer gesamtschweizerisch tätigen Bank gestellt zu haben.

Dass unsere Massnahmen zur Familienfreundlichkeit greifen, zeigt unter anderem die tiefe Fluktuationsrate bei Müttern: Erfreuliche 85,7% der Mitarbeiterinnen kehren nach dem Mutterschaftsurlaub zur Bank Coop zurück.

Engagement für Väter – Daddy Lunch, Vaterschaftsurlaub und Vätertag

Das interne Netzwerk Daddy Lunch setzt sich aus Vätern mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen und trifft

sich dreimal pro Jahr zu einem gemeinsamen Mittagessen. Zu jedem Treffen wird ein vaterspezifisches Thema rund um die Bereiche Erziehung, Schule, Entwicklung und Zusammenleben ausgewählt. An diesen Lunches wird jeweils auch ein Mitglied des Managements eingeladen, damit individuelle Anliegen in einer lockeren Atmosphäre angesprochen werden können.

Väter erhalten bei der Bank Coop nach der Geburt eines Kindes zwei Wochen Vaterschaftsurlaub. Zusätzlich können auf Wunsch weitere vier Wochen unbezahlter Urlaub genommen werden, um sich der Familie zu widmen.

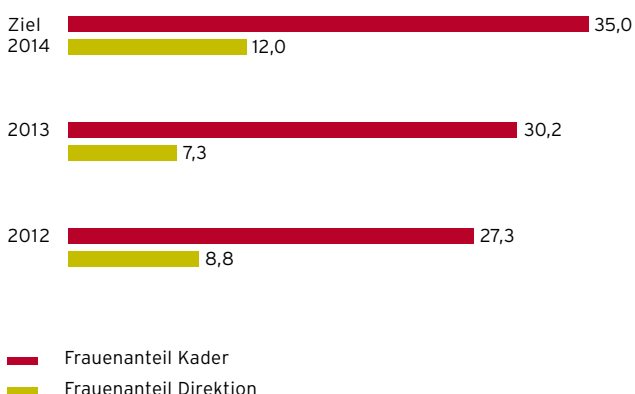
Eine höhere Akzeptanz des Themas Familie und damit auch der Chancengleichheit erfolgt über die Sensibilisierung der Männer und Väter. Um diese zu fördern, ist die Bank Coop seit mehreren Jahren offizieller Sponsor des Schweizer Vätertags.

Flexible Arbeitszeiten durch Tele- oder Teilzeitarbeit

Die Bank Coop bietet die Möglichkeit der gelegentlichen Arbeit von zu Hause aus, welche von Männern und Frauen in unterschiedlichen hierarchischen Positionen in Anspruch genommen wird. Zudem ist die Bank Coop bestrebt, so viele Stellen wie möglich in Form von Teilzeitstellen anzubieten. Bei den Männern hat sich die Teilzeitquote von 5% im Jahr 2003 auf erfreuliche 13,2% im Jahr 2013 erhöht. Bei den Frauen beträgt der Anteil der Teilzeitmitarbeitenden 41,2%.

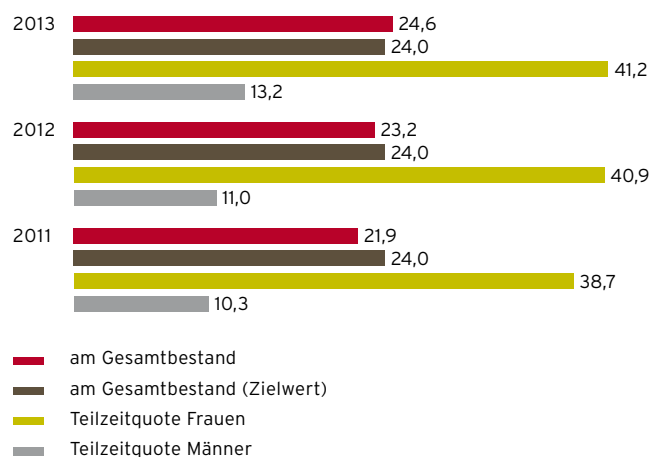
Frauenanteile des Kaders/der Direktion

in Prozenten (%)



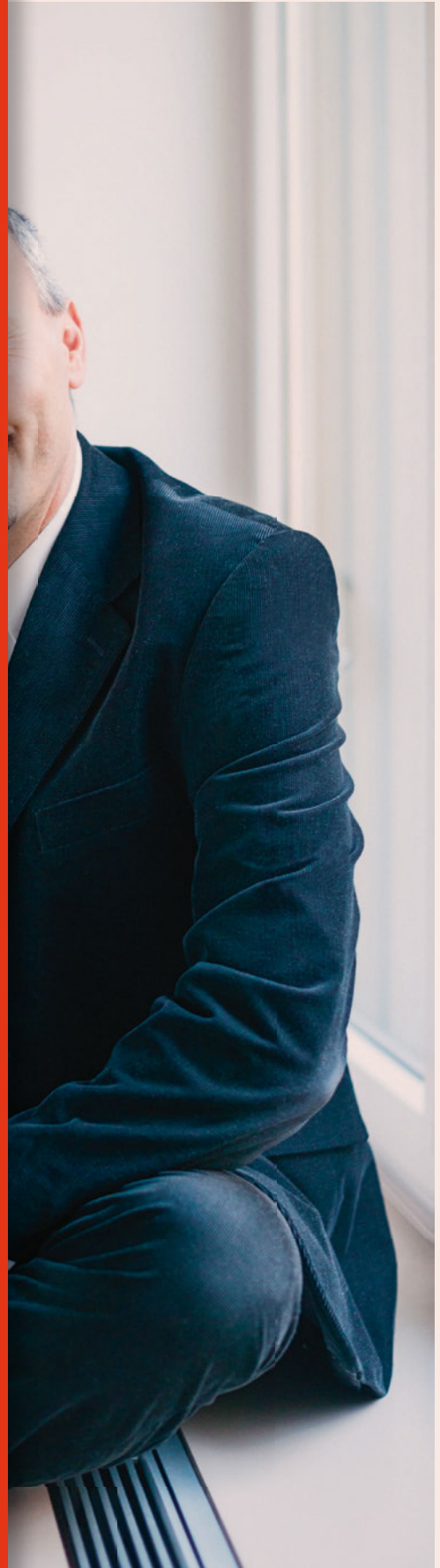
Teilzeitquoten

in Prozenten (%)



“Die Geschäftsstellen sind und bleiben zentraler Pfeiler unserer Vertriebsstrategie.”

STEFAN KELLER
Leiter Vertriebservices, Basel



Familienbewusst und gleichstellungsorientiert

Die Bank Coop fördert ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen Arbeitswelt und Privatleben. Bank Coop engagiert sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Dass sie diese Werte auch lebt, zeigt Bank Coop, indem sie als erstes Schweizer Finanzinstitut die Women's Empowerment Principles zur Förderung von Frauen unterzeichnet sowie den Lohngleichheitsbericht lanciert hat.

Frauenförderung – auch auf Kaderstufe

Die Bank Coop hat bei den Frauenanteilen in der Direktion seit Jahren erfreuliche Entwicklungen zu verzeichnen. Bei Direktionspositionen wurde ein Zuwachs von 6,8% auf 7,3% erreicht, bei Kaderpositionen ein Anstieg von 3,2% auf 30,2%. Die Bank Coop ist zudem stolz darauf, dass im Jahr 2004 die erste Frau in der Geschäftsleitung der gesamtschweizerisch tätigen Bank gestell

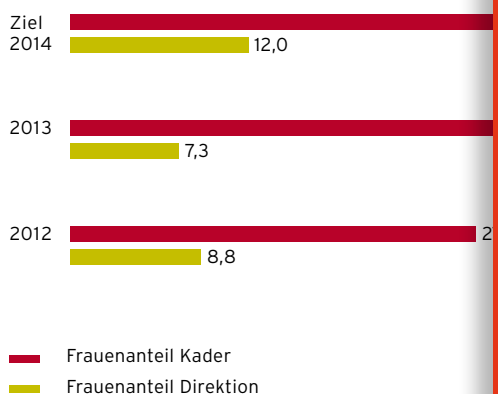
Dass unsere Massnahmen zur Familienförderung greifen, zeigt unter anderem die tiefe Fluktuation bei Müttern: Erfreuliche 85,7% der Mitarbeiterinnen kehren nach dem Mutterschaftsurlaub zu Bank Coop zurück.

Engagement für Väter – Daddy Lunch, Vaterurlaub und Vätertag

Das interne Netzwerk Daddy Lunch setzt sich aus Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammen.

Frauenanteile des Kaders/der Direktion

in Prozenten (%)



Trotz technologischer Entwicklung und neuen Angeboten im Bereich der elektronischen Medien bleibt die Bedeutung der Geschäftsstellen unvermindert gross. Der persönliche Kontakt zu unserer Kundschaft ist uns wichtig und die Geschäftsstellen sind der ideale Ort, um die Marke «Bank Coop» zu erleben.

In den kommenden Jahren werden wir unsere Geschäftsstellen weiter modernisieren und konsequent auf die Kundenbedürfnisse ausrichten. Im Self-Banking prüfen wir neue technische Lösungen und Innovationen und werden diese – wenn wir vom Nutzen für unsere Kundinnen und Kunden überzeugt sind – in die Geschäftsstellen integrieren.



STEFAN KELLER
Leiter Vertriebservices, Basel

Aus- und Weiterbildung

Ausbildung Berufsnachwuchs – eine rentable Investition für die Zukunft

Die Bank Coop schenkt der Ausbildung von Lernenden sowie Praktikantinnen und Praktikanten grosse Beachtung. Im Jahr 2013 konnten neun Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger von insgesamt 17 aus der gesamten Schweiz in eine teilweise befristete Anstellung übernommen werden.

Lebenslanges Lernen

Die Förderung und Entwicklung der Mitarbeitenden hat bei der Bank Coop hohe Priorität. Aus diesem Grund wird ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsprogramm angeboten, das einerseits die Vertiefung oder die Ergänzung der beruflichen Kenntnisse ermöglicht und andererseits der allgemeinen Persönlichkeitsbildung dient. Die gemeinsam mit der Basler Kantonalbank durchgeführten «Lunch-Learnings» bieten Raum für die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie «Vater sein», «Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben» oder «Burn-out».

E-Learning

Die Bank Coop stellt ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine E-Learning-Plattform zur Verfügung, auf welcher sie sich zu aktuellen Themen weiterbilden. Im vergangenen Jahr waren hier unter anderem Module zum Dresscode und zur Einwandbehandlung zu finden.

Auszeichnungen für Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit

- Prix Egalité (2005)
- Zertifizierung (2007) und Rezertifizierung (2012) als familienbewusstes Unternehmen
- Prix famille entreprise in der Region Biel-Seeland – Berner Jura (2007)
- Chancengleichheitspreis beider Basel (2011)
- Swiss HR-Label «Excellent Practice in Human Resource Management» (2012)

“Wir wollen
eine erstklas-
sige Beratung
bieten.”

FABIENNE LÜECKE
Gruppenleiterin HR-Development Konzern, Basel



#07

MITARBEITERENTWICKLUNG

Aus- und Weiterbildung

Ausbildung Berufsnachwuchs – eine rentable Investition für die Zukunft

Die Bank Coop schenkt der Ausbildung von Lehrlingen sowie Praktikantinnen und Praktikanten grosse Aufmerksamkeit. Im Jahr 2013 konnten neun Lehrlinge und Lehrlingabgänger von insgesamt 17 aus der Schweiz in eine teilweise befristete Anstellung genommen werden.

Lebenslanges Lernen

Die Förderung und Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Bank Coop hohe Priorität. Aus diesem Grund wird ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsprogramm angeboten, das einerseits die Vertiefung der Ergänzung der beruflichen Kenntnisse und andererseits der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung dient. Die gemeinsam mit der Basler Kantonalbank durchgeführten «Lunch-Learnings» bieten eine Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie «Burn-out», «Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben» und «Burn-out».

E-Learning

Die Bank Coop stellt ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine E-Learning-Plattform zur Verfügung, auf welcher sie sich zu aktuellen Themen weiterbilden können. Im vergangenen Jahr waren hier unter anderem Themen zum Dresscode und zur Einwandbehandlung.

Mit der Positionierung als unabhängige Beraterbank stellt die Bank Coop die Kundenberatung noch stärker in den Mittelpunkt. Um ein gemeinsames Qualitätsverständnis in der Beratung und ein einheitliches Leistungsversprechen an unsere Kundschaft zu schaffen, werden alle Mitarbeitenden mit Kundenkontakt zertifiziert. Im Rahmen dieser Qualitätsoffensive entwickeln unsere Beraterinnen und Berater ihre fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen kontinuierlich weiter.



FABIENNE LÜECKE
Gruppenleiterin HR-Development Konzern, Basel

Nachhaltigkeit

Die Bank Coop verfolgt seit Jahren eine nachhaltige Geschäftspolitik. Darunter verstehen wir, dass wir uns neben der Verfolgung von wirtschaftlichen Zielen gleichrangig darum bemühen, ethische, soziale und ökologische Anliegen zu berücksichtigen.

Zum Tragen kommt unser Engagement vorab im Bankgeschäft. Die Befolgung der Prinzipien einer guten Geschäftsführung, von Verantwortung und Sicherheit stehen für uns dabei im Vordergrund. Mit nachhaltigen Angeboten geben wir zudem unseren Kundinnen und Kunden Gelegenheit, bei den Bankgeschäften ihren Wertvorstellungen Rechnung zu tragen.

Nachhaltigkeitsprofil für nachhaltige Anlagefonds

Die Vielfalt an nachhaltigen Anlagefonds auf dem Markt macht es heute den Kundinnen und Kunden schwer, denjenigen Fonds zu finden, der sowohl den Ansprüchen an die Rendite wie auch den Erwartungen bezüglich der ethischen Werte entspricht. Die Transparenz und die Vergleichbarkeit der Fondsangebote werden aus diesem Grund immer wichtiger. Unser Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» zeichnet nachhaltige Fonds aus, die im Hinblick auf die Einhaltung von sozialen und ökologischen Standards sowie der verantwortungsvollen Unternehmensführung strengen Anforderungen besonders gerecht werden. Mit dem in der Schweiz einzigartigen Nachhaltigkeitsprofil, das wir seit 2013 für jeden ausgezeichneten Fonds im Internet publizieren, erhalten unsere Kundinnen und Kunden zudem grösstmögliche Transparenz über die Erfüllung von

anerkannten Standards, Ausschlusskriterien und den Umgang der Fondsgesellschaft mit Investitionen in kontroverse Anlagen wie beispielsweise Nahrungsmittelindustrie, Bergbau und Rohstoffe oder Energie.

Für eine lebenswerte Umwelt

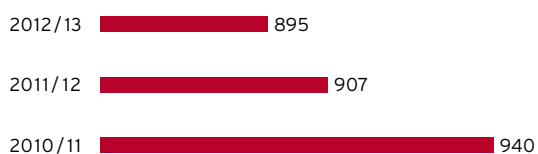
Die Begrenzung des Ressourcenverbrauchs im Bankbetrieb und der damit zusammenhängenden Emissionen und Auswirkungen auf die Umwelt ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir investieren laufend in Massnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, beispielsweise bei der Erneuerung unserer Geschäftsstellen oder bei der Optimierung der Gebäudebewirtschaftung. Die Treibhausgasemissionen konnten in der Periode 2012/2013 wiederum gesenkt werden. Zudem decken wir unseren Energiebedarf weitgehend aus erneuerbaren Quellen. Als Zeichen des Bekenntnisses zur zukunftsweisenden Nutzung der Solarenergie betreiben wir darüber hinaus seit 2010 eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach des Hauptsitzes in Basel.

Swiss-Climate-CO₂-Label in Silber

Wie bereits im Vorjahr hat die Bank Coop auch im Jahr 2013 das Swiss-Climate-CO₂-Label in Silber erlangt. Dieses Label wird an Unternehmen vergeben, die eine vollständige Treibhausgasbilanz nach den Vorgaben der ISO-Norm 14064 und dem Greenhouse Gas Protocol erstellen und sich verpflichten, anhand konkreter Massnahmen ihre Emissionen zu senken. Das Label beinhaltet eine externe Prüfung der Treibhausgasbilanz der Bank Coop durch die SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme).

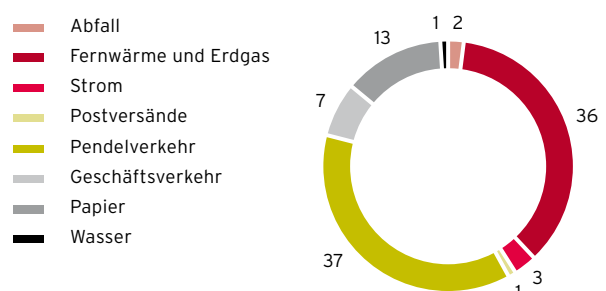
Treibhausgasemissionen im mehrjährigen Vergleich

in Tonnen CO₂



Anteile der unterschiedlichen Quellen der Treibhausgasemissionen in der Messperiode 2012/2013

in Prozenten (%)



“Die Nutzung von Synergien mit der Basler Kantonalbank stärkt die Wettbewerbsfähigkeit beider Banken.”

SIBYLLE TANNER

Leiterin Kreditverarbeitung, Basel



Die Bank Coop verfolgt seit Jahren eine Geschäftspolitik. Darunter verstehen wir, neben der Verfolgung von wirtschaftlichen, rangig darum bemühen, ethische, soziale Anliegen zu berücksichtigen.

Zum Tragen kommt unser Engagement voran. Die Befolgung der Prinzipien der Geschäftsführung, von Verantwortung und stehen für uns dabei im Vordergrund. Mit unseren Angeboten geben wir zudem unseren Kunden Gelegenheit, bei den Bankgeschäften ihre Vorstellungen Rechnung zu tragen.

Nachhaltigkeitsprofil für nachhaltige Anlagefonds

Die Vielfalt an nachhaltigen Anlagefonds macht es heute den Kundinnen und Kunden, diejenigen Fonds zu finden, die sowohl an die Rendite wie auch den Erwartungen an die ethischen Werte entspricht. Die Vergleichbarkeit der Fondsangebots aus diesem Grund immer wichtiger. Unser «Nachhaltigkeit kontrolliert» zeichnet Fonds aus, die im Hinblick auf die Einhaltung von ethischen und ökologischen Standards sowie der verantwortungsvollen Unternehmensführung strengen Kriterien besonders gerecht werden. Mit dem Schweizer einzigartigen Nachhaltigkeitsprofil 2013 für jeden ausgezeichneten Fonds implizieren, erhalten unsere Kundinnen und Kunden die grösstmögliche Transparenz über die E

Bereits vor mehreren Jahren haben die Bank Coop und die Basler Kantonalbank wichtige Funktionen und Verarbeitungsprozesse wie Informatik, Personalmanagement, Marketing, Asset Management und Kreditverarbeitung zusammengelegt. Mit der neuen strategischen Ausrichtung werden weitere Prozesse und Produkte harmonisiert. Nach dem Lead-Banken-Prinzip übernimmt dabei jeweils eine Bank die Fachführung sowie die Prozesshoheit. Diese Zusammenführung des Know-how im Konzern stärkt die Bank Coop und ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Treibhausgasemissionen im mehrjährigen

in Tonnen CO₂

2012/13 895

2011/12 907

2010/11



SIBYLLE TANNER
Leiterin Kreditverarbeitung, Basel

Gesellschaftliches Engagement

Mit unserem gesellschaftlichen Engagement wollen wir unsere Verbundenheit mit den in der Schweiz geltenden Werten wie Solidarität und Verantwortung zum Ausdruck bringen. Als Sponsor sowie mit Spenden fördert die Bank Coop in der ganzen Schweiz deshalb Organisationen und Initiativen, die sich für soziale, kulturelle oder ökologische Anliegen engagieren.

Krebsliga Schweiz – Kampagne 2013

Seit über fünf Jahren ist die Bank Coop Finanzpartnerin der Krebsliga Schweiz und unterstützt ihre Aktionen und Aktivitäten in vielfältiger Weise. Mit einer finanziellen Zuwendung trägt die Bank Coop überdies dazu bei, dass die Krebsliga ihre wichtigen Ziele weiterverfolgen kann. Im Oktober 2013 hat sich die Bank aktiv für die Solidaritätskampagne «Gemeinsam gegen Brustkrebs» eingesetzt. Mit Schaufensterplakaten und Informationen im Internet sowie in Newslettern hat die Bank auf die Kampagne aufmerksam gemacht. Als Symbol der Solidarität im Kampf gegen Brustkrebs gilt weltweit die «rosa Schleife». Diese war in unseren Geschäftsstellen kostenlos erhältlich. Daneben brachten unsere Kundenberater:innen während des Kampagnenmonats mit dem Tragen der «rosa Schleife» ihre Unterstützung des Engagements zum Ausdruck.

Weihnachtsspende

In der Weihnachtszeit unterstützt die Bank Coop seit mehreren Jahren jeweils drei Organisationen oder Projekte, die sich für ökologische Anliegen engagieren oder zur Verbesserung der Lebenssituation von benachteiligten oder durch eine Krankheit beeinträchtigten Menschen beitragen. 2013 erhielten die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (SL-FP), die Stiftung Kind und Familie KiFa Schweiz sowie die Stiftung Telethon von der Bank Coop eine Weihnachtsspende von je CHF 10 000.–. Unsere Kundinnen und Kunden haben wir eingeladen, diese Spenden zu vergrössern.

Berichterstattung online

Über den Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gibt unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung ausführlich Auskunft. Im Jahr 2013 haben wir die Berichterstattung im Internet auf eigens eingerichteten Themenseiten stark ausgebaut.

Zusätzlich publizierten wir 2013 erstmals einen lesefreundlichen Kurzbericht zur Nachhaltigkeit mit ausgewählten Beispielen unseres Engagements und einer Übersicht über die wesentlichen Kennzahlen. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung der Bank Coop orientiert sich am weltweit führenden Standard zur Berichterstattung der Global Reporting Initiative (GRI, G 3 Guidelines, Anwendungsstufe A+).

www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

Verwaltungsrat (per 31.12.2013)



Dr. Ralph Lewin, Präsident



Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin



Christine Keller



Hans Peter Kunz



Markus Lehmann



Jan Goepfert



Martin Tanner

Dr. Ralph Lewin, Präsident

Schweizer Bürger, geb. 21.5.1953; Dr. rer. pol.
im Verwaltungsrat seit 25.3.2010; Präsident seit
25.3.2010

Werdegang

- 1997–2009, Regierungsrat und Vorsteher Wirtschafts- und Sozialdepartement Kanton Basel-Stadt
- 2000 und 2005, Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt
- 1986–1997, Direktor Öffentliche Krankenkasse Basel (ÖKK); Präsident Verband öffentlicher Krankenkassen der Schweiz
- 1984–1986, Mitglied Schweizer Delegation OECD in Paris
- 1981–1984, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Schweizerische Nationalbank (SNB) in Zürich; Redaktor SNB-Quartalshefte «Geld, Währung und Konjunktur»
- 1977–1980, Assistent mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Universität Basel; Promotion zum Dr. rer. pol. (1981)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Schweizerische Vereinigung für Schifffahrt und Hafenwirtschaft, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), Basel

Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin

Schweizer Bürgerin, geb. 10.9.1955; Dr. oec. publ.
im Verwaltungsrat seit 20.4.2001

Werdegang

- Seit September 2011 Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop-Gruppe Genossenschaft, Basel
- Von April 2009 bis August 2011 Präsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 2000–2009, Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 1997–2000, Präsidentin Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1994–1996, Mitglied Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1985–2008, Beratungstätigkeit für öffentliche Verwaltungen und Betriebe in der Schweiz

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop Immobilien AG, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Bell Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG, Allschwil
- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren
- Präsidentin Stiftungsrat CPV/CAP Pensionskasse Coop, Basel
- Vizepräsidentin Verwaltungsrat Transgourmet Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Patenschaft für Berggebiete, Basel
- Mitglied Stiftungsrat ETH Zürich Foundation, Zürich
- Präsidentin Stiftungsrat Juventus Schulen, Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat HWZ – Hochschule für Wirtschaft Zürich, Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM), Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich
- Mitglied Verwaltungsrat Schweizerische Mobiliar Genossenschaft, Bern

Jan Goepfert

Schweizer Bürger, geb. 3.11.1958; lic. iur. und lic. phil.
im Verwaltungsrat seit 15.4.2013

Werdegang

- Seit 1996 selbstständiger Anwalt im Advokaturbüro zum Erasmushaus bzw. in Vorgängerbüros, Basel
- 1997–2009, Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt (u.a. als Präsident Wahlprüfungskommission, als Mitglied Finanzkommission und als Präsident Geschäftsprüfungskommission)
- 1987–1995, verschiedene Volontariate und Anstellungen an Gerichten, in der Verwaltung sowie in der Advokatur

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Bürgerrats der Stadt Basel (Mitglied Aufsichtskommission)
- Vorstandsmitglied terre des hommes Schweiz

Christine Keller

Schweizer Bürgerin, geb. 6.10.1959; lic. iur.
im Verwaltungsrat seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1988 Gerichtsschreiberin und seit 2011 Schlichterin; Zivilgericht Basel-Stadt, Basel
- 1998–1999, Mitglied Nationalrat
- 1984–1987, diverse juristische Praktika; Gerichte, kantonale Verwaltung, Anwaltsbüro, Basel
- 1983–1984, Lehrerin; Allgemeine Gewerbeschule, Basel
- 1978–1983, Studium der Jurisprudenz, Universität Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Gasverbund Mittelland, Arlesheim
- Mitglied Bürgergemeinderat Basel seit 2011
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt (bis Ende Januar 2013)

Hans Peter Kunz

Schweizer Bürger, geb. 8.4.1952; Bankkaufmann
im Verwaltungsrat seit 18.4.2005

Werdegang

- 1995–2004, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Kommerz, ab 1997 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1993–1994, Stv. Leiter Kommerz; Basler Kantonalbank, Basel
- 1982–1993, Kreditchef, Mitglied der Direktion; Schweizerische Volksbank, Basel
- 1969–1982, Schweizerische Volksbank, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- keine

Markus Lehmann

Schweizer Bürger, geb. 27.5.1955; Eidg. dipl.
Versicherungsfachmann
im Verwaltungsrat seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2004 geschäftsführender Inhaber; LCB Lehmann Consulting, Basel, und Partner von Balrisk Versicherungsbroker AG, Basel
- 1998–2004, Regionaldirektor Nordwestschweiz; National Versicherung, Basel
- 1995–1998, Geschäftsführer; Rimas AG, Versicherungsbroker Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1993–1995, Versicherungsbeauftragter Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1991–1993, Leiter Innendienst; Elvia, Basel
- 1984–1991, Bürochef Innendienst; Winterthur Versicherungen, Basel
- Bis 1984 Aussendienst; Winterthur Versicherungen, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Vorstand SIBA Verband Schweizerischer Versicherungsbroker, Zürich seit März 2013
- Präsident Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park, Basel
- Vorstandsmitglied Gewerbeverband Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Christoph Merian Stiftung, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Sportmuseum Schweiz, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt 1996–2005 und seit 2009
- Nationalrat seit 2011, CVP

Martin Tanner

Schweizer Bürger, geb. 15.10.1967; Eidg. dipl. Betriebswirtschaftler HF
im Verwaltungsrat seit 15.4.2013

Werdegang

- Seit 2013 Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft Unia, verantwortlich für Finanzen, Vermögensverwaltung/Treuhand, IT und Arbeitslosenkasse, Bern
- 2000–2012, Leiter Abteilung Finanzen/Vermögensverwaltung; Gewerkschaft SMUV/Unia, Bern
- 1996–2000, Leiter Abteilung Treuhand; Zivag Immobilienverwaltungen AG, Bern
- 1988–1996, KMU-Kundenberater; Schweizerischer Bankverein, Biel
- 1987–1988, Rechnungswesen; Vibro-Meter SA, Paris
- 1986–1987, Kasse, Wertschriften; Schweizerische Kreditanstalt, Aarberg
- 1983–1986, Kaufmännische Lehre; Schweizerische Kreditanstalt, Biel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsrat Zeitungsgesellschaften Work, Événement syndical und Edizioni sociali/Area
- Verwaltungsrat Société coopérative d'habitation Unia, Lausanne
- Verwaltungsrat S.I. Bon Abri SA, Lausanne
- Verwaltungsratspräsident der Tscharnergut Immobilien AG, Bern
- Verwaltungsrat Holenacker Immobilien AG, Bern
- Verwaltungsrat Genossenschaftsapotheke, Bern
- Vizepräsident FAMBAU Genossenschaft, Bern
- Mitglied Geschäftsleitung Stiftung Prévhor, La Chaux-de-Fonds
- Vorstandsmitglied Bildungsinstitut Movendo, Bern
- Stiftungsrat Stiftung FAR, Zürich
- Stiftungsrat Stiftung ECAP, Winterthur
- Stiftungsrat Personalfürsorgestiftung der FAMBAU, Bern
- Verwaltungsrat Unionsdruckerei Bern AG, Bern
- Verwaltungsrat SI Lignon-Résidence SA, Genève

Verwaltungsratsausschuss

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Hans Peter Kunz
Jan Goepfert

Audit Committee Konzern

Jan Goepfert, Vorsitz
Markus Lehmann
Karoline Sutter Okomba

Mitglieder des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Dr. Irene Kaufmann



Geschäftsleitung, von links: Yves Grütter, Sandra Lienhart, Andreas Waespi

Geschäftsleitung (per 31.12.2013)

Andreas Waespi, Vorsitzender der Geschäftsleitung und Leiter Präsidial

Schweizer Bürger, geb. 31.7.1961; Eidg. dipl. Bankfachexperte und Absolvent der Swiss Banking School in der Geschäftsleitung seit 1.12.2005

Werdegang

- Seit 2005 Vorsitzender Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Präsidial; Bank Coop AG, Basel
- 1996–2005, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Privatkunden, ab 2004 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1977–1995, Schweizerische Volksbank, zuletzt Leiter Geschäftsstellen Region Ost, Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stv. Vorsitzender Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verwaltungsrat Swisssanto Holding AG, Bern
- Präsident Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pro Senectute beider Basel

Sandra Lienhart, Stv. Vorsitzende der Geschäftsleitung und Leiterin Vertrieb

Schweizer Bürgerin, geb. 26.5.1966; kaufmännische Angestellte in der Geschäftsleitung seit 1.7.2004

Werdegang

- Seit 2004 Mitglied Geschäftsleitung und Leiterin Geschäftsbereich Vertrieb; Bank Coop AG, Basel
- 2002–2004, Mitglied Direktion, Leitung Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 2001–2002, Mitglied Direktion, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Oerlikon
- 2000–2001, Mitglied Direktion, Leitung Individualkunden Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 1998–2000, Assistant Vice President, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Kloten

- 1996–1998, Assistant Vice President, Teamleitung Individualkunden; Schweizerische Kreditanstalt, Schwerzenbach
- 1994–1996, Assistant Vice President, Leitung Kommerz; Schweizerische Kreditanstalt, Wetzikon

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Seit 1.7.2008 Mitglied Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Nestor Consulting AG, Winterthur
- Mitglied Stiftungsrat Swiss Cancer Foundation, Zug

Yves Grütter, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Kredite & Services

Schweizer Bürger, geb. 23.10.1960; Matura Typus C in der Geschäftsleitung seit 1.10.2010

Werdegang

- Seit 2010 Mitglied Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Kredite & Services; Bank Coop AG, Basel
- 2004–2010, Abteilungsleiter Immobilienkunden und seit 2007 Stv. Bereichsleiter Firmenkunden und Institutionelle; Basler Kantonalbank, Basel
- 1992–2004, Gruppenleiter Firmenkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1987–1992, Firmenkundenbetreuer; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel
- 1986–1987, Kommerzpraktikum für Hochschulabsolventen; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- keine

Alle Mitglieder der Geschäftsleitung verfügen über keinerlei dauernde Leitungs- und Beraterfunktionen für wichtige schweizerische oder ausländische Interessengruppen, amtliche Funktionen oder politische Ämter.

Direktion

Ernennungen zu Mitgliedern der Direktion während des Jahres 2013

Reto Blum
Stephan Bosshard
Mauro Camozzi
Elmar Kuster
Marcus Lohse
Peter Nardo
Hubert Renggli
Salvatore Sortino
Thomas Zumofen

Mitglieder der Direktion (Stand 31.12.2013)

a) Geschäftsbereich Präsidial

Dr. Michael Albrecht
Stephan Berglas
Doris Carnot
Karl Schmid
Yvonne Vultier
Natalie Waltmann
Niklaus Wegmann

b) Geschäftsbereich Vertrieb

Hauptsitz

Henriette Hofmann

Regionen

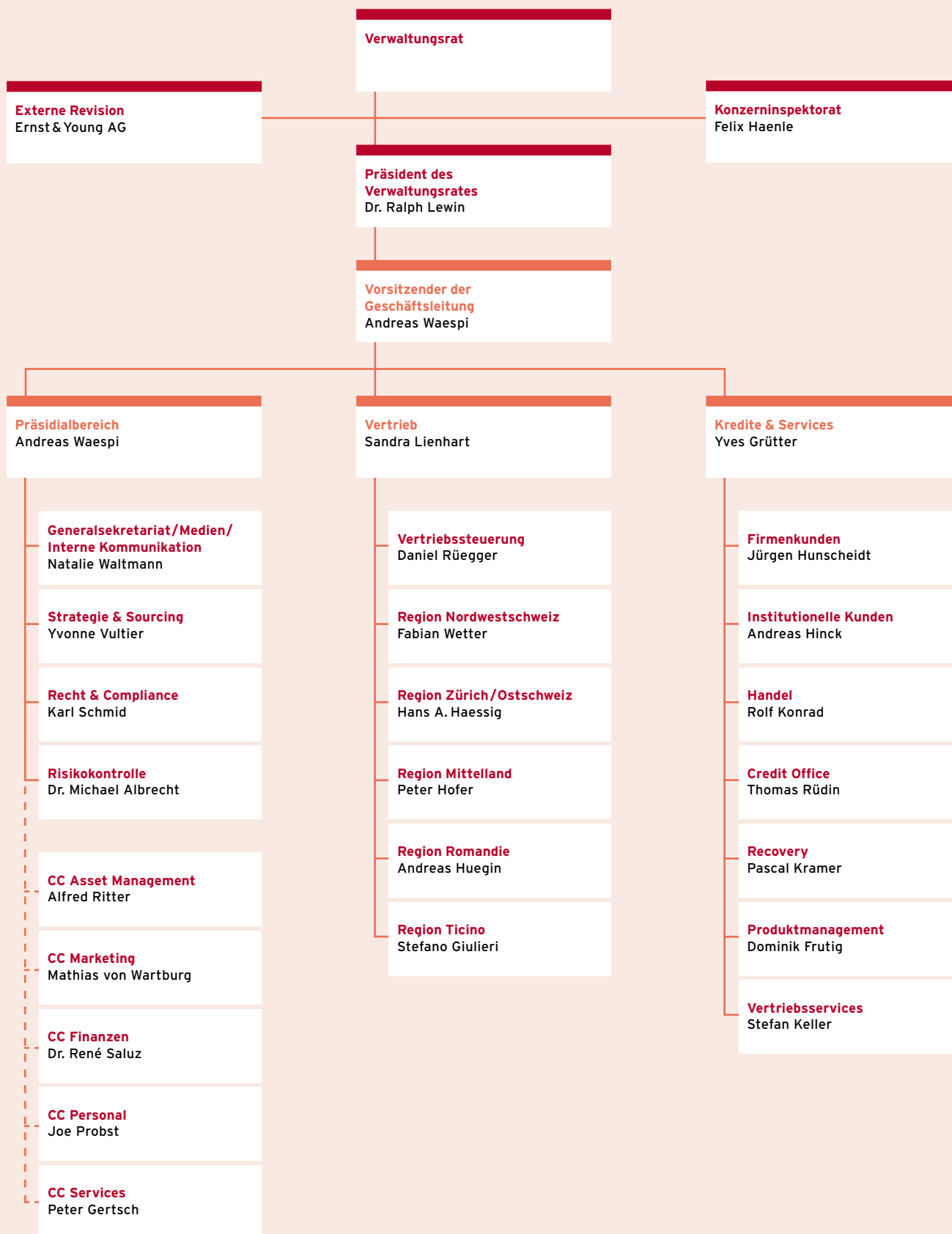
Fabio Battaglioni
Reto Blum
Stephan Bosshard
Stefan Briggen
Daniel Burlon
Paolo Buzzi di Marco
Mauro Camozzi
Leandro Cicolectchia
Eric Dreyfuss
Gaspar Fente
Stefano Giulieri
Olivier Gloor
Jörg Guggisberg
Hans A. Haessig
Roland Hauri
Peter Hofer
Meinrad Hueber
Andreas Huegin
Peter-Andreas Hurni
Thierry Jaquier
Urs Jergen

Bruno Jordi
Felix Jost
Gregor Kälin
Horst Kämpfen
Heinz Kuhn
Reto Kühnis
Elmar Kuster
Jacqueline Küttel-Morgenthaler
Marcus Lohse
François Martenet
Christian Mayor
Roland Meichelboeck
Christian Mossu
Peter Nardo
Helmut Pergher
Barbara Pichler
Hubert Renggli
René Rogalla
Gianfranco Rossi
Max Rüegg
Ralph Rüegg
Daniel Rüegger
Dr. Claudia Ruf Bopp
Peter Schmid
Beat Schmidhauser
Roger Schmidhauser
Salvatore Sortino
Jürgen Staab
Pierre-André Stoudmann
Achim Strohmeier
Beat Sutter
Claude Taurian
Jürg Umhang
Luigi Urbani
Urs Vondrasek
Josef Walser
Daniel Wälti
Claudio Weber
Fabian Wetter
Hansueli Züllig
Thomas Zumofen

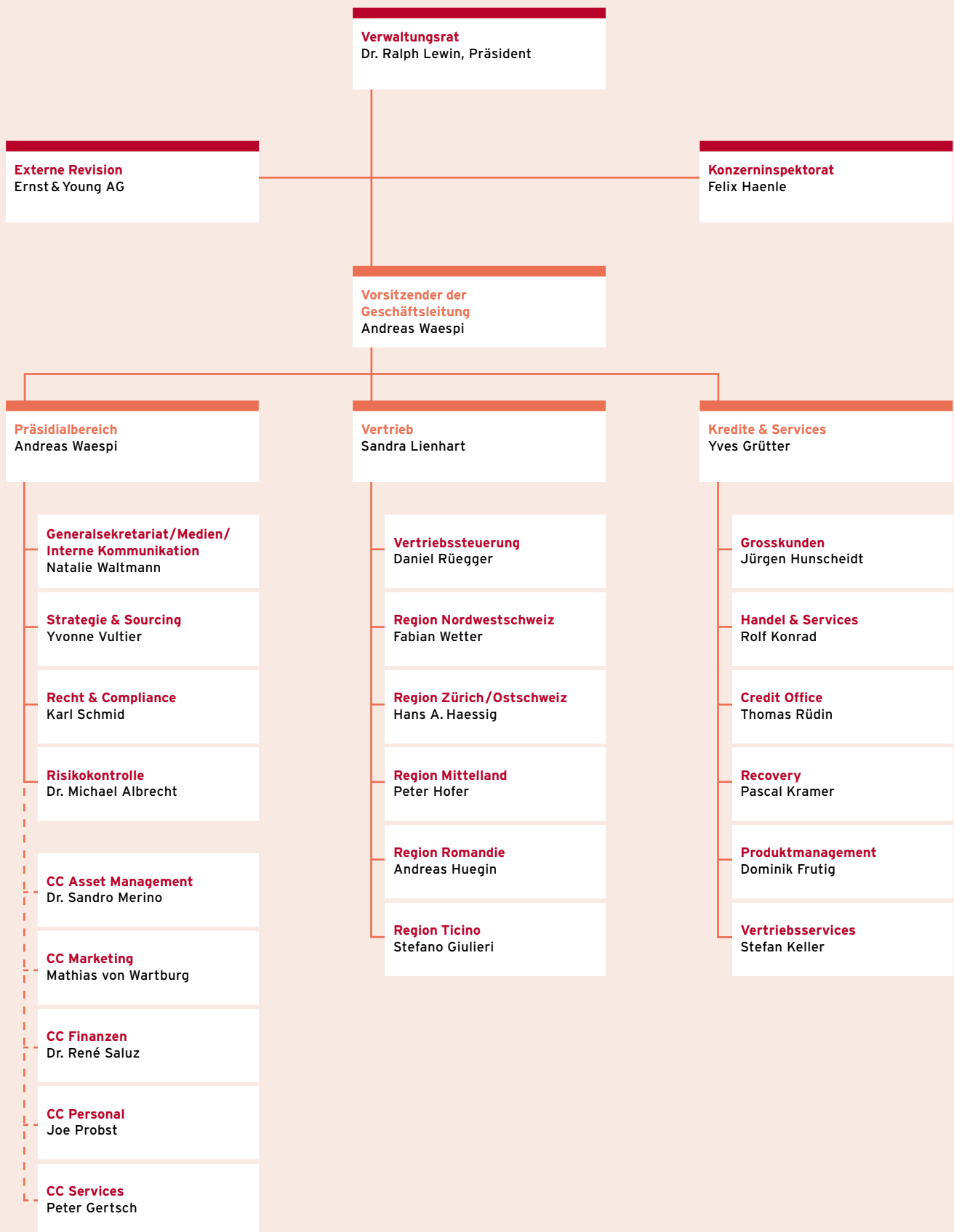
c) Geschäftsbereich Kredite & Services

Dominik Frutig
Thomas Grüdl
Rolf Hänggi
Andreas Hinck
Jürgen Hunscheidt
Stefan Keller
Rolf Konrad
Pascal Kramer
Thomas Rüdin
Daniel Scheidegger
Markus Weiland

Organigramm (per 31.12.2013)



Organigramm (ab 1.1.2014)



Corporate Governance

Auf der Grundlage der durch die SIX Swiss Exchange AG am 1.7.2009 in Kraft gesetzten «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» werden im Folgenden Angaben über die Führung und die Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der Bank Coop AG (im Folgenden Bank Coop) publiziert.

Teilweise finden sich die gemäss Richtlinie zu veröffentlichenden Informationen auch in anderen Teilen des vorliegenden Geschäftsberichts. Wo dies der Fall ist, wird ein Verweis auf die entsprechende Stelle angebracht. Die Nummerierung der nachfolgenden Informationen folgt derjenigen im Anhang zur Richtlinie.

Die nachfolgende Beschreibung entspricht den Verhältnissen per Ende Geschäftsjahr 2013. Bei dieser Beschreibung der Corporate Governance werden die wesentlichen Änderungen nicht erwähnt, welche mit den vorgeschlagenen Statutenänderungen zur Umsetzung der Minder-Initiative resp. der «Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV)» an der Generalversammlung vom 28. April 2014 verbunden sind.

1. Konzernstruktur und Aktionariat

1.1 Konzernstruktur und Konzernvereinbarung

Konzernstruktur

Die Bank Coop verfügt über keine eigene Konzernstruktur. Sie ist eine am Hauptsegment der SIX Swiss Exchange kotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Basel (Valorennummer: 1811647 / ISIN: CH0018116472). Mit einem kapital- und stimmenmässigen Anteil von 57,6% (Vorjahr: 57,6%) ist die Basler Kantonalbank der bedeutendste Aktionär. Die Bank Coop gehört zum Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Operativ agiert die Bank Coop als Universalbank im gesamten Wirtschaftsraum Schweiz und konzentriert sich primär auf die Betreuung der Kundensegmente Privatkunden, Anlagekunden und Kommerzkunden sowie den Kundenhandel gemäss der Darstellung in der Segmentsberichtserstattung auf Seite 78 des Geschäftsberichts.

Wesentliche nicht konsolidierte Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 64 des Geschäftsberichts aufgeführt. Zusätzliche Angaben zur Bank Coop figurieren auf der ersten Umschlagseite, das Organigramm mit der Unternehmensstruktur befindet sich auf Seite 29.

Konzernvereinbarung

Die Basler Kantonalbank (BKB) hat ein «Rahmenreglement zur Organisation, Führung und konsolidierten Überwachung im Konzern BKB» verabschiedet. Auf dessen Grundlage wurde zwischen der BKB und der Bank Coop eine Vereinbarung über die Konzernführung (Konzernvereinbarung) abgeschlossen. Diese regelt die Prinzipien der konsolidierten Beaufsichtigung von Bankengruppen in den nachfolgenden Bereichen, ohne dabei die Entscheidungsautonomie der Bank Coop grundlegend zu beschränken.

Der Bankrat der Basler Kantonalbank nimmt die mit der Konzernoberleitung in regulatorischer Hinsicht verbundenen Aufgaben wahr, insbesondere die Oberleitung des Konzerns und die Erteilung der notwendigen Weisungen auf Konzernebene, die Festlegung der Konzernorganisation, die Ausgestaltung des Rechnungswesens sowie der Finanzplanung auf Konzernebene, die Genehmigung des Konzernabschlusses, des jährlichen Budgets und der Mittelfristplanung auf Konzernebene, die Oberaufsicht über die mit der Konzernführung betrauten Personen, namentlich im Hinblick auf die Befolgung der Gesetze, Statuten, Reglemente und Weisungen, sowie die Sicherstellung der angemessenen Ausgestaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems auf Konzernstufe.

Die BKB und die Bank Coop setzen gemeinsam einen Konzern- und Strategieausschuss (KSA) ein. Dieser besteht aus fünf Mitgliedern, wobei mindestens drei Mitglieder dem Bankrat der BKB und ebenso mindestens drei Mitglieder dem Verwaltungsrat der Bank Coop angehören. Der Aufgabenbereich des KSA umfasst die Konzernstrategie, die Konzernorganisation und die finanzwirtschaftliche Konzernsteuerung sowie weitere strategische Belange, die beide Banken betreffen. Der KSA erstattet als vorberatendes Gremium Bericht an die Oberleitungsorgane der BKB und der Bank Coop und stellt diesen die ihm sinnvoll scheinenden Anträge. Der KSA hat keine Befugnis, unmittelbar geschäftswirksame Beschlüsse für die Bank Coop zu fassen.

Die BKB und die Bank Coop setzen gemeinsam eine Konzernleitung ein. Diese besteht aus fünf Personen. Die beiden Vorsitzenden der Geschäftsleitungen der beiden Banken gehören der Konzernleitung von Amtes wegen an. Es ernennt ferner der Bankrat der BKB aus dem Kreis der Geschäftsleitung der BKB zwei weitere Mitglieder und der Verwaltungsrat der Bank Coop aus dem Kreis der Geschäftsleitung der Bank Coop ein

weiteres Mitglied der Konzernleitung. Die Konzernleitung wirkt im Rahmen ihrer Befugnisse darauf hin, dass die Strategien und die operativen Tätigkeiten der beiden Banken sinnvoll koordiniert und dass vorhandene Synergiepotenziale tatsächlich ausgeschöpft werden. Die Konzernleitung bereitet die Geschäfte des KSA vor und stellt demselben Anträge. Sie nimmt an den Sitzungen des KSA mit beratender Stimme teil. Die Konzernleitung ist für die geschäftspolitische und finanzwirtschaftliche Steuerung des Konzerns sowie die Steuerung der konzernweit relevanten Schlüsselressourcen zuständig. Im Weiteren ist die Konzernleitung zuständig für eine angemessene Ausgestaltung der aus Konzernsicht wesentlichen, auf konsolidierter Basis zu gewährleistenden Funktionalitäten, insbesondere eines wirksamen internen Kontrollsystems auf Konzernstufe sowie, soweit es den Gesamtkonzern betrifft, die Einhaltung gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen (Compliance-Funktion). Die Konzernleitung hat darüber hinaus keine Befugnis, unmittelbar geschäftswirksame Beschlüsse für die Bank Coop zu fassen.

Die Funktion des Audit Committee Konzern (AC) wird durch das Audit Committee der Basler Kantonalbank wahrgenommen, welches in dieser Eigenschaft auch für die Bank Coop zuständig ist. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse wird auf die Darstellung in Kapitel 3.4 verwiesen.

Die Funktion des für die konzernweite interne Revision zuständigen Konzerninspektorates wird durch die interne Revision der Basler Kantonalbank wahrgenommen. Als internes Prüfungsorgan überprüft das Konzerninspektorat die Einhaltung der gesetzlichen, statutarischen und reglementarischen Bestimmungen sowie der internen Weisungen und Richtlinien in den einzelnen Konzerngesellschaften (vgl. auch Kapitel 3.6).

Beide Banken sorgen schliesslich dafür, dass eine einzige gemeinsame externe Prüfgesellschaft bestimmt wird. Diese erstellt für jede beaufsichtigte Konzerngesellschaft jährlich je einen umfassenden Bericht über die Rechnungsprüfung an das Oberleitungsorgan im Sinne von Art. 728b Abs. 1 OR und einen Bericht über die aufsichtsrechtlichen Prüfungen. Bei der Bank Coop bleibt die Ernennung der aktienrechtlichen Revisionsstelle der Generalversammlung vorbehalten. Gemäss der Konzernvereinbarung wird der Verwaltungsrat der Bank Coop jeweils dieselbe Revisionsstelle zur Wahl vorschlagen, die auch bei der BKB vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt bestimmt wird.

Ferner sieht die Konzernvereinbarung eine verstärkte Zusammenarbeit der BKB und der Bank Coop durch die Zusammenlegung verschiedener Funktionen und Prozesse in gemeinsamen Kompetenzzentren vor, welche in der Regel administrativ von der BKB geführt werden. Für jedes Kompetenzzentrum wird zwischen den beiden Banken eine separate Dienstleistungsvereinbarung (Service Level Agreement, SLA) abgeschlossen.

Weitere Details finden sich im Corporate Governance-Kapitel des Geschäftsberichts der Basler Kantonalbank.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Nach dem schweizerischen Börsengesetz (Art. 20 BEHG) ist jede natürliche oder juristische Person, die direkt, indirekt oder in gemeinsamer Absprache mit Dritten Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die Börse zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung die folgenden Schwellenwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3%, 5%, 10%, 15%, 20%, 25%, 33 1/3%, 50% oder 66 2/3% der Stimmrechte, und zwar ungeachtet ihrer Ausübbarkeit. Im Berichtsjahr gingen keine solchen Meldungen bei der Bank Coop ein. Die Basler Kantonalbank hielt per 31.12.2013 einen Stimmrechtsanteil von 57,6% und die Coop-Gruppe Genossenschaft (im Folgenden Coop) einen solchen von 10,4%. Ferner hielt die Bank Coop per 31.12.2013 eigene Aktien im Handelsbestand und in den Finanzanlagen von gesamthaft 3,8%. Die Basler Kantonalbank, Coop und die Bank Coop gelten zusammen als Gruppe im Sinne von Art. 15 BEHG. Die Basler Kantonalbank und Coop bilden eine stimmrechtsgebundene Aktionärsgruppe im Sinne von Art. 20 BEHG. Diese hielt per 31.12.2013 einen Stimmrechtsanteil an der Bank Coop von 68,0% (Vorjahr: 68,0%). Zwischen der Basler Kantonalbank und Coop besteht ein vom Dezember 1999 datierter Aktionärsbindungsvertrag, wonach sich die Aktionäre über die Ausübung des Stimmrechts absprechen.

Das Verhältnis zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop qualifiziert als Konzernverhältnis. Die Details zu den Besitz- und Eigentumsverhältnissen sind im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre der Bank Coop» auf Seite 70 des Geschäftsberichts abgebildet.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine kapital- und stimmenmässig meldepflichtigen Kreuzbeteiligungen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Kapital

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt per 31.12.2013 unverändert 337,5 Mio. CHF.

2.2 Genehmigtes und bedingtes Kapital im Besonderen

Per 31.12.2013 bestanden weder ein genehmigtes noch ein bedingtes Aktienkapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Aktienkapital hat sich in den letzten drei Berichtsjahren nicht verändert. Die Veränderung des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren ist im Anhang der Jahresrechnung in der Tabelle «Nachweis des Eigenkapitals» auf Seite 70 des Geschäftsberichts aufgeführt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt 337,5 Mio. CHF und ist eingeteilt in 16 875 000 voll liberierte Inhaberk Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.–. Mit jeder Aktie sind das Mitwirkungsrecht, das Recht auf eine Dividende sowie die weiteren von Gesetzes wegen unentziehbaren Rechte verknüpft. Jede Aktie berechtigt zur Ausübung eines Stimmrechts. Die Gesamtheit der Aktien ist in einer Globalurkunde auf Dauer verbrieft. Auf der Grundlage dieser Globalurkunde können Bucheffekten im Sinne des Bucheffektengesetzes geschaffen werden. Die Aktionäre haben keinen Anspruch auf Druck und Auslieferung von physischen Aktien oder Aktienzertifikaten. Die Bank Coop hat keine Partizipationsscheine emittiert.

2.5 Genussscheine

Die Bank Coop hat keine Genussscheine emittiert.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und der Nominee-Eintragungen

Es existieren keine Namenaktien, weshalb auch keine Beschränkungen in der Übertragbarkeit und keine Einschränkungen bezüglich Nominee-Eintragungen bestehen.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Die Bank Coop hat weder Wandelanleihen noch Optionen auf eigene Aktien emittiert.

3. Verwaltungsrat

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 22 ff.) aufgeführt.

Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern. Keines seiner Mitglieder nimmt in der Bank Coop operative Führungsaufgaben wahr. Auch in den drei der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren gehörte kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsführung der Bank Coop an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterhalten ohne Ausnahme keine wesentlichen persönlichen Geschäftsbeziehungen zur Bank Coop.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sind im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 22 ff.) aufgeführt.

3.3 Wahl und Amtszeit

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden von der Generalversammlung jeweils in Gesamterneuerungswahlen gewählt. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Präsidenten des Verwaltungsrates. Die Amtsperiode beträgt vier Jahre. Die Mitglieder des Verwaltungsrates können jederzeit von der Generalversammlung abberufen werden. Die letzte Gesamterneuerungswahl fand am 15.4.2013 statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden je einzeln gewählt. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung. Der Verwaltungsrat setzte sich per 31.12.2013 aus sieben Mitgliedern zusammen. Das Datum der erstmaligen Wahl der einzelnen Mitglieder in den Verwaltungsrat ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 22 ff.) aufgeführt. An der Generalversammlung vom 15.4.2013 wurden die Mitglieder für eine vierjährige Amtsdauer bis zur ordentlichen Generalversammlung 2017 gewählt. Aufgrund der per 1.1.2014 in Kraft getretenen VegÜV verkürzt sich deren Amtsdauer und endet neu bereits mit dem Abschluss der ordentlichen Generalversammlung 2015.

3.4 Interne Organisation

Die personelle Zusammensetzung der im Folgenden aufgeführten Gremien ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 22 ff.) ersichtlich.

Dem *Verwaltungsrat* stehen die Oberleitung der Bank Coop sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäfts-

führung zu. Er versammelt sich auf Einladung des Präsidenten, sooft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal im Vierteljahr. An den Sitzungen nehmen in der Regel die Mitglieder der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei der Behandlung von Geschäften, welche die Revision betreffen, so etwa bei der Behandlung von Berichten der internen Revision oder der externen Revisionsstelle, nehmen der Leiter des Konzerninspektorates und der leitende Prüfer der externen Prüfgesellschaft mit beratender Stimme an der Sitzung des Verwaltungsrates teil. Je nach Art der zu behandelnden Geschäfte nehmen unter Umständen noch weitere Personen mit beratender Stimme an der Verwaltungsratssitzung teil. Bei der Behandlung von Geschäften, die das Vergütungssystem betreffen, finden die Beratung und eine Beschlussfassung im Verwaltungsrat in der Regel in Anwesenheit des Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Leiters des Competence Center Personal statt. Verwaltungratsinterne Geschäfte, wie insbesondere die Festlegung der Vergütungen für die Verwaltungratsmitglieder und die Selbstevaluation des Verwaltungsrates, werden im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeitern der Bank Coop behandelt. Seine Beschlüsse fasst der Verwaltungsrat in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags eines seiner Ausschüsse oder der Geschäftsleitung. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat sieben Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Im Sinne der oben stehenden Ausführungen nahmen die Mitglieder der Geschäftsleitung an allen diesen Verwaltungsratssitzungen ganz oder teilweise teil; der Leiter des Konzerninspektorates nahm an einer Sitzung des Verwaltungsrates teil. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug drei Stunden.

Der *Verwaltungsratsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratsausschuss tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, sooft es die Geschäfte erfordern. Er fasst seine Beschlüsse in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags der Geschäftsleitung oder einer von dieser oder vom Verwaltungsratsausschuss beauftragten Person. Im Berichtsjahr wurden sieben Sitzungen abgehalten, wovon drei auf Tage entfielen, an denen auch der Verwaltungsrat tagte. An allen Sitzungen nah-

men der Vorsitzende der Geschäftsleitung bzw. sein Stellvertreter sowie das für den Geschäftsbereich Kredite & Services zuständige Mitglied der Geschäftsleitung teil. Externe Berater wurden keine beigezogen. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug etwa zwei Stunden.

Der Verwaltungsratsausschuss hat folgende Befugnisse:

- Bewilligung von Krediten gemäss Reglement Kreditkompetenzen;
- Entgegennahme von Informationen über wichtige Vorkommnisse, die den Geschäftsgang wesentlich beeinflussen, über Finanzierungen von besonderer Bedeutung sowie wesentliche Anpassungen im Konditionenbereich;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko von mehr als 1 Mio. CHF;
- Quartalsweise Entgegennahme in seiner Funktion als Risikoausschuss des Verwaltungsrates von Reportings zum Kreditportfolio, zum Bankenportfolio, zur Marktrisiko-, Liquiditäts- und Eigenmittel-Situation sowie situativ von Berichten über spezielle Vorkommnisse mit Auswirkungen auf die Risikolage.

Der Verwaltungsratsausschuss hat einen Teil seiner Kreditkompetenzen an die Geschäftsleitung delegiert.

Die Funktion des Audit Committee Konzern (AC) wird durch das Audit Committee der Basler Kantonalbank wahrgenommen, welches in dieser Eigenschaft auch für die Bank Coop zuständig ist. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Pflichtenheft Audit Committee. Das Audit Committee Konzern besteht aus mindestens drei Mitgliedern, die alle dem Bankrat der BKB angehören müssen. Mindestens zwei Mitglieder des Audit Committee Konzern müssen gleichzeitig dem Bankrat der BKB und dem Verwaltungsrat der Bank Coop angehören. Die Vorsitzenden des Bankrats der BKB und des Verwaltungsrats der Bank Coop können dem Audit Committee Konzern nicht angehören. Der Präsident oder die Präsidentin des Audit Committee Konzern und alle weiteren Mitglieder des Audit Committee Konzern werden vom Bankrat der BKB gewählt. Die Mitglieder des Audit Committee Konzern verfügen über angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen und sind mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer sowie den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems vertraut.

Das Audit Committee Konzern versammelt sich auf Einladung seines Präsidenten. An den Sitzungen nehmen in der Regel der leitende Prüfer der externen Prüfungsgesellschaft sowie der Leiter des Konzerninspektorats oder deren Stellvertreter teil. Je nach Bedarf können weitere Personen zugezogen werden. Die Prüfungsgesellschaft und das Konzerninspektorat sind dem Audit Committee Konzern gegenüber uneingeschränkt auskunftspflichtig. Die Mitglieder des Audit Committee Konzern erhalten alle zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Informationen und Dokumente. Diese umfassen insbesondere auch sämtliche Prüfberichte der Prüfungsgesellschaft und des Konzerninspektorats. Die Prüfberichte werden zeitnah anlässlich der Sitzungen des Audit Committee Konzern behandelt. In der Regel hält es mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab. Weitere Sitzungen werden nach Bedarf und Ermessen der Mitglieder einberufen. Im Berichtsjahr wurden dreizehn Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug zwei bis drei Stunden. Externe Berater wurden keine beigezogen. Der Präsident des Audit Committee Konzern informiert den Verwaltungsrat über die Sitzungen des Audit Committee Konzern und deren Erkenntnisse mündlich in der Regel jeweils in der nächsten Sitzung des Verwaltungsrates. Einmal jährlich, nach der Behandlung der aufsichtsrechtlichen Prüfberichte und der Berichte über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres, erstellt das Audit Committee Konzern einen schriftlichen Bericht.

Das Audit Committee Konzern unterstützt die Überleitungsorgane der Konzerngesellschaften (vorliegend den Verwaltungsrat der Bank Coop) bei der Wahrnehmung der Überwachungspflichten auf Ebene der Einzelinstitute und unterstützt den Konzern- und Strategieausschuss bei der Überwachung auf Konzernebene. Es ist zuständig für die Überwachung und Beurteilung

- der Integrität der Finanzabschlüsse,
- der internen Kontrolle im Bereich der finanziellen Berichterstattung,
- der Wirksamkeit der externen Prüfungsgesellschaft und deren Zusammenwirken mit der internen Revision sowie
- der über den Bereich der finanziellen Berichterstattung hinausgehenden internen Kontrolle und der internen Revision.

Das Audit Committee Konzern hat keine direkten Weisungsbefugnisse gegenüber der Prüfungsgesellschaft und

dem Konzerninspektorat. Das Audit Committee Konzern kann im Rahmen seiner Aufgaben und in Absprache mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates Aufträge erteilen.

Der *Entschädigungs- und Nominierungsausschuss* (ENA) besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Präsident des Verwaltungsrats tritt bei der Beratung und der Beschlussfassung im ENA in den Ausstand, wenn seine persönliche Vergütung für die Verwaltungsratsstätigkeit behandelt wird und entsprechende Anträge an den Verwaltungsrat vorbereitet oder beschlossen werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA grundsätzlich nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie der Leiter des Competence Center Personal werden bei Bedarf als Auskunftsperson eingeladen. Im Berichtsjahr fanden im Januar, im Mai und im September je eine Sitzung des ENA statt. Die Sitzungsdauer betrug im Durchschnitt zwei Stunden. An der Sitzung im September wurde ein externer Berater beigezogen. Der ENA hat die Aufgabe, bei Personal- und Entschädigungsfragen die entsprechenden Geschäfte vorzubereiten sowie an die zuständigen Instanzen zu berichten und Anträge zu stellen. Teilweise hat der ENA Entscheidungskompetenz. Ferner erstellt er jährlich einen Kommentar zum Vergütungsbericht zuhanden des Verwaltungsrates.

Zu den vorbereitenden Geschäften gehören:

- Wahl und Entlassung der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Erlass eines Vergütungsreglements zur Regelung der den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zustehenden Entschädigungen;
- Jährliche Festlegung der Eckwerte der Personalpolitik;
- Ausrichtung von Spontanprämien und Gelegenheitsvergütungen im Gesamtbetrag von über 1 Mio. CHF;
- Erlass eines Reglements über die Entschädigung der Verwaltungsratsmitglieder;
- Personelle Zusammensetzung und Funktionsverteilung im Verwaltungsrat;
- Abschluss von bzw. Anschluss an Gesamtarbeitsverträge mit repräsentativen Personalorganisationen;
- Anpassungen der Grundzüge der PK-Regelungen und Anpassungen mit finanziellen Auswirkungen für die Bank Coop als Arbeitgeberin.

In eigener Kompetenz entscheidet der ENA abschliessend in den folgenden Angelegenheiten:

- Risikoadjustierung des Bruttogewinns als Berechnungsbasis für die variablen Vergütungen;
- Festsetzung der individuellen Basissaläre und Spesepauschalen und der variablen Vergütungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung und für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, deren individuelle Total Compensation für ein bestimmtes Geschäftsjahr den Betrag von CHF 300 000.– voraussichtlich übersteigt, sowie Verfall aufgeschobener Vergütungsansprüche für diese Personen;
- Ausrichtung von Spontanprämien und Gelegenheitsvergütungen im Gesamtbetrag von CHF 100 000.– bis maximal 1 Mio. CHF;
- Genehmigung von Antritts- und Abgangsentschädigungen, die im Einzelfall den Betrag von CHF 50 000.– übersteigen;
- Genehmigung der Bildung und Verwendung von Rückstellungen für die Ausrichtung von variablen Vergütungen in künftigen Jahren in demjenigen Umfange, in welchem nicht die ganze Bonus-Position für ein bestimmtes Jahr ausgerichtet wurde.

Sodann setzen die BKB und die Bank Coop gemeinsam einen Konzern- und Strategieausschuss (KSA) ein. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse wird auf Kapitel 1.1 sowie das Corporate Governance-Kapitel des Geschäftsberichts der Basler Kantonalbank verwiesen.

3.5 Kompetenzregelung

Dem *Verwaltungsrat* stehen folgende Befugnisse zu:

- Erlass der für die Organisation des Geschäftsbetriebs und die Kompetenzabgrenzung erforderlichen Reglemente, insbesondere des Organisations- und Geschäftsreglements;
- Festlegung der Grundsätze der Ausgestaltung des Rechnungswesens und der Finanzplanung;
- Ernennung und Abberufung der mit der Geschäftsführung betrauten Personen, Wahl und Abberufung der bankengesetzlichen Revisionsstelle, Bestimmung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an Mitglieder des Verwaltungsrates und an im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte;
- Erstellung des Geschäftsberichts, Vorbereitung der Generalversammlung und Ausführung ihrer Beschlüsse;
- Beschlussfassung über die Feststellung von Kapitalerhöhungen und daraus folgende Statutenänderungen;
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals, soweit eine solche in der Kompetenz des Verwaltungsrates liegt;
- Beschlussfassung über die Unternehmensstrategie und über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik;
- Errichtung und Aufhebung von im Handelsregister einzutragenden Zweigniederlassungen;
- Festlegung der generellen Aufbauorganisation der Bank;
- Erlass der Unternehmensvision und Festlegung der Geschäftspolitik;
- Umschreibung des Geschäftsbereichs im Rahmen des statutarischen Zwecks;
- Beschlussfassung über die mittel- und langfristige Planung;
- Genehmigung der jährlichen Budgets;
- Festlegung der Risikopolitik;
- Anordnung von Massnahmen und Korrekturen bei Abweichungen vom Gesetz, von Verordnungen und einschlägigen Regulativen;
- Wahl der Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses und allfälliger weiterer Ausschüsse, Wahl des bzw. der Vorsitzenden und der Mitglieder des Audit Committee Konzern, Bestimmung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin;
- Bestimmung der Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF übersteigen;
- Beschlussfassung über die Aufnahme von Tätigkeiten in bankähnlichen oder mit der Tätigkeit als Universalbank in Beziehung stehenden Branchen;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Durchführung einer Risikobeurteilung gemäss OR Art. 663b, Ziff. 12;
- Anordnung von Massnahmen zur Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems (IKS);
- Kenntnisnahme und Behandlung von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen;
- Kenntnisnahme und Behandlung der von der bankengesetzlichen Revisionsstelle erstatteten Berichte über die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung;

- Kenntnisnahme des jährlichen Berichts der aktienrechtlichen Revisionsstelle;
- Überwachung der Klumpenrisiken;
- Kontrolle der Einhaltung von Unternehmensvision, Geschäftspolitik, Planung, Zielsetzungen und Budgets aufgrund der periodischen Berichterstattung der Geschäftsleitung;
- Jährliche Festlegung der Eckwerte für die Festsetzung der Vergütungen im Rahmen der Genehmigung des für das Folgejahr geltenden Jahresbudgets;
- Zustimmung zur Ausrichtung von Spontanprämien, soweit diese gesamthaft den Betrag von 1 Mio. CHF übersteigen;
- Genehmigung des Vergütungsberichts des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses.

Demgegenüber ist die *Geschäftsleitung* das geschäftsführende Organ und leitet die Geschäfte in eigener Verantwortung, soweit sie darin nicht durch die Statuten oder Reglemente und Beschlüsse, die in der Kompetenz von Generalversammlung oder Verwaltungsrat liegen, beschränkt ist. Sie stellt dem Verwaltungsrat Antrag über die zu behandelnden Geschäfte und führt Beschlüsse des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses aus. Die Geschäftsleitung fasst ihre Beschlüsse mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des bzw. der Vorsitzenden doppelt zählt und bei Anwesenheit von nur zwei Geschäftsleitungsmitgliedern die Beschlussfassung der Einstimmigkeit bedarf. Routinebeschlüsse können auf dem Zirkulationsweg gefasst werden; dazu bedarf es der Zustimmung der Mehrheit aller Mitglieder der Geschäftsleitung.

In die Zuständigkeit der Geschäftsleitung fallen insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterbreitung von Vorschlägen für die Organisation des Geschäftsbetriebes im Allgemeinen sowie von Anträgen für einzelne Geschäfte, welche ihren Kompetenzbereich überschreiten, an den Verwaltungsrat;
- Regelmässige Berichterstattung über den Geschäftsgang an den Verwaltungsrat, Vorlage von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen und Vorbereitung des Geschäftsberichts, Berichterstattung an Nationalbank, Finanzmarktaufsicht und weitere Stellen;
- Erlass der erforderlichen Anordnungen und Weisungen für den Geschäftsbetrieb;
- Schaffung einer internen Organisation, welche die Erreichung der Ziele ermöglicht und eine genügende interne Kontrolle sicherstellt;

- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie der mittel- und langfristigen Planung zuhanden des Verwaltungsrates, Ausarbeitung der jährlichen Zielsetzungen und Budgets;
- Festlegung der Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit;
- Beachtung und Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Regulativen, Ausführung der Beschlüsse des Verwaltungsrates, der ständigen Verwaltungsratsausschüsse und allfälliger weiterer Ausschüsse;
- Gewährung von Krediten und Eingehung von Eventualengagements im Rahmen des Reglements Kreditkompetenzen;
- Beschaffung der erforderlichen Mittel, insbesondere durch Begebung von normalen und nachrangigen Obligationenanleihen und von Wandel- und Optionsanleihen;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF nicht übersteigen;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko bis 1 Mio. CHF;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an nicht im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte.

3.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird von der Geschäftsleitung an jeder Sitzung über die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über die wesentlichen Aktivitäten der Geschäftsleitung, über bedeutende Vorkommnisse und über aktuelle Themen informiert. Sämtliche Sitzungsprotokolle der Geschäftsleitung werden dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Leiter des Konzerninspektorats zugestellt. Ausserhalb des Sitzungsrythmus können die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates im Rahmen ihrer Aufsichts- und Kontrollpflicht jederzeit von der Geschäftsleitung über den Präsidenten des Verwaltungsrates mündliche oder schriftliche Berichte und Auskünfte über sämtliche Fach- und Führungsbelange der Bank verlangen. Anlässlich der Verwaltungsratssitzungen erfolgt jeweils eine Orientierung zum aktuellen

Monatsabschluss und vierteljährlich wird ein umfassender Controller-Bericht behandelt. Dieser äussert sich quantitativ in Form von tabellarischen Darstellungen und qualitativ im Rahmen eines aussagekräftigen Kommentars zu Bilanz, Ausserbilanz, Erfolgsrechnung und Kennzahlen, zur Zusammensetzung und zur geografischen Aufteilung der verwalteten Vermögen (Assets under Management) und des Net New Money, aber auch zu den bankenstatistischen Meldungen (namentlich zum Eigenmittelausweis [Harte Kernkapitalquote (CET1-Quote), Kernkapitalquote (T1-Quote) und Gesamtkapitalquote], zu den Mindestreserven, zur Gesamtliquidität, zur Liquidity Coverage Ratio [LCR], zu den Klumpenrisikovorschriften und zum Passivklumpen), zu produktspezifischen Entwicklungen auf der Aktiv- und der Passivseite (namentlich zum Volumen und zur Deckungsart bei den Kundenausleihungen sowie zur Entwicklung und zur Anzahl Produkte bei den Kundengeldern) sowie zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen. Gleichzeitig umfasst der Controller-Bericht als integralen Bestandteil alle wesentlichen Aussagen zur Ausgestaltung des Risikomanagementsystems und zur aktuellen Risikoexposition der Bank, differenziert nach Kreditrisiko, Marktrisiko und operationellem Risiko. Die Controller-Berichte per 31.3. und per 30.9. eines Jahres enthalten ausserdem die Kernaussagen aus dem Compliance-Reporting.

Zudem übt das Audit Committee der Basler Kantonalbank die Funktion eines unabhängigen Audit Committee aus, das den Verwaltungsrat der Bank Coop in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt, direkt dem Verwaltungsrat Bericht erstattet und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt (vgl. Seite 34). Einmal jährlich behandelt das Audit Committee Konzern die Berichterstattung der Organisationseinheit Risikokontrolle, welche v. a. die Marktrisiken sowie die Kredit- und Objekt Risiken im Hypothekarportfolio beinhaltet. Ebenfalls jährlich berichtet die Organisationseinheit Recht & Compliance dem Audit Committee Konzern über die Einschätzung des Compliance-Risikos und die Tätigkeit der Compliance-Funktion. Diese Organisationseinheit ist auch die Geldwäschereifachstelle. Das Audit Committee Konzern rapportiert periodisch über die Sitzungen des Audit Committee Konzern und deren Erkenntnisse dem Verwaltungsrat an den Verwaltungsratssitzungen.

Der Verwaltungsrat hat mit Zustimmung der FINMA die Aufgaben der internen Revision dem Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank übertragen. Für Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie

Berichterstattung gilt das Reglement für das Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank. Dieses ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach den Weisungen des Verwaltungsratspräsidenten. Es überprüft die Einhaltung gesetzlicher, statutarischer und reglementarischer Vorschriften und Weisungen, die Funktionsweise der betrieblichen Organisation sowie des gesamten Informations- und Rechnungswesens inklusive Informatik unter den Gesichtspunkten Sicherheit, Vollständigkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Prüfungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Standards für die berufliche Praxis. Das Konzerninspektorat unterbreitet die Revisionsberichte dem Präsidenten des Verwaltungsrates sowie den Mitgliedern des Audit Committee Konzern. Zudem erstellt es vierteljährlich einen Tätigkeitsbericht zuhanden des Verwaltungsratspräsidenten und des Audit Committee Konzern. Das Konzerninspektorat koordiniert seine Tätigkeiten mit der externen Revisionsstelle.

4. Geschäftsleitung

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) und zwei weiteren, dem CEO unterstellten Mitgliedern. Diese leiten jeweils einen Geschäftsbereich. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Funktion, Ausbildung, beruflichem Hintergrund und wesentlichen früheren Tätigkeiten für die Bank Coop im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 27) aufgeführt.

Sodann setzen die BKB und die Bank Coop gemeinsam eine Konzernleitung ein. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse wird auf Kapitel 1.1 sowie das Corporate Governance-Kapitel des Geschäftsberichts der Basler Kantonalbank verwiesen.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Angaben über die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung finden sich im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 27).

4.3 Managementverträge

Abgesehen von der Konzernvereinbarung (s. Ziff. 1.1) und konzerninternen Service Level Agreements mit der Basler Kantonalbank bezüglich der ausgelagerten Aufgaben gibt es keine Managementverträge mit Gesellschaften und Personen innerhalb oder ausserhalb des Konzerns BKB.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Die Vergütungspolitik der Bank Coop ist am langfristigen und nachhaltigen Erfolg ausgerichtet. Sie zielt darauf ab, ausgewiesene, hoch qualifizierte Führungspersönlichkeiten anzuziehen und ans Unternehmen zu binden, indem hervorragende Leistungen anerkannt und belohnt werden. Die Struktur und die Höhe der Vergütung sollen mit der Risikopolitik der Bank Coop übereinstimmen und das Risikobewusstsein fördern. Die Höhe der Gesamtentschädigung und die Anstellungsbedingungen sind auf die jeweilige Funktion des entsprechenden Mitglieds des Verwaltungsrates bzw. der Geschäftsleitung ausgerichtet.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung üben einen massgeblichen Einfluss auf das Jahresergebnis und damit mittel- und langfristig auf den Unternehmenswert aus. Aus diesem Grunde wird beim Verwaltungsrat ein Teil der Gesamtentschädigung und bei der Geschäftsleitung ein bedeutender Teil der variablen Entschädigung in Form von Aktien der Bank Coop ausbezahlt, die jeweils während fünf Jahren gesperrt sind. Für den Ausgabepreis der Aktien ist grundsätzlich deren Börsenkurs zum Zeitpunkt der Zuteilung, was dem Börsenkurs der Aktien am Datum der Mitarbeiterinformation entspricht, massgebend, wobei die Ausgabe der Aktien zwecks ökonomischer Berücksichtigung der Verfügungssperre zu einem gegenüber dem Börsenkurs reduzierten Preis erfolgt. Dabei werden die einschlägigen Regelungen der Steuerbehörden berücksichtigt. Der Ausgabepreis der Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2013 CHF 33.80 (Vorjahr: CHF 40.30).

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme Verwaltungsrat

Es besteht ein vom Verwaltungsrat auf Antrag des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses (ENA) erlassenes «Reglement über die Entschädigungen der Verwaltungsratsmitglieder», in welchem die einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung festgelegt sind. Die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung liegt im Ermessen des Verwaltungsrates. Sie wurde letztmals am 8.3.2012 vom Verwaltungsrat überprüft.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten eine funktionsspezifische Gesamtentschädigung. Diese besteht aus einer Barentschädigung in Form einer Funktionspauschale, von Sitzungsgeldern, einer Spesenpauschale und von Reiseentschädigungen sowie aus der Zuteilung einer festen Anzahl von Aktien der Bank Coop mit einer Sperrfrist von fünf Jahren. Die Funktionspauschale wird vierteljährlich per Quartalsende ausbezahlt. Die jährliche fixe Spesenpauschale beträgt rund 5% der Funktionspauschale, des Werts der Zuteilung einer festen Anzahl Aktien der Bank und der Sitzungsgelder. Der Präsident des Verwaltungsrates erhält ausserdem eine Infrastrukturpauschale. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben Anspruch auf die für Bankmitarbeitende üblichen Sonderkonditionen für Bankgeschäfte. Weitere Honorare und Vergütungen werden nicht ausgerichtet. Optionsprogramme bestehen keine. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine erfolgsabhängige Entschädigungskomponente.

Entschädigungen für Tätigkeiten in den Konzerngremien der Basler Kantonalbank (Konzern- und Strategieausschuss, Audit Committee Konzern und Stiftungsrat der Pensionskasse der Basler Kantonalbank) werden ausschliesslich und abschliessend von den zuständigen Gremien der Basler Kantonalbank geregelt und von der Basler Kantonalbank ausgerichtet; die Bank Coop richtet für diese Tätigkeiten keine weitere Entschädigung aus. Im Jahre 2013 wurden keine Sachleistungen bezogen.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören.

Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten. Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit Mandatsauflösungen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop ²⁾ in CHF	Sach- leistungen in CHF	Total Brutto- entschädi- gung in CHF	Sozialversi- cherungs- leistungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF
Lewin Ralph (Präsident)	172 000	10 140	0	182 140	11 406	193 546	0
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ³⁾	54 500	4 056	0	58 556	569	59 125	0
Albrecht Andreas (Mitglied, Austritt 17.12.2013) ⁴⁾	41 592	2 483	0	44 075	0	44 075	0
Goepfert Jan (Mitglied, Eintritt 15.4.2013)	46 021	2 907	0	48 928	3 492	52 420	0
Keller Christine (Mitglied)	36 000	2 028	0	38 028	2 710	40 738	0
Kunz Hans Peter (Mitglied)	64 500	4 056	0	68 556	4 894	73 450	0
Lehmann Markus (Mitglied)	35 000	2 028	0	37 028	2 635	39 663	0
Meyer Erwin (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	11 601	713	0	12 314	1 204	13 518	0
Ritter Markus (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	10 833	713	0	11 546	826	12 372	690 087
Tanner Martin (Mitglied, Eintritt 15.4.2013) ⁵⁾	26 995	1 453	0	28 448	0	28 448	0
Von Felten Michael (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	11 247	713	0	11 960	826	12 786	800 000
Widmer Richard (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	18 979	1 426	0	20 405	1 461	21 866	0
Total VR 2013	529 268	32 716	0	561 984	30 023	592 007	1 490 087
Total VR 2012	575 944	41 912	0	617 856	33 964	651 820	1 497 087

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder und Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Die im Geschäftsjahr ausgerichteten Bank Coop Aktien unterliegen einer fünfjährigen Verfügungssperre. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Inhaberaktien betrug für das Geschäftsjahr 2013 CHF 33.80.

³⁾ Bis 30.6.2013 Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale und ab 1.7.2013 Auszahlung der Gesamtentschädigung an Coop Genossenschaft, Basel.

⁴⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG, in Basel.

⁵⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Unia, in Bern.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Nicht offenlegungspflichtige direkte bzw. indirekte Leistungen an aktive Mitglieder des Verwaltungsrates bzw. nahestehende Personen: Im Jahr 2013 erbrachte die Balrisk Versicherungsbroker AG (Balrisk [Partner Markus Lehmann]) für die Bank Coop Dienstleistungen im Versicherungsbereich. Hierfür erhielt die Balrisk von verschiedenen Versicherungsgesellschaften ordentliche Courtagen in Höhe von CHF 40 331.50. Die Balrisk wird der Bank Coop nach erfolgter Jahresabrechnung CHF 12 099.45 als Rückvergütung überweisen. Die Bank Coop hat an die Balrisk keine geldwerten Leistungen entrichtet.

Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat hat am 3.11.2011 das «Reglement über die an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auszurichtenden Vergütungen (Vergütungsreglement)» erlassen. Dieses trat am 1.1.2012 in Kraft. Der ENA legt die Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen und Pensionskassenregelungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung individuell fest, wobei das Vergütungsreglement den Rahmen für diese Entscheidungskompetenz setzt. Das Competence Center Personal erstellt einen jährlichen Vergütungsbericht zur Umsetzung des Vergütungsreglements, welcher vom ENA kommentiert

und dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt wird. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung sowie der Leiter des Competence Center Personal werden bei Bedarf als Auskunftsperson an die Sitzungen des ENA eingeladen.

Für die Festsetzung der Vergütung sind insbesondere folgende Kriterien massgebend:

- die funktionsbezogenen Anforderungen an Ausbildung, Erfahrung und Persönlichkeit;
- die Verantwortung;

- das Marktumfeld, d.h. die Vergütungen sind so anzusetzen, dass einerseits die für die Geschäftstätigkeit erforderlichen und geeigneten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewonnen und gehalten werden können und dass andererseits die Ausrichtung unnötig hoher und im Marktumfeld nicht gerechtfertigter Vergütungen vermieden wird;
- die individuellen Fähigkeiten, die individuelle Leistungsbereitschaft und die individuelle Zielerreichung;
- der Unternehmenserfolg.

Elemente der Vergütungen sind:

- das Basissalär und die Spesenpauschale;
- die variable Vergütung;
- die gesetzlich und reglementarisch vorgesehenen Sozialleistungen;
- Lohnnebenleistungen wie Vergünstigungen auf Bank Coop Produkten, Weiterbeiträgen, Sonderprämien und dergleichen.

Die Festlegung der Höhe des Basissalärs sowie der Spesenpauschale steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA. Er orientiert sich dabei an den vorgenannten und im Vergütungsreglement aufgeführten Kriterien. Die Höhe der Basissaläre wird jeweils im Januar vom ENA überprüft. Allfällige dabei resultierende Veränderungen waren analog der Basissalärrunde der übrigen Mitarbeitenden ab April 2013 wirksam. Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben Anspruch auf ein Dienstfahrzeug. Die von den Mitgliedern der Geschäftsleitung bei der Wahrnehmung von Bankmandaten erhaltenen Entschädigungen in Form von VR-Honoraren gehen vollumfänglich zugunsten der Bank Coop und werden in der Erfolgsrechnung unter dem anderen ordentlichen Ertrag verbucht.

Die Höhe der variablen Vergütung orientiert sich an der Entwicklung des Bruttogewinns, wobei auch die Nachhaltigkeit des erzielten Erfolgs und die Entwicklung der eingegangenen Risiken berücksichtigt werden, so namentlich die Entwicklung der Kredit- und Marktrisiken, der Wertberichtigungen und Rückstellungen, der vorgenommenen und beabsichtigten Investitionen sowie weitere besondere Entwicklungen, die einen signifikanten Einfluss auf Prozessrisiken, Liquidationsrisiken, versicherungstechnische und operationelle Risiken, Rechts- und Compliance-Risiken sowie Reputationsrisiken haben. Bei dieser Beurteilung stützt sich der ENA auf einen speziell zu diesem Zweck erstellten Bericht der Risikokontrolle und kann weitere Auskünfte

und Berichte einholen. Im Übrigen hängt die Höhe der variablen Vergütung auch von der Funktion innerhalb der Geschäftsleitung sowie von individuellen Leistungswerten ab.

Die individuellen Leistungsziele und auch die Gewichtung der einzelnen Elemente werden für den CEO vom Verwaltungsratspräsidenten und für die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung vom CEO individuell festgelegt. Diese individuellen Ziele und deren Gewichtung können von Jahr zu Jahr variieren. Die Gewichtung des Bruttogewinns per 31.12.2013 ist im Falle des CEO höher (rund 50%), während bei den beiden anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung die individuellen Leistungsziele im Vordergrund stehen (rund 70%). Die individuellen Ziele sind beim CEO auf die Strategie der Bank abgestimmt (wie nachhaltiges Wachstum und Verbreiterung Kundenbasis), während sich die individuellen Leistungsziele der anderen Mitglieder der Geschäftsleitung an spezifischen Kennzahlen im jeweiligen Bereich orientieren, welche das jeweilige Mitglied der Geschäftsleitung auch tatsächlich persönlich beeinflussen kann. Je nach Entwicklung des Bruttogewinns und Erreichen der festgelegten Ziele verändert sich die variable Entschädigung.

Die variable Vergütung für die Mitglieder der Geschäftsleitung wird jeweils im Januar nach dem Abschluss eines Geschäftsjahres und in Kenntnis des in diesem Geschäftsjahr erzielten Unternehmensergebnisses vom ENA festgelegt und im April ausgerichtet. Sie soll abhängig sein vom langfristigen wirtschaftlichen Erfolg der Bank Coop und soll die Mitglieder der Geschäftsleitung an der zukünftigen Entwicklung und den Risiken beteiligen. Zu diesem Zweck wird ein Teil der variablen Vergütung in Form von befristet gesperrten Aktien und zudem als aufgeschobene Vergütung ausgerichtet. Die Festlegung der Höhe der variablen Vergütung steht innerhalb des im Vergütungsreglement gesetzten Rahmens im Ermessen des ENA.

Im Berichtsjahr betrug der Anteil der variablen Vergütung am Personalaufwand beim CEO rund 34% und bei den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung rund 22%. Die variable Vergütung enthält neben dem variablen Lohn und den variablen Vergütungen in Bank Coop-Aktien zudem eine Spargutschrift im Rahmen des Kapitalplans (Teil der Sozial- und Vorsorgeleistungen).

Ein Teil der variablen Vergütung wird in Form von Aktien der Bank mit einer Sperrfrist von fünf Jahren ausge-

richtet. In Abhängigkeit der Funktionsstufe beträgt dieser Anteil für den Vorsitzenden der Geschäftsleitung 35% und für die anderen Mitglieder der Geschäftsleitung 25%. Dieser Teil der variablen Vergütung ist zusätzlich bis zum 30. Juni des dritten Kalenderjahres nach demjenigen Geschäftsjahr, für welches die variable Vergütung ausgerichtet wird, aufgeschoben. Nach Ablauf des Aufschubs werden die betreffenden Aktien überwiesen; dessen ungeachtet läuft die fünfjährige Verfügungssperre bis zu deren Ablauf weiter. Die Ausrichtung der aufgeschobenen Vergütung kann vom ENA ganz oder teilweise aufgehoben werden, wenn während der Periode des Aufschubs

- in einem Verantwortungsbereich des betreffenden Mitglieds der Geschäftsleitung ein Verlust eintritt;
- wesentliche Risiken ersichtlich werden, die bei der ursprünglichen Festsetzung der variablen Vergütung noch nicht erkennbar waren und die ursprüngliche Festsetzung der variablen Vergütung als unangemessen erscheinen lassen;

- das betreffende Mitglied der Geschäftsleitung sich eine erhebliche Pflichtverletzung zuschulden kommen lässt;
- das Arbeitsverhältnis vom Arbeitnehmer gekündigt wird oder dieser Anlass für eine Kündigung durch den Arbeitgeber gibt.

Zusätzlich werden arbeitgeberseitige Beiträge in einen Sparplan der Pensionskasse ausgerichtet; diese Beiträge umfassen beim Vorsitzenden und bei den übrigen Mitgliedern der Geschäftsleitung 20% der variablen Entschädigung. Optionsprogramme bestehen keine, Abgangsentschädigungen wurden keine ausgerichtet und die Arbeitsverträge aller Geschäftsleitungsmitglieder sind grundsätzlich auf maximal sechs Monate kündbar.

Das Vergütungsreglement enthält zudem absolute Höchstbeträge für die einem Mitarbeiter oder einer Mitarbeiterin pro Geschäftsjahr zustehende Gesamtvergütung (höchstens 1 Mio. CHF) oder variable Entschädigung (höchstens CHF 500 000.–).

Vergütungen an die GL-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören.

Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die Personalvorsorgeeinrichtungen und an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten. Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Lohn fix ¹⁾ in CHF	Lohn variabel in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾ in CHF	Sachleistungen Auto ³⁾ in CHF	Total Brutto- entschädigung in CHF	Sozial- und Vorsorgeleistungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicherheiten/ Darlehen/ Kredite ⁴⁾ in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	449 250	136 865	99 135	7 832	693 082	149 213	842 295	1 200 000
Total GL 2013 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 042 500	260 035	151 965	23 125	1 477 625	311 613	1 789 238	1 990 000
Total GL 2012 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 051 773	285 279	166 721	23 125	1 526 898	314 162	1 841 060	1 990 000
GL höchster Kredit								1 200 000

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Dieser variable Teil der Vergütung in Form von Inhaberaktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30.6.2016. Erst dann werden die Inhaberaktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen, wo sie während weiteren zweieinhalb Jahren einer Verfügungssperre unterliegen (siehe Corporate Governance-Bericht, S. 41).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

⁴⁾ Die Position beinhaltet auch von der Basler Kantonalbank gewährte Kredite.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen. Jeder Aktionär kann seine Aktien an der Generalversammlung mittels schriftlicher Vollmacht durch einen Dritten oder durch den unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Die Stimmabgabe erfolgt in der Regel offen, sofern nicht die oder der Vorsitzende die elektronische oder schriftliche Abstimmung anordnet oder 20 anwesende Aktionärinnen und Aktionäre eine solche verlangen.

6.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht ihre Wahlen grundsätzlich mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen, unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen. Als Ausnahme gelten die in Art. 704 des Schweizerischen Obligationenrechts aufgeführten Beschlüsse, für welche mindestens zwei Drittel der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Es bestehen keine von dieser gesetzlichen Regelung abweichenden statutarischen Bestimmungen.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Die ordentliche Generalversammlung findet in der Regel innert vier Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt. Generalversammlungen können durch den Verwaltungsrat oder nötigenfalls durch die externe Revisionsstelle einberufen werden. Ein oder mehrere Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, schriftlich unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes und der Anträge die Einberufung einer Generalversammlung zu verlangen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt mindestens 20 Tage vor dem Versammlungstag durch einmalige Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.4 Traktandierung

Aktionäre, welche zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 100 000.– vertreten, können innerhalb einer vom Verwaltungsrat veröffentlichten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen. Die Frist beträgt in der Regel 14 Tage. Die Veröffentlichung erfolgt in der Regel drei Monate vor der Generalversammlung durch Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt».

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Es bestehen keine Namenaktien, weshalb auch kein Aktienbuch geführt wird.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 6 der Statuten ist der Erwerber von Aktien nicht zu einem öffentlichen Kaufangebot gemäss Art. 22, 32 und 52 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (BEHG) verpflichtet («Opting-out-Klausel»).

7.2 Kontrollwechselklauseln

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln in Vereinbarungen und Plänen zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung oder anderer Kadermitglieder.

8. Revisionsstelle

Die aktienrechtliche Revisionsstelle wird jährlich durch die Generalversammlung für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die vom Verwaltungsrat jährlich gewählte aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft hat jährlich, spätestens vier Monate nach Abschluss des Geschäftsjahres, einen nicht öffentlich zugänglichen Bericht über die Aufsichtsprüfung zuhanden der Aufsichtsbehörde zu erstellen.

8.1 Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Ernst & Young AG, Zürich, hat das Revisionsmandat seit 1.1.2007 inne. Mandatsleiter und leitender Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 2011 Prof. Dr. Andreas Blumer, diplomierter Wirtschaftsprüfer. Die Amtsdauer des leitenden Revisors ist gemäss Art. 730a des Schweizerischen Obligationenrechts auf maximal sieben Jahre begrenzt und darf erst nach einem Unterbruch von drei Jahren wieder aufgenommen werden.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionskosten der Bank Coop beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 inkl. Mehrwertsteuer und Spesen auf insgesamt CHF 529 200.– (Vorjahr: CHF 509 702.–). Die Kosten fielen ausschliesslich für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnung und der aufsichtsrechtlichen Prüfung an.

8.3 Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr verrechnete die externe Prüfgesellschaft zusätzliche Honorare im Umfang von CHF 31 186.10 für Beratungsdienstleistungen.

8.4 Informationsinstrumente der externen Prüfgesellschaft

Das Audit Committee Konzern ist zuständig für die Überwachung und die Beurteilung der Wirksamkeit der externen Prüfgesellschaft. Zudem beurteilt das Audit Committee Konzern die Honorierung und die Unabhängigkeit der externen Prüfgesellschaft und koordiniert die jährliche Prüfungsplanung zwischen der externen Prüfgesellschaft und dem Konzerninspektorat. Die Prüfgesellschaft erstellt jährlich eine unabhängige Risikoanalyse, die der FINMA einzureichen ist und die dem Audit Committee Konzern zur Kenntnis gebracht wird. Weitere Informationsinstrumente bilden der von der externen Prüfgesellschaft erstellte umfassende Bericht an den Verwaltungsrat (Art. 728b Abs.1 OR), der Bericht über die Aufsichtsprüfung sowie die weiteren bankgesetzlichen Revisionsberichte, die sich zu einem spezifischen Thema äussern. Sämtliche Berichte der externen Prüfgesellschaft sowie alle Berichte des Konzerninspektorats werden im Audit Committee Konzern eingehend behandelt. Das Audit Committee Konzern hat keinen konkreten Kriterienkatalog zur Beurteilung der Leistung, der Honorierung und der Unabhängigkeit festgelegt, sondern lässt sich bei dieser Beurteilung im Wesentlichen von der beruflichen Erfahrung der einzelnen Mitglieder, der generellen Arbeitsqualität der externen Prüfgesellschaft und informellen Kommentaren der Aufsichtsbehörde leiten und entscheidet im konkreten Einzelfall basierend auf eigenem Ermessen. Das Audit Committee Konzern hält in der Regel mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Leiter des Konzerninspektorats sowie allenfalls weitere Personen mit beratender Stimme, nicht aber die Mitglieder der Geschäftsleitung teilnehmen. Im Berichtsjahr wurden dreizehn Sitzungen abgehalten. Der Vorsitzende des Audit Committee Konzern informiert den Verwaltungsrat einmal jährlich jeweils nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisionsberichte über die Aufsichtsprüfung und über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres anhand eines schriftlichen Berichts. Dieser Verwaltungsratssitzung wohnt auch der Leiter des Konzerninspektorats bei.

9. Informationspolitik

Neben dem ausführlichen Geschäftsbericht in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert die Bank Coop einen Halbjahresabschluss in deutscher, französischer und italienischer Sprache in Kurzform mit

Darstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie einem Kommentar zum Geschäftsgang. Der Geschäftsbericht umfasst in tabellarischer Form auch die Vergütungen an den Verwaltungsrat und an die Geschäftsleitung. Die Aktionärinnen und Aktionäre werden zusätzlich an der jährlichen Generalversammlung mündlich über Geschäftsgang und -ausblick orientiert. Geschäftsberichte und Halbjahresberichte für die letzten fünf Jahre sowie alle Medienmitteilungen können auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations» bzw. «Bank Coop/Medien» jederzeit online abgerufen werden. Die Bank Coop hält die Vorschriften der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange über die Kommunikation von potentielle kursrelevanten Tatsachen (Ad hoc-Publizität) ein. Mit dem Investor Relations-Service erhalten Interessenten auf Wunsch Ad hoc-Publikationen via E-Mail zeitgerecht zugestellt. Der Investor Relations-Service kann auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations/IR-Service» abonniert werden.

Kontaktperson für Investor Relations ist
Natalie Waltmann
Leiterin Generalsekretariat, Medienstelle
und interne Kommunikation
Tel. 061 286 26 03
natalie.waltmann@bankcoop.ch

Agenda

28.4.2014	Generalversammlung der Bank Coop, Messe Basel
17.7.2014	Kommunikation Halbjahresabschluss 2014

Geschäftsbericht 2013

Jahresrechnung Bank Coop AG

Jahresrechnung Bank Coop AG

Bilanz nach True and Fair View per 31.12.2013 Aktiven

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	775 240	1 437 875	–662 635	–46,1
Forderungen aus Geldmarktpapieren	160	76	84	110,5
Forderungen gegenüber Banken	71 664	76 931	–5 267	–6,8
Forderungen gegenüber Kunden	552 507	521 506	31 001	5,9
Hypothekarforderungen	13 017 255	12 489 268	527 987	4,2
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	272	203	69	34,0
Finanzanlagen	384 568	451 608	–67 040	–14,8
Beteiligungen	24 160	24 160	0	0,0
Sachanlagen	100 237	104 167	–3 930	–3,8
Immaterielle Werte	0	0	0	–
Rechnungsabgrenzungen	26 630	27 507	–877	–3,2
Sonstige Aktiven	16 223	22 758	–6 535	–28,7
Positive Wiederbeschaffungswerte	84 911	99 787	–14 876	–14,9
Total Aktiven	15 053 827	15 255 846	–202 019	–1,3
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	142 690	178 585	–35 895	–20,1

Passiven

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	1 389	8 954	-7 565	-84,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	244 029	525 619	-281 590	-53,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 517 380	8 024 392	492 988	6,1
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 282 587	2 414 792	-132 205	-5,5
Kassenobligationen	157 519	214 815	-57 296	-26,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 513 800	2 716 800	-203 000	-7,5
Rechnungsabgrenzungen	42 728	54 178	-11 450	-21,1
Sonstige Passiven	47 275	40 566	6 709	16,5
Negative Wiederbeschaffungswerte	72 172	106 738	-34 566	-32,4
Wertberichtigungen und Rückstellungen	203 517	211 825	-8 308	-3,9
Aktienkapital	337 500	337 500	0	-
Kapitalreserve	58 670	83 052	-24 382	-29,4
Eigene Beteiligungstitel	-36 433	-42 667	6 234	-14,6
Gewinnreserve	551 851	491 462	60 389	12,3
Jahresgewinn	59 843	67 820	-7 977	-11,8
Total Passiven	15 053 827	15 255 846	-202 019	-1,3
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	493 269	584 674	-91 405	-15,6

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	41 663	61 819	-20 156	-32,6
Unwiderrufliche Zusagen ¹⁾	241 202	245 773	-4 571	-1,9
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	18 348	18 348	0	-
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	3 884 380	4 119 429	-235 049	-5,7
· Positive Wiederbeschaffungswerte	84 911	99 787	-14 876	-14,9
· Negative Wiederbeschaffungswerte	72 172	106 738	-34 566	-32,4
Treuhandgeschäfte	566	12 042	-11 476	-95,3

¹⁾ Der Wert per 31.12.2012 wurde angepasst.

Erfolgsrechnung nach True and Fair View 2013

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2013	2012	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	271 058	287 076	-16 018	-5,6
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	9 471	10 936	-1 465	-13,4
Zinsaufwand	-124 005	-142 354	18 349	-12,9
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	156 524	155 658	866	0,6
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 695	3 813	-118	-3,1
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	53 526	52 871	655	1,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	21 442	18 280	3 162	17,3
Kommissionsaufwand	-8 148	-5 908	-2 240	37,9
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	70 515	69 056	1 459	2,1
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	13 221	13 344	-123	-0,9
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	876	1 216	-340	-28,0
Beteiligungsertrag total	1 479	1 190	289	24,3
· davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	0	0	0	-
· davon aus anderen Beteiligungen	1 479	1 190	289	24,3
Liegenschaftenerfolg	1 107	1 366	-259	-19,0
Anderer ordentlicher Ertrag	706	353	353	100,0
Anderer ordentlicher Aufwand	-125	0	-125	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	4 043	4 125	-82	-2,0
Betriebsertrag	244 303	242 183	2 120	0,9
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-83 976	-73 751	-10 225	13,9
Sachaufwand	-76 262	-73 677	-2 585	3,5
Subtotal Geschäftsaufwand	-160 238	-147 428	-12 810	8,7
Bruttogewinn	84 065	94 755	-10 690	-11,3

Jahresgewinn

	2013	2012	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Bruttogewinn	84 065	94 755	-10 690	-11,3
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-7 034	-6 994	-40	0,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-4 594	-5 532	938	-17,0
Betriebsergebnis	72 437	82 229	-9 792	-11,9
Ausserordentlicher Ertrag	1 814	4 527	-2 713	-59,9
Ausserordentlicher Aufwand	0	0	0	-
Steuern	-14 408	-18 936	4 528	-23,9
Jahresgewinn	59 843	67 820	-7 977	-11,8

Mittelflussrechnung

	2013 Mittelherkunft in 1000 CHF	2013 Mittelverwendung in 1000 CHF	2012 Mittelherkunft in 1000 CHF	2012 Mittelverwendung in 1000 CHF
Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	23 510		40 485	
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	23 218		59 429	
Jahresergebnis	59 843		67 820	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	7 034		6 994	
Wertanpassungen von Finanzanlagen	1 025	3	1 062	173
Wertanpassungen von Beteiligungen		0		859
Rückstellungen Kreditportefeuille	12 795	17 204		8 200
Sonstige Wertberichtigungen und Rückstellungen	3 509	4 233	13 272	358
Aktive Rechnungsabgrenzungen	877		5 470	
Passive Rechnungsabgrenzungen		11 450	4 048	
Dividende Vorjahr		28 975		29 647
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen	3 396		11 504	
Aktienkapital	0		0	
Eigene Beteiligungstitel	9 557	6 161	14 023	25 527
Agio aus Kapitalerhöhung	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		3 104		7 440
Beteiligungen			2 373	5 401
Bankgebäude		148	2 192	
Andere Liegenschaften		0		0
Übrige Sachanlagen		1 607		5 165
Software		1 349		1 439
Immaterielle Werte		0		0
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft		686 076	997 129	
Mittelfluss aus dem Interbankengeschäft		276 323	513 799	
· Forderungen gegenüber Banken	5 267		809 688	
· Verpflichtungen gegenüber Banken		281 590		295 889
Mittelfluss aus dem Kundengeschäft		258 676	561 499	
· Forderungen gegenüber Kunden		34 176	7 978	
· Hypothekarforderungen		527 987		339 976
· Spar- und Anlagegelder	492 988		776 322	
· Kassenobligationen	8 831	66 127	2 621	65 647
· Verpflichtungen gegenüber Kunden		132 205	180 201	
Mittelfluss aus Finanzanlagen	66 018		33 074	
· Obligationen	73 163	5 000	129 212	95 008
· Beteiligungstitel / Edelmetalle	0		0	
· Liegenschaften	1 550	3 695	420	1 550
Mittelfluss aus dem Kapitalmarktgeschäft		210 649		126 329
· Forderungen aus Geldmarktpapieren		84	172	
· Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		7 565		301
· Obligationenanleihen		180 000		70 000
· Pfandbriefdarlehen	256 600	279 600	191 300	247 500
Mittelfluss aus übrigen Bilanzpositionen	6 446		15 086	
· Sonstige Aktiven und positive Wiederbeschaffungswerte	21 411		52 779	
· Sonstige Passiven und negative Wiederbeschaffungswerte		27 857		37 693
Veränderung Fonds Liquidität	662 566		1 037 614	
· Flüssige Mittel	662 635			1 040 603
· Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		69	2 989	

Anhang zur Jahresrechnung

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Bank Coop AG positioniert sich als Retailbank mit Präsenz in allen Landesteilen. Sie konzentriert ihre Tätigkeit auf Städte und Agglomerationen und verfügt im Wirtschaftsraum Schweiz über insgesamt 33 Geschäftsstellen. Der Personalbestand der Bank Coop beträgt per 31.12.2013 teilzeitbereinigt 534,1 Mitarbeitende (Vorjahr: 529,8 Mitarbeitende); davon waren 48 Auszubildende (Auszubildende zu 50% gerechnet). Die wesentlichen Geschäftstätigkeiten der Bank Coop sind nachfolgend ausführlich erläutert.

Bilanzgeschäft

Die Hauptgeschäftssparte der Bank Coop, mit einem Anteil von 64,1% am gesamten Betriebsertrag, bildet das Zinsdifferenzgeschäft, d.h. die Vergabe von Krediten an Kunden und die Entgegennahme von Kundengeldern. Die Hypothekarforderungen und die Forderungen gegenüber Kunden, wo die Bank Coop vorwiegend Wohnbauten von Privaten und Betriebskredite von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) finanziert, umfassen als bedeutendste Grössen auf der Aktivseite insgesamt 90,1% der Bilanzsumme. Dabei werden der Hauptteil der Kundenausleihungen, nämlich 96,7%, auf hypothekarisch gedeckter Basis und weitere 0,5% als Lombarkredite gewährt, während bei einem Anteil von 2,8% nur bonitätsmässig einwandfrei qualifizierte Schuldner mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank Coop Finanzierungen ohne Deckung in Anspruch nehmen können. Der Refinanzierung des Ausleihungsgeschäftes dienen die Spar- und Anlagegelder sowie die Sicht- und Festgelder von Privaten und Firmenkunden. Zusätzlich werden Kassenobligationen ausgegeben und Darlehen bei der Pfandbriefzentrale aufgenommen. Diese unter den Publikumsgeldern subsumierten Mittel umfassen 89,5% der Passiven. Im kurzfristigen Interbankengeschäft schliesst die Bank Coop vorwiegend Repo-Transaktionen mit inländischen Banken ab oder beschafft sich die nötigen Mittel bei der Muttergesellschaft. Zudem hält die Bank für Liquiditätszwecke ein Wertpapierportefeuille von erstklassigen inländischen Obligationen und Pfandbriefen.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft bietet die Bank Coop sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank an. Dazu zählen die Ausführung von Wertpapiertransaktionen aller Art, die Vermögensver-

waltung, der Fondsvertrieb, das Depotgeschäft sowie die Beratung in Rechts-, Steuer-, Erbschafts- und Vorsorgeangelegenheiten. Zusätzlich offeriert die Bank Coop der Kundschaft gegen Entrichtung einer Gebühr weitere Dienstleistungen, wie die Nutzung eines reichhaltigen Kreditkartenangebots, die Kontoführung oder die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

Handelsgeschäft und übrige Geschäftsfelder

Die Bank Coop betreibt seit einigen Jahren keinen Eigenhandel mehr und das Handelsgeschäft dient ausschliesslich als Ergänzungsgeschäft zur ganzheitlichen Beratung und Betreuung der Kundschaft. Als Handelserfolg resultieren damit primär Einnahmen aus dem Devisen- und Edelmetallhandel sowie aus dem Sortengeschäft. Daneben erzielt die Bank Coop auch Erträge aus der Vermietung von bankeigenen Liegenschaften und einen unbedeutenden Beteiligungsertrag.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Als Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank kann die Bank Coop von Verbundvorteilen profitieren und hat deshalb gewisse Aktivitäten an die Muttergesellschaft oder an bankfremde Dritte übertragen. Letzteres betrifft die Auslagerung der Abwicklung des Zahlungsverkehrs und des Backoffice des Wertschriftenbereiches an die Swisscom Banking Provider AG, Muri/Bern. Im Zuge der Migration auf Avaloq per 1.1.2011 hat die Bank Coop zudem die Applications Operations von Avaloq sowie die Bancomaten und die E-Banking-Lösung, inkl. Betrieb und Unterhalt der Betriebssysteme und der Datenbanken, an die Swisscom IT Services Finance AG, Zürich, und den Druck und den Versand der Bankkorrespondenz an die Swiss Post Solutions AG (Schweizerische Post), Zürich, ausgelagert. Die Wartung und der Betrieb der dezentralen IT-Infrastruktur sowie die Softwareentwicklung werden dagegen durch das Competence Center Services der Basler Kantonalbank sichergestellt. Darüber hinaus benutzt die Bank Coop im Kreditrisikomanagement ein Ratingsystem der Firma RSN Risk Solution Network AG, Zürich, einer Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank (Minderheitsbeteiligung von 33,33%), und ermittelt das Rating von Firmenkunden und Immobiliengesellschaften mit der Applikation CreditMaster. Für alle diese Auslagerungen bestehen detaillierte Service Level Agreements (SLA). Im Rahmen der Konzernstruktur lässt die Bank Coop weitere Dienstleistungen durch gemeinsame Competence Center der Basler Kantonalbank ausführen (siehe Organigramm).

Im Rahmen dieser Outsourcing-Lösung gehen keine Kundendaten ins Ausland. Sämtliche Mitarbeitenden der erwähnten Dienstleister sind in Bezug auf alle Daten dem Geschäftsgeheimnis der Bank und dem Bankkundengeheimnis unterstellt.

2. Risikomanagement

Grundsätze der Risikopolitik

Das Management von Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben der Bank Coop. Die mit der Geschäftsausrichtung der Bank Coop verbundenen Tätigkeiten sind diversen bankbetrieblichen Risiken wie Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken ausgesetzt. Das Management dieser Risiken geniesst in der Bank Coop einen hohen Stellenwert. Oberste Zielsetzung der Steuerung von Risiken bildet sowohl die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank als auch die fortwährende Wahrung ihrer Reputation.

Die folgenden Ausführungen und quantitativen Angaben zum Risikomanagementprozess orientieren sich am FINMA-Rundschreiben 2008/22, «Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken».

Die Bank Coop steuert als Teil des Konzerns BKB ihre Risiken autonom. Die Methoden bezüglich Identifikation, Messung und Bewirtschaftung der Risiken der Bank Coop sind jedoch innerhalb des Konzerns abgestimmt. Im Bereich der Risikokontrolle sind die Konzepte sowohl für das Risikomanagement als auch für die Kreditpolitik harmonisiert. Die Dokumente werden regelmässig den veränderten Verhältnissen angepasst, von der Geschäftsleitung überprüft und vom Verwaltungsrat genehmigt. Im Zuge der weiteren Harmonisierung im Konzern wurde im Berichtsjahr das «Konzept Risikomanagement Konzern» in Kraft gesetzt. Der Bankrat der Basler Kantonalbank wie auch der Verwaltungsrat der Bank Coop hat auf Antrag des Konzern- und Strategieausschusses das Konzept genehmigt. Es regelt die Grundsätze zur Kategorisierung der Risiken, zu den Messmethoden, den Zuständigkeiten und dem Reporting betreffend gruppenweites Risikomanagement.

Die Risikoverantwortung trägt als oberstes Organ der Verwaltungsrat. Er stellt sicher, dass ein bankübergreifendes Internes Kontrollsystem (IKS) implementiert ist und aufrechterhalten wird. Im Einzelnen ist der Verwaltungsrat für die Genehmigung der Risiko-

politik, für das Gesamtrisikobudget und für die Überwachung der Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Er bewilligt die strategischen Limiten für alle wesentlichen Risikoarten basierend auf der Risikotragfähigkeit der Bank. Dabei wird die Risikobereitschaft so festgelegt, dass auch beim Eintreten bedeutender negativer Ereignisse die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel jederzeit erhalten bleiben. Der Verwaltungsrat überprüft jährlich die Risikopolitik und passt sie bei Bedarf an. Der Verwaltungsrat hat am 30.1.2014 die wesentlichen Risiken der Bank Coop beurteilt und ihre Auswirkungen auf die finanzielle Situation und die Reputation bewertet. Ein standardisiertes, transparentes, stufengerechtes und regelmässiges Reporting stellt die Einhaltung der Risikopolitik sowie die Überwachung aller relevanten Risiken sicher. Dieses Reporting an den Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung erfolgt durch Einheiten, die von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängig sind.

Der Verwaltungsratsausschuss (VRA) setzt sich vierteljährlich mit den wesentlichsten Risiken der Bank auseinander. Die Grundlage bilden hierfür die folgenden Entwicklungen:

- Kreditrisiken: die bonitätsmässige Zusammensetzung des Kredit- bzw. Hypothekarportefeuilles, der Grossengagements, die bonitätsmässige Zusammensetzung der Bankenengagements und der Finanzanlagen, die Kenntnisnahme der Länderlimiten, die Watchlist und der Wertberichtigungsbedarf;
- Marktrisiken: die Value-at-Risk-Kennzahl und die Sensitivitätskennzahl im Bankbuch sowie die tägliche Beanspruchung der Risikolimiten (Volumen- und Verlustlimiten) im Handelsbuch;
- Liquiditätsrisiken: die Kenntnisnahme und der aktuelle Stand des Finanzierungsgrades und der Überdeckung über die Minimallimiten;
- operationelle Risiken: die Qualität und der Stand der Ausführung festgelegter interner Kontrollen sowie die Zusammensetzung effektiv erlittener Verluste gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/21, «Operationelle Risiken Banken».

Alle risikorelevanten Grössen werden zudem regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bilanzstrukturportfolio, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Kreditrisiken, insbesondere Klumpen- und Länderrisiken.

Die Geschäftsleitung trägt die Verantwortung für die Entwicklung geeigneter Prozesse zur Identifikation, zur Messung, zur Steuerung und zur Überwachung der durch die Bank Coop eingegangenen Risiken. Dies umfasst die Festlegung

- der in den entsprechenden Arbeitsprozessen integrierten Kontrollaktivitäten;
- der Aktivitäten der unabhängigen Abteilung Risikokontrolle sowie
- der Aktivitäten der Compliance-Funktion in der Bank.

Dabei vergewissert sich die Geschäftsleitung quartalsweise mittels eines entsprechenden Reportings über die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems (IKS) und über die Angemessenheit der Elemente des Risikomanagement-Systems, welches sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- der Risikopolitik, welche die wesentlichsten Risikoarten limitenmässig begrenzt;
- der Verwendung von Best-Practice-Ansätzen zur Risikomessung und -überwachung;
- einer stufengerechten und zeitnahen Information über die wesentlichsten Risiken zur Förderung des Risikobewusstseins auf allen Stufen;
- der Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen;
- auf den Arbeitsprozess abgestimmten und EDV-gestützten Kontrollaktivitäten;
- unabhängigen Kontrollen durch autorisierte interne Kontrollorgane.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei sämtlichen Geschäften, bei welchen Zahlungsverpflichtungen Dritter gegenüber der Bank Coop bestehen (bilanziell und ausserbilanziell, Geld- und Verpflichtungskredite, Settlementrisiko bei Devisentransaktionen etc.).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt im Bereich Kredite & Services. Dem Credit Office, welches direkt dem Bereichsleiter Kredite & Services unterstellt ist, kommt eine zentrale Rolle im Kreditrisikomanagement zu, denn es zeichnet für die Kreditrisikoeinstufung und die Ratingmethodik verantwortlich.

Ausleihungen an Kunden unterliegen strengen internen Qualitätsanforderungen und Risikostandards. Verluste infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners werden durch aktives Kreditrisikomanagement, welches Risikoerkennung, -analyse, -überwachung und -steuerung ermöglicht, minimiert. Über die gesamtschweizerische Allokation der Neugeschäfte und die ausgewogene Gewichtung der unterschiedlichen Teilmakrosegmente findet eine Risikodiversifizierung im Kreditportefeuille statt.

Darüber hinaus definiert das detaillierte Kreditkompetenzreglement die stufen- und kompetenzgerechte Bewilligung jedes einzelnen Kreditantrags. Dabei werden Kreditsprechungen jeder Kompetenzstufe durch die jeweils nächsthöhere Instanz kontrolliert. Ab einem bestimmten Volumen werden Geschäfte zentral durch die spezialisierte Abteilung Credit Office am Hauptsitz beurteilt und den entsprechenden Entscheidungsgremien vorgelegt. Das gesamte Kreditgeschäft ist über ein umfangreiches Weisungswesen detailliert geregelt.

Um eine risikoadäquate Bonitätseinstufung aller Schuldner zu ermöglichen, verfügt die Bank Coop über moderne Ratingtools, die den regulatorischen Anforderungen aus den Eigenmittelvorschriften nach Basel II gerecht werden. Die Bonität kommerzieller Kunden wird dabei mit dem Ratingsystem CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG konzerneinheitlich ermittelt. Engagements gegenüber Privatpersonen werden fast ausschliesslich gegen Deckung (meistens Hypotheken) eingegangen. Das Rating dieser Kunden erfolgt weitgehend auf der Basis von Experten- und Scoringmodellen. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten beinhaltet nebst Expertenbewertungen pro Objekt auch hedonische Bewertungsmodelle (insbesondere für selbst bewohntes Wohneigentum). Problempositionen werden zentral durch die Abteilung Recovery bearbeitet und überwacht.

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop bildet einen integralen Bestandteil des Kreditrisikomanagements. Sie besteht aus drei Säulen und berücksichtigt in systematischer Form neben den bereits identifizierten Kreditrisiken (Einzelwertberichtigungen und pauschalisierte Einzelwertberichtigungen) auch die im Gesamtkreditportefeuille vorhandenen latenten Kreditrisiken (Pauschalwertberichtigungen).

Im Interbankengeschäft werden die Bonitätsratings der durch die FINMA zugelassenen Ratingagenturen verwendet. Bankenpositionen unterliegen dabei einer täglichen Überwachung der Einhaltung von bewilligten Limiten. Dies gilt ebenfalls für die vom Verwaltungsrat bewilligten Länderlimiten, wobei deren Beanspruchung fast vollständig aus dem Interbankengeschäft resultiert.

Die Schuldenkrise im Euroraum hat die sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien) hervorgebracht, bei welchen die Kapitalmärkte aufgrund der hohen Staatsverschuldung und der geringen wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit von einem höheren Ausfallrisiko ausgehen. Die Risikopositionen der Bank Coop gegenüber diesen Staaten, Unternehmen und Kunden sind marginal und präsentieren sich per 31.12.2013 wie folgt:

Volumen gegenüber GIIPS-Staaten

in Mio. CHF	per 31.12.2013	per 31.12.2012
Griechenland	0,0	0,0
Italien	10,6	10,3
Irland	0,2	0,2
Portugal	0,0	0,0
Spanien	0,7	1,5
Total	11,5	12,0

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko, dass der Bank durch erwartete und unerwartete Marktbewegungen von Zinsen, Währungen, Aktienkursen und Rohstoffen Verluste entstehen können. Zur Steuerung der Marktrisiken erfolgt eine Aufteilung der zinssensitiven Bilanz- und Ausserbilanzpositionen in die beiden Teilportfolios «Handelsbuch» und «Bankenbuch». Steuerung, Überwachung und Rapportierung der Marktrisiken erfolgen für jedes dieser beiden Teilportfolios separat.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Die Bank Coop verwendet für die Messung des Marktrisikos im Bilanzstrukturportfolio den Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk (VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Risikoportfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Haltedauer nicht überschritten wird. Die Überwachung der Marktrisiken im Handelsbuch erfolgt über bewilligte Positions- und Verlustlimiten,

welche vom Verwaltungsrat mindestens einmal jährlich überprüft bzw. genehmigt werden. Das dem Marktrisiko ausgesetzte Bilanzstrukturportfolio wird regelmässigen Stresstests unterzogen, um die möglichen Auswirkungen verschiedener negativer Marktentwicklungen auf den Erfolg der Bank abschätzen zu können. Die Bank Coop bestimmt das Eigenmittelerfordernis sowohl für das allgemeine wie auch für das spezifische Marktrisiko nach dem Standardverfahren.

Die Verantwortung für die Überwachung und das Reporting des Marktrisikos sowie der bewilligten Risikolimiten liegt in der Bank Coop bei der Abteilung Risikokontrolle, die direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung unterstellt ist. Sie rapportiert für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio monatlich an das Asset & Liability Committee und für das Marktrisiko im Handelsbuch täglich direkt dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung und dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite & Services. Limitenüberschreitungen werden durch die Abteilung Risikokontrolle unverzüglich dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite & Services sowie dem Konzerninspektorat gemeldet.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, Bankengelder, die ausgegebenen Obligationenanleihen, die aufgenommenen Pfandbriefdarlehen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Wegen seines erheblichen Volumens ist das Bilanzstrukturportfolio beträchtlichen Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die Steuerung dieser Risiken erfolgt durch das Asset & Liability Committee. Es trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Das Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen eines standardisierten Prozesses monatlich beurteilt. Bei Bedarf werden risikoreduzierende Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften ergriffen (vor allem Zinssatz-Swaps). Der Verwaltungsrat hat das Zinsänderungsrisiko durch Limiten begrenzt, die sich an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren. Die Messung des Zinsrisikos erfolgt softwareunterstützt mittels der Modified Duration des Eigenkapital-Barwertes, des VaR und der statischen und dynamischen Berechnung des Einkommenseffekts, welche auf verschiedenen Szenarien von Marktzinsänderungen beruht. Darüber hinaus berechnet die Bank Coop seit 2011 zusätzlich eine dynamische Einkommenssimulation. Die spezifischen Zinsänderungsrisiken

in den Finanzanlagen werden ausserdem über die Entwicklung der Spreads überwacht. Für die Messung des Zinsrisikos von Bodensatzprodukten (beispielsweise Sicht- oder Spargelder) wird die Zinsbindung mittels replizierender Portfolios bestimmt. Die Replikation des Eigenkapitals ist kongruent zu den Anlagezielen der Bank Coop und umfasst eine mittlere Laufzeit von 2,5 Jahren. Zusätzlich werden unter anderem auch zur Simulation extremer Marktbedingungen und zur Erkennung ihrer Auswirkungen auf das Bilanzstrukturportfolio monatlich Stresstests durchgeführt.

Einen Überblick über das im Bilanzstrukturportfolio per 31.12.2013 bestehende Zinsrisikoexposition gibt die folgende Tabelle:

Zinsänderungsrisiken Bilanzstrukturportfolio

	31.12.2013	31.12.2012
Sensitivität in CHF bei +1 Basispunkt	-181 526	-145 134
Value-at-Risk in Mio. CHF	32,4	27,6
Stresstest Barwert in % ¹⁾	7,4	7,9
Stresstest Einkommen in Mio. CHF ²⁾	0,30	0,39

¹⁾ Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einem parallelen Zinsschift von 200 Basispunkten (in Anlehnung an Basel II)

²⁾ Abweichung des Zinsertrages unter einem Zinsschock von -100 Basispunkten zum erwarteten Ergebnis

Liquiditätsrisiken

Die Bank Coop unterscheidet insgesamt drei Arten von Liquiditätsrisiken, nämlich das Zahlungsunfähigkeitsrisiko, das Refinanzierungsspreadrisiko und das Marktliquiditätsrisiko.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko umfasst das Risiko, dass die Bank nicht in der Lage ist, ihren fällig werdenden Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, wobei die Zahlungsverpflichtungen sowohl erwartete als auch unerwartete Zahlungsströme sowie den Sicherheitsbedarf beinhalten. Das Refinanzierungsspreadrisiko stellt das Risiko dar, dass die Profitabilität der Bank gefährdet wird, da sich die Bank nur zu höheren Sätzen refinanzieren kann und/oder überschüssige Liquidität nur zu geringeren Sätzen anlegen kann. Das Marktliquiditätsrisiko schliesslich beinhaltet das Risiko, dass Aktiva gar nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen im Markt veräussert werden können.

Das operative Liquiditätsmanagement im Tagesgeschäft wird durch das Treasury sichergestellt. Die Aufgaben umfassen die Steuerung der Zahlungen, die Planung der erwarteten Cashflows sowie die Sicherstellung der Liquidität im Tagesgeschäft.

Die Überwachung der Liquidität sowie der Liquiditätskennzahlen erfolgt monatlich durch das Asset & Liability Committee. Neben der Rapportierung der aktuellen Liquiditätsreserven und der internen Liquiditätslimiten wird die Liquiditätsreserve über die im Finanzkonzept festgelegten Mindestfinanzierungsverhältnisse beurteilt. Oberstes Ziel ist dabei die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit sowie die Einhaltung der gesetzlichen Liquiditätsanforderungen.

Die Bank Coop beteiligt sich seit dem 30.6.2013 an der Beobachtungsphase zur nationalen Umsetzung der Liquiditätsvorschriften des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht mit monatlichen Meldungen zur kurzfristigen Liquiditätsquote LCR (Liquidity Coverage Ratio), nachdem sie bereits früher zum Kreis der ausgewählten Banken gehörte. Zudem wird die Bank Coop ab dem 1.1.2014 auch die qualitativen Anforderungen zum Liquiditätsrisikomanagement gemäss FINMA-RS 2013/06, «Liquidität Banken», umsetzen. Dies beinhaltet unter anderem die Genehmigung der Liquiditätsrisikotoleranz, die Erstellung einer Liquiditätsstrategie und eines Notfallkonzepts sowie die Anpassung des bestehenden Stresstestkonzepts.

Handelsbuch

Im Handelsbuch sind die Handelsbestände in Wertschriften, die Devisengeschäfte sowie die Aktien- und Zinsderivate im Handelsbestand bilanziert. Der Eigenhandel wurde bereits im Geschäftsjahr 2011 bei einer gleichzeitigen Stärkung des Kundenhandels reduziert. Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt bei der Abteilung Handel. Die Ermittlung von Gewinnen und Verlusten im Handelsbuch sowie die Überwachung der Einhaltung der dazugehörigen Risikolimiten erfolgen täglich durch die Abteilung Risikokontrolle. Zu Konsolidierungszwecken wird einmal jährlich der VaR im Handelsbuch der Bank Coop durch den Konzern berechnet. Er zeigt im Jahresvergleich folgende Marktverlusttrisiken nach einzelnen Risikoarten auf:

Value-at-Risk im Handelsbuch gesamthaft und für einzelne Marktrisikokategorien

(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall)

in CHF	per 31.12.2013	per 31.12.2012
VaR Handelsbuch	1 320 877	1 963 803
VaR Währungen	78 418	30 648
VaR Zinsen	1 318 957	1 968 800
VaR Aktien	0	0
VaR Rohstoffe	168	2 265

Operationelles Risiko

Die Bank Coop verwendet den Industriestandard für die Definition des operationellen Risikos: Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die als Folge der Geschäftstätigkeit durch Unangemessenheit oder Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören auch alle Rechtsrisiken, nicht aber strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Die Verantwortung für das Management von operationellen Risiken sowie für die Umsetzung geeigneter Verfahren und Systeme ist bei den einzelnen Geschäftsbereichen angesiedelt.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Eine detaillierte Schadensfalldatenbank für operationelle Risiken als wesentliches Element für das Management und Controlling operationeller Risiken wird seit dem Jahr 2006 konzernübergreifend für sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von CHF 1000.– geführt. Die Verlustfälle werden nach den Kriterien des FINMA-Rundschreibens 2008/21, «Operationelle Risiken Banken», kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat in standardisierter Form rapportiert.

Eine laufende, prozessintegrierte Überwachung des operationellen Risikos erfolgt durch ein EDV-gestütztes Internes Kontrollsystem (IKS), welches vorzunehmende Kontrollhandlungen und allfällige Unterlassungen dokumentiert und mittels eines klar definierten Eskalationsprozesses bis auf Stufe Geschäftsleitung bzw. Konzerninspektorat weitere Aktivitäten bei den Entscheidungsträgern der Bank Coop auslöst. Wichtige Prozesse der Bank werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben sowie be-

züglich Wirtschaftlichkeit untersucht. Mit konkreten Empfehlungen zu den einzelnen Feststellungen verfügt die Geschäftsleitung über ein wirkungsvolles Instrument zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen. Das Audit Committee Konzern überwacht die Wirksamkeit der Prüfungen der internen und externen Revision.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt in den einzelnen Geschäftsbereichen. Ein ausgebautes Weisungswesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Aufgaben zugewiesen sind. Die Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen unterliegt einem standardisierten Neuproduktprozess. Dabei müssen zuerst die Abläufe definiert und die Erfassungssysteme bereitgestellt worden sein, bevor die Aktivitäten durch die Geschäftsleitung freigegeben werden.

Die Bewirtschaftung operationeller Risiken ist neben den vorhandenen formalen Regelungen und Weisungen immer auch eine Frage der Betriebskultur. Motivierte und integre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank leisten einen wichtigen Beitrag zur fehlerfreien Erbringung aller Dienstleistungen. Die Anreizsysteme der Bank Coop sind im Kapitel Corporate Governance beschrieben.

Daneben werden wesentliche operationelle Risiken (Sicherheitsrisiko, Rechts- und Compliance-Risiko) von Stabsstellen speziell betreut. Alle Sicherheitsrisiken wie Brand, Einbruch, Überfall, Hackerangriffe oder Ausfall der IT-Infrastruktur werden nach einem konzernübergreifenden Business-Continuity-Konzept gesteuert. Organisatorisch sind diese Aufgaben dem Sicherheitsbeauftragten zugeordnet.

Die Geschäftsleitung trägt die Verantwortung für die Umsetzung angemessener interner Systeme und Prozesse zur Gewährleistung der Compliance. Sie trifft die entsprechenden betrieblichen Massnahmen und Vorkehrungen, sorgt insbesondere für ein zweckmässiges Weisungswesen und ordnet die stufengerechte Einbindung aller Mitarbeitenden in die Aufrechterhaltung der Compliance an. Sie wird dabei von der Abteilung Recht & Compliance unterstützt. Im Rahmen des Modells einer dezentralen Compliance-Struktur werden verschiedene Compliance-Aufgaben bestimmten Compliance-Aufgabenträgern in den Bereichen zugewiesen. Diese sind primär verantwortlich

dafür, Risiken und Gefahren, die sich aus der Nichteinhaltung von Vorschriften ergeben, zu erkennen, zu vermeiden oder zu minimieren sowie Chancen für die Bank im Rahmen rechtlicher und regulatorischer Möglichkeiten zu nutzen. Einige zentrale Compliance-Aufgaben sind direkt der Abteilung Recht & Compliance zugeordnet. Diese im Präsidialbereich der Bank Coop angegliederte Abteilung fungiert zugleich als Compliance-Koordinationsstelle und ist damit verantwortlich für die Gesamtübersicht der wahrzunehmenden Compliance-Aufgaben, die jährliche Einschätzung des Compliance-Risikos sowie die Berichterstattung an die Geschäftsleitung sowie das Audit Committee Konzern. Die Fachstelle Compliance AML unterstützt die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden unter anderem bei Massnahmen zur Verhinderung der Geldwäscherei und zur Umsetzung der Vereinbarung über die Standardsregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB 08) der Schweizerischen Bankiervereinigung.

Reputationsrisiko

Für Banken ist das Vertrauen der Kundinnen und Kunden, der Investoren und des Marktes eine Grundvoraussetzung ihrer Geschäftstätigkeit. Die Bank Coop achtet deshalb bei allen Geschäften darauf, ob mit ihnen potenzielle Rufschädigungen verbunden sein könnten.

Als Geschäftsbeziehungen mit erhöhten Risiken gelten u.a. Geschäftsbeziehungen zu politisch exponierten Personen (PEP). Solche Geschäftsbeziehungen dürfen erst nach einer sorgfältigen Prüfung der Gesamtumstände (Informationen zur Person, Hintergrund und Zweck der Geschäftsbeziehung, Herkunft und Erwirtschaftung der bei der Bank Coop zu deponierenden Vermögenswerte, wirtschaftliche Berechtigung an den Vermögenswerten, allfällige Reputationsrisiken etc.) und nach Genehmigung durch die Geschäftsleitung aufgenommen bzw. weitergeführt werden.

Zur frühzeitigen Erkennung von Geschäftsbeziehungen, welche ein mögliches Reputationsrisiko für die Bank mit sich bringen könnten, findet zudem täglich ein Abgleich unseres Kundenstammes (inkl. der wirtschaftlich Berechtigten und der Bevollmächtigten) mit der World-Check-Datenbank statt. Dabei werden nicht nur politisch exponierte Personen angezeigt, sondern auch Personen, gegen welche strafrechtlich vorgegangen wird oder welche auf Sanktionslisten aufgeführt sind.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen, bankengesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA-RS 2008/2, «Rechnungslegung Banken») und dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange AG. Der vorliegende Abschluss vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage der Bank Coop. Zusätzlich liegt als Grundlage der Gewinnverwendung auch ein statutarischer Einzelabschluss der Bank Coop vor.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden am Abschlusstag (Trade Date Accounting) in den Büchern der Bank erfasst und gemäss den nachstehend aufgeführten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg der abgeschlossenen Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Dabei bleibt festzuhalten, dass die bilanzwirksamen Geschäfte bereits am Abschlusstag bilanziert und nicht bis zum Erfüllungs- bzw. Valutatag als Ausserbilanzgeschäfte erfasst werden.

Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit den Mittelkursen für Devisen des jeweiligen Stichtages umgerechnet. Bei den Sortenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtages zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Die Umrechnungskurse für die wichtigsten Fremdwährungen sind im Anhang ersichtlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die einer Bilanzposition zugewiesenen Geschäfte werden einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie der Saldo aus Emissionskosten, Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen (Impaired Loans), das heisst Kundenengagements, bei welchen es fraglich ist, ob der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung wird durch Einzelwertberichtigungen zurückgestellt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Gefährdete Forderungen werden als überfällig eingestuft, wenn vertraglich vereinbarte Zins-, Kommissions- oder Kapitalamortisationszahlungen mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht oder nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Die überfälligen Forderungen (Non-performing Loans) bilden in der Regel einen Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Überfällige Zinsen (einschliesslich Marchzinsen) und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, sowie entsprechende Kommissionen werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» zugewiesen. Die Wertminderungen bei gefährdeten Forderungen bemessen sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenparteirisikos und des erwarteten Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrages gegen die früher gebildete Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden dem «Ausserordentlichen Ertrag» gutgeschrieben. Die Bank Coop klassiert alle Forderungen in einer der 12 Ratingklassen. Bei den Forderungen der Ratingklassen 1–10 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen wird keine Einzelwertberichtigung gebildet. Die Kredite der Ratingklassen 11 und 12 dagegen sind gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden aufgelöst, sofern die ausstehenden Kapital-, Zins- und Kommissionsbeträge bezahlt, die vertraglichen Vereinbarungen erfüllt sind und die Bonität gegeben ist.

Neben den Einzelwertberichtigungen bestehen für homogen zusammengesetzte Teilkreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl von kleinen Forderungen zusammensetzen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen.

Zusätzlich verfügt die Bank Coop über Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken. Diese werden zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag erfahrungsgemäss vorhandenen latenten Risiken, welche nicht einzeln zuordenbar sind, gebildet. Die Berechnungen für die Pauschalwertberichtigungen basieren auf einem Kreditratingmodell aus der Applikation CreditMaster der Firma RSN Risk Solution Network AG. Dabei wird jedem Kreditengagement, das nicht bereits durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt ist, eine nach Kundenrating und Laufzeit differenzierte Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) und – entsprechend den zur Verfügung stehenden Sicherheiten – eine Verlustquote (Loss-given Default) zugeordnet. Zusammen mit dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default) ergibt sich dann der erwartete Verlust (Expected Loss) pro Einzelposition bzw. für das gesamte Kreditportefeuille der Bank.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die pauschalierten Einzelwertberichtigungen werden unter den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Die Bank verkauft im Rahmen von Repurchase-Geschäften Wertschriften des Anlagebestandes mit einer entsprechenden Rückkaufsverpflichtung und kauft im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften Wertschriften mit einer entsprechenden Verkaufsverpflichtung.

Diese Geschäfte werden als Finanzierungstransaktionen innerhalb der Forderungen oder Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden behandelt und eine bilanzwirksame Erfassung der Wertschriften erfolgt nur dann, wenn die Verfügungsmacht über die mit den Wertschriften verbundenen, vertraglichen Rechte abgetreten wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die im Eigentum der Bank befindlichen und für den laufenden Handel gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zum Fair Value bewertet und ausgewiesen. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Fair Value verfügbar, erfolgen die Bewertung und die Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die sich aus der Bewertung ergebenden Kursgewinne und -verluste sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden ebenfalls dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» gutgeschrieben. Der Refinanzierungsaufwand für Handelsbestände wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» belastet und dem «Zins- und Diskontertrag» gutgeschrieben.

Umbuchungen zwischen den Handelsbeständen und den Finanzanlagen stellen immer ausserordentliche Ereignisse dar, die nur selten vorkommen. Derartige Umbuchungen erfolgen jeweils zum Marktwert zum Zeitpunkt des Beschlusses und werden entsprechend dokumentiert.

Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungspapiere in den Finanzanlagen richtet sich nach dem Niederstwertprinzip. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zu den Anschaffungskosten, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt und als nachhaltig gesichert gilt.

Die mit der Absicht der langfristigen Anlage erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden anteilmässig über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, vereinnahmt. Bonitätsbedingte Wertverluste auf festverzinslichen Schuldtiteln mit der Absicht der Haltung bis zur Endfälligkeit werden unter den «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verlusten» ausgewiesen. Allfällige spätere Wertaufholungen werden als «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht.

Aus dem Kreditgeschäft übernommene und zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften innerhalb der Finanzanlagen werden nach dem Niederstwertprinzip, d.h. zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert, unter Berücksichtigung der latenten Verkaufskosten bilanziert.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft sowie die physischen Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen gegenüberstehenden Verpflichtungen aus Edelmetallkonten werden zu Marktwerten bewertet.

Beteiligungen

Unter den «Beteiligungen» werden alle im Eigentum der Bank befindlichen Beteiligungstitel von Unternehmen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, unabhängig vom stimmberechtigten Anteil bilanziert.

Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital, wo die Bank Coop einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Die Erträge aus Bewertungsanpassungen werden im «Beteiligungsertrag» verbucht, während bei Verlusten die Bewertungsanpassungen als «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» erfasst werden. Aktuell verfügt die Bank Coop über keine Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital.

Beteiligungen unter 20% sowie unwesentliche Beteiligungen und zur Veräusserung bestimmte branchenfremde Beteiligungen werden zum Anschaffungswert abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bzw. nach dem Niederstwertprinzip in den Finanzanlagen bilanziert. Eine Abschreibung wird als betriebswirtschaftlich notwendig beurteilt, wenn der Buchwert über dem anteiligen Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft liegt oder sonstige Anzeichen einer Wertbeeinträchtigung am Bilanzstichtag vorliegen. Unbedeutende Beteiligungen werden generell sofort im Jahre des Erwerbs via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» voll abgeschrieben. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zum Anschaffungswert, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Wert in der Folge wieder steigt. Bei nicht kotierten Gesellschaften erfolgt eine Zuschreibung nur, wenn sie nachhaltig ist und CHF 500'000.– übersteigt. Die Verbuchung der Zuschreibung erfolgt über den «Ausserordentlichen Ertrag».

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden einzeln pro Objekt oder Gegenstand bewertet.

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze von CHF 10 000.– übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder der Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert abzüglich der kumulierten Abschreibungen bilanziert. Die Sachanlagen werden über eine vorsichtig geschätzte Nutzungsdauer der Anlagen linear abgeschrieben. Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von Sachanlagen beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Liegenschaften, ohne Land	50 Jahre
EDV-Anlagen, Hardware	3 Jahre
Mobiliar, Fahrzeuge	3 Jahre
Einbauten und sonstige Sachanlagen	5–10 Jahre
Software	max. 5 Jahre

Alle Sachanlagen werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder es wird eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand». Software wird nach Ablauf der wirtschaftlichen Lebensdauer deaktiviert.

Immaterielle Werte

Erworbene immaterielle Werte werden nach dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert.

Die geschätzte Nutzungsdauer für immaterielle Werte beträgt:

Anlagekategorie	Nutzungsdauer
Übrige immaterielle Werte	max. 3 Jahre

Die bilanzierten immateriellen Werte werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Rechnungsabgrenzungen

Aktiv- und Passivzinsen, Kommissionen, andere Erträge und Aufwendungen der Buchungsperiode werden periodengerecht abgegrenzt, um eine korrekte Entwicklung der Erfolgsrechnung auszuweisen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte

Unter diesen Bilanzpositionen sind die Wiederbeschaffungswerte aus der Bewertung der derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen. Demgegenüber ist das Ausgleichskonto zur Erfassung der nicht erfolgswirksamen Verbuchung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten aus der Bewertung von Zinssatz-Swaps in der Verantwortung des Asset & Liability Committee unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinn- und Kapitalsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in derjenigen Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «Passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im statutarischen Einzelabschluss und im Einzelabschluss nach True and Fair View ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop sieht vor, dass für alle erkennbaren Verlustrisiken nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet werden. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie pauschalierte Wertberichtigungen für Ausfallrisiken und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Wertberichtigungen für die Liegenschaften in den Finanzanlagen werden direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

Die im Rahmen der Einlagensicherung von der Bank Coop geleisteten Zahlungen werden als «Forderungen gegenüber Banken» aktiviert mit gleichzeitiger Bildung von entsprechenden Einzelwertberichtigungen zulasten der Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste». Allfällige spätere Rückflüsse stellen dann «Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen» dar.

Eigene Schuld- und Beteiligungstitel

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Rubrik «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen und Wiederveräußerungserfolge aus eigenen Beteiligungstiteln werden direkt den «Kapitalreserven» zugewiesen.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten umfassen Banken- und Kundenpositionen. Die Bedingungen dieser Konten entsprechen den jeweiligen Marktkonditionen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite sowie Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. In den «Unwiderruflichen Zusagen» sind nicht benützte, aber verbindlich abgegebene Zusagen zur Erteilung von Krediten oder zu anderen Leistungen enthalten, die über eine vertraglich vereinbarte Kündigungsfrist von mehr als sechs Wochen verfügen. In dieser Position sind auch die sogenannten Forward-Hypotheken von Neugeschäften, bei denen die Konditionen für eine zukünftige Finanzierung zum Voraus zu den aktuell geltenden Zinssätzen fixiert werden können, enthalten. Zusätzlich beinhaltet diese Position auch die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente erfolgt in den Positionen «Positive bzw. negative Wiederbeschaffungswerte» zum Fair Value. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted-Cashflow- und Optionspreis-Modellen. Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, erfolgt die Verbuchung der realisierten und der unrealisierten Erfolge im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft».

Absicherungsgeschäfte

Die Bank Coop setzt derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset & Liability Management zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Macro Hedges verwendet. Die damit zusammenhängende Erfolgskomponente wird dem «Erfolg aus dem Zinsengeschäft» zugewiesen. Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken eingesetzten Derivaten wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente nach der Zinseszinsmethode über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf den Absicherungspositionen werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden jeweils beim Abschluss der derivativen Finanzinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird monatlich

von der Abteilung Risikokontrolle überprüft und an das Asset & Liability Committee rapportiert.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der Bank Coop sind in der Pensionskasse der Basler Kantonalbank gemäss den Bestimmungen des BVG, der Stiftungsurkunde und des Reglements gegen die Folgen von Alter, Tod und Invalidität versichert. Die Pensionskasse ist eine selbstständige, nach dem Leistungsprimat organisierte Kasse unter der Aufsicht des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Der Vorsorgeplan der Pensionskasse der Basler Kantonalbank setzt sich aus zwei Elementen zusammen, nämlich aus einem Rentenplan und einem Kapitalplan. Während im Rentenplan der Basislohn versichert wird, dient der Kapitalplan der Versicherung des Bonus sowie desjenigen Teils des vertraglichen Jahresgehalts, der das Maximum des im Rentenplan versicherten Jahreslohns übersteigt. Die Finanzierung der Vorsorgepläne erfolgte bis Ende 2013 zu rund einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und zu rund zwei Dritteln durch solche des Arbeitgebers. Die erforderlichen Prämien an die Vorsorgeeinrichtung werden von den angeschlossenen Gesellschaften monatlich bezahlt und als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht. Weitere Einflüsse auf die Jahresrechnung ergeben sich aufgrund der Beurteilung der wirtschaftlichen Situation der Vorsorgeeinrichtung. Unter- oder Überdeckungen in der Pensionskasse können für die Bank einen wirtschaftlichen Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung auslösen. Dieser wirtschaftliche Nutzen bzw. diese wirtschaftliche Verpflichtung wird in den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Die Arbeitgeberbeitragsreserve wird via «Personalaufwand» gebucht und in den «Sonstigen Aktiven» aktiviert. Eine Berechnung von Zinsen oder eine Diskontierung des Nominalbetrages der Arbeitgeberbeitragsreserve erfolgt nicht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben für das abgeschlossene Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahr keine wesentlichen Änderungen erfahren. Einzig das Wertberichtigungskonzept wurde dahingehend angepasst, dass nicht beanspruchte Kreditlimiten mit einer Kündigungsfrist von mehr als sechs Wochen aus

Konsortialvereinbarungen bei der Bemessung der Pauschalwertberichtigungen nicht berücksichtigt werden.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, die Finanz- und die Ertragslage der Bank Coop im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Hypothekarische Deckung in 1000 CHF	andere Deckung in 1000 CHF	ohne Deckung in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	150 106	69 890	332 511	552 507
Hypothekarforderungen	12 973 597		43 658	13 017 255
· Wohnliegenschaften	11 376 872		6 711	11 383 583
· Büro- und Geschäftshäuser	733 647		10 283	743 930
· Gewerbe und Industrie	464 797		13 957	478 754
· Übrige	398 281		12 707	410 988
Total Ausleihungen 31.12.2013	13 123 703	69 890	376 169	13 569 762
Anteil in %	96,7	0,5	2,8	100,0
Total Ausleihungen 31.12.2012	12 592 086	77 049	341 639	13 010 774
Anteil in %	96,8	0,6	2,6	100,0

Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	1 993	5 386	34 284	41 663
Unwiderrufliche Zusagen	3 791	391	237 020	241 202
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	18 348	18 348
Verpflichtungskredite	0	0	0	0
Total Ausserbilanz 31.12.2013	5 784	5 777	289 652	301 213
Total Ausserbilanz 31.12.2012 ¹⁾	6 865	5 408	313 667	325 940

¹⁾ Die Werte per 31.12.2012 wurden angepasst.

Gefährdete Forderungen

	Bruttoschuldbetrag in 1000 CHF	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten ¹⁾ in 1000 CHF	Nettoschuldbetrag in 1000 CHF	Einzelwert- berichtigungen in 1000 CHF
Gefährdete Forderungen 31.12.2013²⁾	162 319	98 034	64 285	65 760
Gefährdete Forderungen 31.12.2012	209 018	145 850	63 168	64 441

¹⁾ Kredit bzw. Veräusserungswert pro Kunde: massgebend ist der kleinere Wert.

²⁾ Die Einzelwertberichtigungen übersteigen den Nettobetrag um 1,5 Mio. CHF. Dies, weil bei der Berechnung der Einzelwertberichtigung grundsätzlich die an den Kunden zugesicherte Kreditlimite und nicht die teilweise stichtagsbezogene tiefere Beanspruchung berücksichtigt wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

	31.12.2013 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2012 Fair Value in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
Schuldtitel	0	0	0
· kotiert ¹⁾	0	0	0
· nicht kotiert	0	0	0
Beteiligungstitel	0	0	0
Edelmetalle	272	203	69
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	272	203	69
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

¹⁾ an einer anerkannten Börse gehandelt.

Finanzanlagen

	31.12.2013 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2012 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2013 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2012 Fair Value in 1000 CHF
Schuldtitel	378 132	446 292	392 226	462 121
· davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	378 132	446 292	392 226	462 121
· davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	4 866	4 866	5 152	5 011
· davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	0	0	0	0
Edelmetalle	0	0	0	0
Liegenschaften	1 570	450	1 570	450
Total Finanzanlagen	384 568	451 608	398 948	467 582
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	210 124	267 271		

Beteiligungen

	31.12.2013 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2012 Buchwert in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
mit Kurswert	5 851	5 851	0
ohne Kurswert	18 309	18 309	0
Total Beteiligungen	24 160	24 160	0

Wesentliche Beteiligungen der Bank Coop¹⁾

	Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in 1000 CHF	Kapitalquote in %	Kapitalquote Vorjahr ²⁾ in %
Beteiligungen					
Vollkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Quotenkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen					
keine					
Zu Anschaffungswerten bzw. Niederstwerten bewertete Beteiligungen					
Nicht kotierte Gesellschaften					
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute AG	Zürich	Bankenfinanzierung	800 000	4,09	4,09
Aduno Holding AG	Zürich	Kreditgeschäft	25 000	0,90	0,90
Schweizer. National Vers.-Gesellschaft	Basel	Versicherung	8 820	0,70	0,70

¹⁾ Die Beteiligungsquote muss 5% oder mehr betragen, oder der Anteil am Gesellschaftskapital muss entweder grösser als 1 Mio. CHF oder der Buchwert grösser als 2 Mio. CHF sein.

²⁾ Die Kapitalquote an der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute AG betrug - nach einer Kapitalerhöhung auf 800 Mio. CHF im 2012 - im Vorjahr 4,09%.

Anlagespiegel

	Anschaf- fungswert	Bisher auf- gelaufene Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2012	2013 Umglie- derungen	2013 Investi- tionen	2013 Desinve- stitionen	2013 Abschrei- bungen	2013 Wiederein- bringung von Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2013
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Beteiligungen									
Beteiligungen	25 026	-866	24 160						24 160
Total Beteiligungen	25 026	-866	24 160	0	0	0	0	0	24 160
Sachanlagen									
Bankgebäude	90 344	-9 528	80 816		148		-1 239		79 725
Andere Liegenschaften	6 800	-641	6 159				-71		6 088
Übrige Sachanlagen	44 012	-34 267	9 745		1 607		-2 810		8 542
Software	17 525	-10 078	7 447		1 349		-2 914		5 882
Total Sachanlagen	158 681	-54 514	104 167	0	3 104	0	-7 034	0	100 237
Immaterielle Werte									
Goodwill									
Übrige immaterielle Werte									
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Brandversicherungswert der Bankgebäude (ohne Land)									112 887
Brandversicherungswert der anderen Liegenschaften (ohne Land)									8 049
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen									103 505
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing									0

Sonstige Aktiven und Passiven sowie Positive und Negative Wiederbeschaffungswerte

	31.12.2013 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2013 Passiven in 1000 CHF	31.12.2012 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2012 Passiven in 1000 CHF
Sonstige Aktiven und Passiven				
Ausgleichskonto derivative Finanzinstrumente	0	16 508	3 690	0
Aktivierete Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	0	0	0	0
Indirekte Steuern	627	12 790	1 023	14 661
Abwicklungskonti / Durchlaufkonti	15 391	2 317	17 725	2 624
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	205	15 660	320	23 281
Total Sonstige Aktiven und Passiven	16 223	47 275	22 758	40 566
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler:				
· Handelsbestände	1 966	1 172	1 627	867
· Bilanzstrukturmanagement	82 945	71 000	98 160	105 871
Kontrakte als Kommissionär	0	0	0	0
Total Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	84 911	72 172	99 787	106 738

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2013 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2013 davon beansprucht in 1000 CHF	31.12.2012 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2012 davon beansprucht in 1000 CHF
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0
Hypothekarforderungen	2 574 744	2 056 104	2 661 866	2 080 944
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	0	0	0
Finanzanlagen	120 000	5 000	134 000	5 000
Total verpfändete Aktiven	2 694 744	2 061 104	2 795 866	2 085 944
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

Darlehens- und Pensionsgeschäfte in Wertschriften

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	0	0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	0	0
Im Rahmen von Securities Lending ausgeliehene oder von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferte sowie von Repurchase-Geschäften transferierte Wertschriften im eigenen Besitz	0	0
· davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		
Im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
· davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften		

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Unter dem Namen «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» besteht mit Sitz in Basel eine Stiftung, welche die berufliche Vorsorge im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen für die Mitarbeitenden des Konzerns BKB, mit dieser wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Unternehmen sowie für deren Angehörige und Hinterlassene gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität bezweckt. Damit sind alle Mitarbeitenden des Stammhauses der Basler Kantonalbank und der Bank Coop in der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» versichert.

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» ist bis zum 31.12.2013 eine Kasse mit Leistungsprimat und einem leistungsorientierten Vorsorgeplan, womit für die Vorsorgeeinrichtung jeweils per 1.1. versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt werden. Die ordentlichen Beiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betragen 5,5%, jene des Arbeitgebers 12% des versicherten Jahreslohns und werden der Pensionskasse von den Konzerngesellschaften monatlich überwiesen. Ab dem 1.1.2014 wird die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» im Beitragsprimat geführt.

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	Veränd. absolut in 1000 CHF
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	461	18	443

Arbeitgeberbeitragsreserve

	Nominal- wert 31.12.2013 in 1000 CHF	Verwen- dungs- verzicht 31.12.2013 in 1000 CHF	Bildung / Auflösung 2013 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2013 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2012 in 1000 CHF	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	
						2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung	1 850	1 818	434	32	32	0	0

Wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung

Basierend auf dem letzten verfügbaren Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2012 sowie den Entwicklungen im zurückliegenden Jahr wurde beurteilt, ob aus einer allfälligen Über- oder Unterdeckung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB besteht. In der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» wird der wirtschaftliche Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung gesamthaft für alle angeschlossenen Arbeitgeber ermittelt. Entsprechend zieht die Bank Coop für die Beurteilung, ob ein wirtschaftlicher Nutzen / wirtschaftliche Verpflichtung vorliegt, den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» bei.

Nach den Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten erlebte die Pensionskasse trotz gut diversifizierter Strategie und ohne spezielle Risiken eingegangen zu sein im Jahre 2008 ein sehr schlechtes Anlagejahr und musste Mitte 2009 Sanierungsmassnahmen beschliessen. Diese Sanierungsmassnahmen in Form von höheren Beiträgen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber mit Wirkung ab 1.1.2010 dauerten in den Folgejahren an und führten im Jahresabschluss 2011 der beiden Banken zur Bildung einer Rückstellung aus Vorsorgeverpflichtungen.

Gleichzeitig gelang es der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» in den vergangenen Jahren aus eigener Kraft nicht, wiederum einen Deckungsgrad von 100% oder mehr zu erreichen. Deshalb beschloss der Stiftungsrat Anfangs 2012, eine Arbeitsgruppe einzusetzen mit dem Auftrag zur Ausarbeitung von Vorschlägen für eine nachhaltige Sanierung der Pensionskasse. Als wesentlichste Ergebnisse daraus fand per 1.1.2014 ein Wechsel vom Leistungsprimat zum Beitragsprimat statt und die Arbeitgeber leisteten eine Einmaleinlage zur Ausfinanzierung der Deckungslücke und zur Finanzierung einer Besitzstandsregelung.

Durch das erfreuliche Ergebnis von 2013 aus dem Anlagegeschäft einerseits und die Einmaleinlage der beiden Banken andererseits konnte die Deckungslücke der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2013 vollständig geschlossen werden. Demnach besteht keine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB mehr.

	Über- / Unter- deckung ¹⁾	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Veränd. zum Vorjahr bzw. erfolgswirk- sam im GJ	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung mit Unterdeckung	-24 441	0	-6 000	6 000	0	18 755	7 342

¹⁾ Zum Publikationszeitpunkt des Geschäftsberichts 2013 liegt der Abschluss 2013 der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» noch nicht vor. Diese Zahl bezieht sich daher auf den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2012.

Ausstehende Anleihen und Pfandbriefdarlehen, gegliedert nach erstmöglichem Kündigungstermin

Aus- gabejahr	Zinssatz	Art	Emissions- volumen Mio. CHF	Fälligkeiten											Total
	in %			2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024ff	Mio. CHF
Obligationenanleihen in Mio. CHF:															
2004	3,000	¹⁾	150,0	150,0											150,0
2006	2,875	¹⁾	300,0			300,0									300,0
2008	3,250	¹⁾	150,0		150,0										150,0
Total Obligationenanleihen				150,0	150,0	300,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	600,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															3,00%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,88%
Privatplatzierungen in Mio. CHF:															
2004	2,760	¹⁾	10,0		10,0										10,0
Total Privatplatzierungen				0,0	10,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	10,0
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															2,76%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,76%
Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute AG in Mio. CHF:															
Total Pfandbriefdarlehen				157,3	141,5	294,0	106,4	280,0	148,8	254,6	143,2	133,9	22,0	222,1	1 903,8
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:															1,94%
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:															2,15%
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen															
				307,3	301,5	594,0	106,4	280,0	148,8	254,6	143,2	133,9	22,0	222,1	2 513,8

¹⁾ Nicht nachrangig.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

	2012 Stand 31.12.2012 in 1000 CHF	2013 Zweckkonforme Verwendung in 1000 CHF	2013 Wiedereingänge, überfällige Zinsen, Whr.diff. in 1000 CHF	2013 Neubildungen z.L. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2013 Auflösungen z.G. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2013 Stand 31.12.2013 in 1000 CHF
Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiko) ¹⁾	190 426	-1 333	691	16 188	-17 130	188 842
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²⁾	3 171	-3	0	2 257	-1 132	4 293
Restrukturierungsrückstellungen	0	0	0	0	0	0
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	6 000	-17 008	0	11 600	-592	0
Übrige Rückstellungen	13 328	-4 230	0	9 740	-6 331	12 507
Subtotal	212 925	-22 574	691	39 785	-25 185	205 642
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	212 925	-22 574	691	39 785	-25 185	205 642
Abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	1 100	-	-	-	-	2 125
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	211 825	-	-	-	-	203 517

¹⁾ Es bestehen Pauschalwertberichtigungen im Umfang von 110,3 Mio. CHF.

²⁾ Davon entfallen 2,1 Mio. CHF auf direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen. Die restlichen 2,2 Mio. CHF betreffen Rückstellungen, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbare Risiken dienen.

Gesellschaftskapital

	31.12.2013 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2013 Stückzahl Stimmen	31.12.2013 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF	31.12.2012 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2012 Stückzahl Stimmen	31.12.2012 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF
Aktienkapital	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Inhaberaktien	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Genehmigtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Bedingtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Nicht ausschüttbare Kapital- bzw. Gewinnreserven			168 750			168 750

Bedeutende Aktionäre der Bank Coop

	31.12.2013 Nominal in 1000 CHF	31.12.2013 Kapital und Stimmen in %	31.12.2012 Nominal in 1000 CHF	31.12.2012 Kapital und Stimmen in %
Stimmrechtsgebundene Gruppe				
· Basler Kantonalbank ¹⁾	194 322	57,6	194 456	57,6
· Coop-Gruppe Genossenschaft ^{1) 2)}	35 037	10,4	35 037	10,4
· Eigene Aktien	12 985	3,8	14 508	4,3
Free Float				
· Gewerkschaftsverbände des SGB ³⁾	16 091	4,8	17 064	5,1
· Dritte	79 065	23,4	76 435	22,6
Bestand	337 500	100,0	337 500	100,0

Stimmrechtsgebundene Gruppe: Basler Kantonalbank / Coop-Gruppe Genossenschaft mit insgesamt 68,0% Stimmen.

¹⁾ Qualifizierte Beteiligung und bedeutender Aktionär (im Sinne von Art. 3 Abs. 2 Bst. c^{bis} BankG).

²⁾ Konsolidiert, exkl. Coop Personalversicherung.

³⁾ Kein Gewerkschaftsverband des SGB hält eine Beteiligung von 3% oder mehr. Die Gewerkschaftsverbände des SGB sind untereinander nicht stimmrechtsgebunden.

Nachweis des Eigenkapitals

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	2011 in 1000 CHF
Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	83 052	115 129	116 879
Gewinnreserve	491 462	432 364	412 212
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	67 820	58 372	50 527
+ / – Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
– Eigene Beteiligungstitel	–42 667	–32 867	–25 983
Subtotal	937 167	910 498	891 135
+ / – Auswirkungen eines Restatements	0	0	0
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	937 167	910 498	891 135
+ Kapitalerhöhung	0	0	0
+ Agio	0	0	0
+ / – Andere Zuweisungen / Entnahmen aus den Reserven	0	0	0
– Dividende aus Kapitaleinlagen	–21 846	–29 312	0
– Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresergebnis des Vorjahres	–7 129	0	–29 632
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	59 843	67 820	58 372
– Käufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	–6 161	–25 527	–41 333
+ Verkäufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	12 395	15 727	34 449
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Beteiligungstiteln	–2 838	–2 039	–2 493
+ / – Umrechnungsdifferenzen	0	0	0
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	971 431	937 167	910 498
davon:			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	58 670	83 052	115 129
Gewinnreserve	551 851	491 462	432 364
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	59 843	67 820	58 372
+ / – Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
– Eigene Beteiligungstitel	–36 433	–42 667	–32 867

Eigene Beteiligungspapiere

	2013 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2013 Anzahl	2013 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF	2012 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2012 Anzahl	2012 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF
Inhaberaktien						
Bestand am 1. Januar	54,200	725 380	42 667	62,500	512 092	32 867
Zuzüglich Käufe	48,615	126 730	6 161	55,352	461 179	25 527
Abzüglich Verkäufe	61,099	-202 869	-12 395	63,447	-247 891	-15 727
Bestand am 31. Dezember	45,100	649 241	36 433	54,200	725 380	42 667

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» hat 33 400 Aktien (Vorjahr 33 400) der Bank Coop im Anlagebestand.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Auf Sicht 1000 CHF	Kündbar 1000 CHF	Fällig innert 3 Monaten 1000 CHF	Fällig in 3 bis 12 Monaten 1000 CHF	Fällig in 12 Monaten bis 5 Jahren 1000 CHF	Fällig nach 5 Jahren 1000 CHF	Immo- bilisiert 1000 CHF	Total 1000 CHF
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	775 240	–	–	–	–	–	–	775 240
Forderungen aus Geldmarktpapieren	160	–	0	0	0	0	–	160
Forderungen gegenüber Banken	71 664	–	0	0	0	0	–	71 664
Forderungen gegenüber Kunden	–	73 006	254 350	72 477	131 525	21 149	–	552 507
Hypothekarforderungen	2 990	638 457	912 101	1 439 947	7 441 087	2 582 673	–	13 017 255
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	272	–	–	–	–	–	–	272
Finanzanlagen	4 865	–	118 000	135 048	104 112	20 973	1 570	384 568
Total Umlaufvermögen 31.12.2013	855 191	711 463	1 284 451	1 647 472	7 676 724	2 624 795	1 570	14 801 666
Total Umlaufvermögen 31.12.2012	1 521 586	758 320	1 117 412	1 795 346	7 747 233	2 037 120	450	14 977 467

Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	1 389	–	0	0	0	0	–	1 389
Verpflichtungen gegenüber Banken	51 029	–	0	0	193 000	0	–	244 029
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	–	8 517 380	–	–	–	–	–	8 517 380
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 091 515	–	1 769	114 253	66 000	9 050	–	2 282 587
Kassenobligationen	–	–	9 067	36 093	98 726	13 633	–	157 519
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	–	70 000	237 300	1 281 900	924 600	–	2 513 800
Total Fremdkapital 31.12.2013	2 143 933	8 517 380	80 836	387 646	1 639 626	947 283	–	13 716 704
Total Fremdkapital 31.12.2012	1 937 923	8 024 392	208 174	1 013 497	1 695 133	1 026 253	–	13 905 372

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Forderungen aus Organkrediten	3 480	1 497

Zwischen der Bank Coop und den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates, beziehungsweise diesen nahestehenden Personen, existieren keine marktüblichen Engagements. Damit handelt es sich bei den Forderungen aus Organkrediten um Hypotheken und Kontokorrent-Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Diese werden zu Mitarbeiterkonditionen gewährt. Es bestehen zudem Kredite gegenüber Organen der BKB im Umfang von 658 TCHF.

Bilanz nach In- und Ausland

	31.12.2013 Inland in 1000 CHF	31.12.2013 Ausland in 1000 CHF	31.12.2012 Inland in 1000 CHF	31.12.2012 Ausland in 1000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	774 219	1 021	1 437 231	644
Forderungen aus Geldmarktpapieren	160	0	76	0
Forderungen gegenüber Banken	64 018	7 646	74 239	2 692
Forderungen gegenüber Kunden	482 695	69 812	497 485	24 021
Hypothekarforderungen	12 865 446	151 809	12 347 748	141 520
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	272	0	203	0
Finanzanlagen	215 509	169 059	248 425	203 183
Beteiligungen	24 160	0	24 160	0
Sachanlagen	100 237	0	104 167	0
Immaterielle Werte	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	23 615	3 015	24 513	2 994
Sonstige Aktiven	16 161	62	22 602	156
Positive Wiederbeschaffungswerte	84 911	0	99 787	0
Total Aktiven	14 651 403	402 424	14 880 636	375 210
Total in %	97,3	2,7	97,5	2,5
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	1 389	0	8 954	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	243 965	64	524 163	1 456
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 226 720	290 660	7 728 046	296 346
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 107 358	175 229	2 228 119	186 673
Kassenobligationen	157 519	0	214 815	0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 513 800	0	2 716 800	0
Rechnungsabgrenzungen	42 707	21	54 147	31
Sonstige Passiven	47 263	12	40 463	103
Negative Wiederbeschaffungswerte	72 172	0	106 738	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen	203 517	0	211 825	0
Aktienkapital	337 500	0	337 500	0
Kapitalreserve	58 670	0	83 052	0
Eigene Beteiligungstitel	-36 433	0	-42 667	0
Gewinnreserve	551 851	0	491 462	0
Jahresgewinn	59 843	0	67 820	0
Total Passiven	14 587 841	465 986	14 771 237	484 609
Total in %	96,9	3,1	96,8	3,2

Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2013 Anteil in %	31.12.2012 in 1000 CHF	31.12.2012 Anteil in %
Europäische Union	367 411	2,44	341 598	2,24
Nordamerika	10 091	0,07	9 081	0,06
Asien, Ozeanien	10 772	0,07	10 557	0,07
Übrige Länder	14 150	0,09	13 974	0,09
Total Auslandsforderungen	402 424	2,67	375 210	2,46
Schweiz	14 651 403	97,33	14 880 636	97,54
Total Aktiven	15 053 827	100,00	15 255 846	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven	Schweizer Franken in 1000 CHF	Edelmetalle Gegenwert in 1000 CHF	Euro Gegenwert in 1000 CHF	US-Dollar Gegenwert in 1000 CHF	Übrige Gegenwert in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Flüssige Mittel	766 754	0	7 421	634	431	775 240
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	82	2	76	160
Forderungen gegenüber Banken	2 740	8 859	18 882	5 561	35 622	71 664
Forderungen gegenüber Kunden	416 673	0	104 741	27 099	3 994	552 507
Hypothekarforderungen	13 017 255	0	0	0	0	13 017 255
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	272	0	0	0	272
Finanzanlagen	384 568	0	0	0	0	384 568
Beteiligungen	24 160	0	0	0	0	24 160
Sachanlagen	100 237	0	0	0	0	100 237
Immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	25 527	0	1 002	100	1	26 630
Sonstige Aktiven	15 856	0	9	358	0	16 223
Positive Wiederbeschaffungswerte	79 508	0	4 521	882	0	84 911
Total bilanzwirksame Aktiven	14 833 278	9 131	136 658	34 636	40 124	15 053 827
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	94 252	963	185 171	84 708	1 869	366 963
Total Aktiven	14 927 530	10 094	321 829	119 344	41 993	15 420 790

Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	566	0	699	105	19	1 389
Verpflichtungen gegenüber Banken	243 332	0	63	113	521	244 029
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 496 397	0	20 980	3	0	8 517 380
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	1 924 932	8 858	219 268	90 631	38 898	2 282 587
Kassenobligationen	157 519	0	0	0	0	157 519
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 513 800	0	0	0	0	2 513 800
Rechnungsabgrenzungen	42 697	0	0	2	29	42 728
Sonstige Passiven	47 219	0	32	0	24	47 275
Negative Wiederbeschaffungswerte	72 003	0	0	169	0	72 172
Wertberichtigungen und Rückstellungen	203 460	0	57	0	0	203 517
Aktienkapital	337 500	0	0	0	0	337 500
Kapitalreserve	58 670	0	0	0	0	58 670
Eigene Beteiligungstitel	-36 433	0	0	0	0	-36 433
Gewinnreserve	551 851	0	0	0	0	551 851
Jahresgewinn	59 843	0	0	0	0	59 843
Total bilanzwirksame Passiven	14 673 356	8 858	241 099	91 023	39 491	15 053 827
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	268 542	1 121	68 887	26 656	1 943	367 149
Total Passiven	14 941 898	9 979	309 986	117 679	41 434	15 420 976
Netto-Position pro Währung	-14 368	115	11 843	1 665	559	-186

Umrechnungskurse der wichtigsten Währungen

	ISO-Code	Einheit	Kurs 31.12.2013	Kurs 31.12.2012
Euro	EUR	1	1,2257	1,2071
US-Dollar	USD	1	0,8899	0,9150
Englisches Pfund	GBP	1	1,4715	1,4795
Japanische Yen	JPY	100	0,8475	1,0632

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Kreditsicherungsgarantien	15 529	29 127	-13 598
Gewährleistungsgarantien	26 134	27 284	-1 150
Unwiderrufliche Verpflichtungen	0	5 408	-5 408
Übrige Eventualverbindlichkeiten	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	41 663	61 819	-20 156

Unwiderrufliche Zusagen

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten ¹⁾	149 792	151 823	-2 031
Forward-Hypotheken	11 228	4 564	6 664
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	80 182	89 386	-9 204
Total unwiderrufliche Zusagen	241 202	245 773	-4 571

¹⁾ Der Wert per 31.12.2012 wurde angepasst.

Verpflichtungskredite

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	0	0	0
Akzeptverpflichtungen	0	0	0
Übrige Verpflichtungskredite	0	0	0
Total Verpflichtungskredite	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Treuhandanlagen bei Drittbanken	566	12 042	-11 476
Treuhandanlagen bei Konzernbanken und verbundenen Banken	0	0	0
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	0	0	0
Total Treuhandgeschäfte	566	12 042	-11 476

Offene derivative Finanzinstrumente nach Bonität der Gegenparteien und Restlaufzeit

	31.12.2013			31.12.2012		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF
Banken und Derivatebörsen ¹⁾						
· mit Laufzeit bis zu 1 Jahr	6 546	10 439	938 079	9 929	14 840	1 556 309
· mit Laufzeiten über 1 Jahr	78 365	61 733	2 946 301	89 858	91 898	2 563 120
Broker						
Kunden mit Deckung						
Kunden ohne Deckung						
Total	84 911	72 172	3 884 380	99 787	106 738	4 119 429

¹⁾ Durchschnittliche Laufzeit: 1,2 Jahre.

Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

	Handelsinstrumente			Hedginginstrumente		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inkl. Forward Rate Agreements						
Swaps				82 945	71 000	3 458 850
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Devisen						
Terminkontrakte	818	1 004	364 224			
Kombinierte Zins- / Währungsswaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Edelmetalle						
Terminkontrakte						
Futures						
Optionen (OTC)	168	168	2 084			
Optionen (exchange traded)						
Beteiligungstitel / Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	980		59 222			
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	1 966	1 172	425 530	82 945	71 000	3 458 850
Vorjahr	1 627	867	556 309	98 160	105 871	3 563 120
Nettingverträge	0	0		0	0	
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	1 966	1 172		82 945	71 000	
Vorjahr	1 627	867		98 160	105 871	

Informationen zur Erfolgsrechnung

Refinanzierungserfolg im Zins- und Diskontertrag

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Refinanzierungserfolg aus Handelspositionen zu Geldmarktsätzen	0	9	-9

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Devisen- und Edelmetallhandel	8 518	9 096	-578
Sortenhandel	3 236	3 051	185
Wertschriftenhandel	1 467	1 197	270
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	13 221	13 344	-123

Personalaufwand

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	596	701	-105
Gehälter und Zulagen	57 668	59 004	-1 336
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	4 847	4 396	451
Beiträge an die Pensionskasse	18 755	7 342	11 413
Personalnebenkosten	2 110	2 308	-198
Total Personalaufwand	83 976	73 751	10 225

Sachaufwand

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Raumaufwand	10 803	11 988	-1 185
Aufwand für Informatik	21 721	18 980	2 741
Aufwand für Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	402	423	-21
Aufwand für Übermittlung und Information	9 712	9 759	-47
Übriger Geschäftsaufwand	33 624	32 527	1 097
Total Sachaufwand	76 262	73 677	2 585

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Abschreibungen auf Bankgebäuden	1 239	1 545	-306
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	71	72	-1
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	2 810	2 590	220
Abschreibungen auf Software	2 914	2 787	127
Abschreibungen auf immateriellen Werten	0	0	0
Abschreibungen auf Beteiligungen	0	0	0
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	7 034	6 994	40

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Rückstellungen für Ausfallrisiken	951	-7 884	8 835
Wertberichtigungen für zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften	0	0	0
Wertberichtigungen für Wertschriften	0	0	0
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	9 840	13 272	-3 432
Auflösungen nicht mehr betriebsnotwendige Rückstellungen / andere Geschäftsrisiken	-6 331	-86	-6 245
Verluste	134	230	-96
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	4 594	5 532	-938

Ausserordentlicher Ertrag

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen	1 796	313	1 483
Realisationsgewinne aus veräusserten Beteiligungen und Sachanlagen ¹⁾	0	4 208	-4 208
Übriger betriebs- und periodenfremder Ertrag	18	6	12
Total ausserordentlicher Ertrag	1 814	4 527	-2 713

¹⁾ 2012: Verkauf Beteiligung Magazzini Generali con Punto Franco SA (3,2 Mio. CHF).

Ausserordentlicher Aufwand

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Übriger betriebs- und periodenfremder Aufwand	0	0	0
Total ausserordentlicher Aufwand	0	0	0

Steueraufwand

	2013 in 1000 CHF	2012 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Aufwand für laufende Ertragssteuern	14 408	18 936	-4 528
Total Steueraufwand	14 408	18 936	-4 528
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften	0	0	0
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen ¹⁾	0	0	0
Bilanzierte passive Abgrenzungen für laufende Steuern	8 650	11 478	-2 828

¹⁾ Latente Steuerguthaben werden nur aktiviert, wenn sie kurzfristig realisiert werden können.

Verwaltete Vermögen

Art der verwalteten Vermögen	31.12.2013 in 1000 CHF	31.12.2012 in 1000 CHF
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	0	0
Vermögen mit Verwaltungsmandat	1 727 882	1 866 266
Andere verwaltete Vermögen	16 138 444	15 882 986
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)	17 866 326	17 749 252
Davon Doppelzählungen	0	0
Total verwaltete Vermögen (exkl. Doppelzählungen)	17 866 326	17 749 252
Netto-Neugeld-Zufluss / -Abfluss	-63 134	289 248

Verwaltete Vermögen sind Vermögenswerte von Kunden, für welche die Bank Anlageberatungs- und/oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Darunter fallen insbesondere Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Festgelder, Treuhandanlagen, alle bewerteten Depotwerte sowie bei Dritten deponierte Vermögen unter unserer Verwaltung. Explizit nicht enthalten sind Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktionszwecken gehalten werden.

Der ausgewiesene Netto-Neugeld-Zufluss / -Abfluss zeigt als Summe aus dem Zufluss verwalteter Vermögen von Neukunden, dem Verlust verwalteter Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- / Abfluss verwalteter Vermögen von bestehenden Kunden die effektive Akquisitionslleistung der Bank transparent auf. Diese wird anhand der direkten Methode auf Basis der einzelnen Geld- und Titeltransaktionen sowie allfälliger Kreditaufnahmen und -rückführungen ermittelt. Die den Kunden gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie die für Leistungen der Bank belasteten Kommissionen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder ausgeschlossen, da diese kein direktes Ergebnis der Akquisitionslleistung der Bank darstellen. Ebenso sind die währungs- und kursbedingten Veränderungen der verwalteten Vermögen nicht Bestandteil des Netto-Neugeld-Zuflusses / -Abflusses. Vermögen, die ausschliesslich zur Aufbewahrung und Transaktionsabwicklung gehalten werden («Custody-Assets»), sind in der Tabelle nicht enthalten.

Weitere Angaben

Segmentsberichterstattung

	Privatkunden		Anlagekunden		Kommertz-kunden		Handel		Corporate Center		Total	
in Mio. CHF	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Zinsengeschäft	102,2	109,4	8,4	11,7	32,4	29,6	0,1	-0,0	13,4	5,0	156,5	155,7
Kommissionsgeschäft	33,6	34,1	22,1	22,5	4,4	3,8	1,0	1,1	9,3	7,5	70,5	69,1
Handelsgeschäft	6,1	4,9	3,4	3,7	1,3	1,3	2,3	3,4	0,0	0,0	13,2	13,3
Übriger Erfolg	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	4,1	4,0	4,1
Betriebsertrag	142,0	148,5	33,9	37,8	38,1	34,8	3,5	4,5	26,7	16,6	244,3	242,2
Personalaufwand	-29,5	-29,3	-6,3	-7,3	-3,7	-3,7	-1,6	-1,7	-42,9	-31,8	-84,0	-73,8
Sachaufwand	-1,7	-1,7	-0,2	-0,3	-0,2	-0,2	-0,3	-0,1	-73,9	-71,4	-76,3	-73,7
Indirekte Kosten	-11,3	-10,6	-1,8	-2,2	-1,1	-1,0	-0,6	-0,7	14,8	14,5	0,0	0,0
Geschäftsaufwand	-42,5	-41,6	-8,3	-9,9	-4,9	-4,9	-2,5	-2,5	-102,0	-88,6	-160,2	-147,4
Bruttogewinn	99,6	106,9	25,6	28,0	33,2	29,9	0,9	2,0	-75,2	-72,0	84,1	94,8
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-7,0	-7,0	-7,0	-7,0
Wertberichtigungen, RST und Verluste	-6,7	-16,5	-0,1	-0,4	-5,7	-12,9	-0,0	-0,0	7,9	24,3	-4,6	-5,5
Betriebsergebnis	92,9	90,4	25,5	27,6	27,5	16,9	0,9	1,9	-74,4	-54,7	72,4	82,2
Ausserordentlicher Ertrag											1,8	4,5
Ausserordentlicher Aufwand											0,0	0,0
Steuern											-14,4	-18,9
Jahresgewinn											59,8	67,8

in Mio. CHF	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Verpflichtungen in Spar- und Anlageform	6 653	6 144	1 354	1 356	95	84	15	17	400	423	8 517	8 024
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	333	299	467	432	789	752	293	410	400	521	2 283	2 415
Forderungen gegenüber Kunden	49	67	12	16	713	652	-250	-246	28	33	553	522
Hypothekarforderungen	8 552	8 302	245	266	3 088	2 902	2	-1	1 130	1 021	13 017	12 489
Depotvermögen	2 231	2 205	2 647	2 729	158	229	454	194	793	1 278	6 282	6 635
Treuhandanlagen	0	0	0	11	0	0	0	0	0	0	1	12
Net New Money	580	621	-34	-69	41	-7	-176	7	-474	-262	-63	289

Die Segmentsberichterstattung der Bank Coop umfasst die Bereiche «Privatkunden», «Anlagekunden», «Kommertzkunden», «Handel» und das «Corporate Center». Damit folgt diese der Vertriebsstruktur der Bank, indem die ergebnisverantwortlichen Kundenbetreuer zu Teams und anschliessend zu Gruppen zusammengefasst werden und bildet nicht die entsprechenden Führungseinheiten im Organigramm unseres Institutes ab.

Aufgrund von organisatorischen Veränderungen, welche im Jahr 2013 umgesetzt wurden, kam es zu Verschiebungen innerhalb der einzelnen Segmente. Deshalb wurden die Vergleichswerte aus dem Vorjahr nachträglich angepasst.

Die Berechnungsgrundlage für die abgebildeten Erträge bildet im Zinsengeschäft die Marktzinsmethode. Damit figuriert der Konditionenbeitrag in den einzelnen Profit Centern, während der Strukturbeitrag sowie weitere Zinserfolge aus Transaktionen auf Gesamtbankebene (beispielsweise Bankengelder, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, etc.) dem «Corporate Center» zugewiesen werden. Im indifferenten Geschäft und beim Handelserfolg richtet sich der Ausweis nach den effektiv vereinnahmten bzw. nach kalkulatorischen Erträgen. Demgegenüber erscheint der übrige Erfolg aus den zentral wahrgenommenen Aufgaben wie der Bewirtschaftung von Beteiligungen, Wertschriften und Liegenschaften vollumfänglich im «Corporate Center».

Personal- und Sachaufwand basieren auf effektiv angefallenen Geschäftsaufwänden, während die indirekten Kosten die Leistungsverrechnungen des «Corporate Centers» an die Fronteinheiten widerspiegeln. Bei den Frontsegmenten werden unter der Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» kalkulatorische Standardrisikokosten aufgrund der möglichen Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem effektiven Ergebnis und der Summe der kalkulierten Standardrisikokosten sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden beim «Corporate Center» abgebildet. Veränderungen in der Berechnungslogik der kalkulatorischen Kreditrisikokosten lassen bei den Frontsegmenten in dieser Position keinen Vergleich mit den Vorjahreswerten zu.

Zusätzlich zu den Kosten und Erlösen umfasst die Segmentsberichterstattung auch die dazugehörenden Volumen der wesentlichsten Bilanzpositionen, sowie das «Depotvermögen», die «Treuhandanlagen» und das «Net New Money».

Erforderliche Mindesteigenmittel nach Basel III (in TCHF)

Erforderliche Eigenmittel	verwendeter Ansatz	31.12.2013
Kreditrisiko	Standardansatz	514 655
davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		3 483
davon Credit Valuation Adjustments (CVA)		238
Nicht gegenparteibezogene Risiken	Standardansatz	8 160
Marktrisiko	Standardansatz	1 267
davon allgemeines Marktrisiko auf Zinsinstrumente		1
davon Marktrisiko auf Beteiligungstitel		0
davon Marktrisiko auf Devisen und Edelmetalle		1 143
davon Marktrisiko auf Rohstoffe		123
Operationelle Risiken	Basisindikatoransatz	33 493
Mit 250% risikogewichtete Positionen (unter Schwellenwert 3 liegend)		0
Erforderliche Mindesteigenmittel		557 575
Summe der risikogewichteten Positionen	12.5 x Mindesteigenmittel	6 969 682

Anrechenbare Eigenmittel (in TCHF)

Hartes Kernkapital (CET1)	31.12.2013
Ausgegebenes einbezahltes Gesellschaftskapital, vollständig anrechenbar	337 500
Gewinnreserven, inkl. Reserven für allgemeine Bankrisiken / Gewinn- (Verlust)vortrag und Periodengewinn (-verlust)	633 215
Hartes Kernkapital vor Anpassungen	970 715
Anpassungen bezüglich des Harten Kernkapitals	
Netto-Long-Position in eigenen CET1-Instrumenten	-28 831
Summe der Anpassungen des Harten Kernkapitals	-28 831
Hartes Kernkapital (Net CET1)	941 884
Zusätzliches Kernkapital (Net AT1)	0
Kernkapital (Net Tier 1)	941 884
Ergänzungskapital (T2)	
Wertberichtigungen; Rückstellungen und Abschreibungen aus Vorsichtsgründen	80 378
Ergänzungskapital (Net T2)	80 378
Regulatorisches Kapital (Net T1 und Net T2)	1 022 262

Weitere Angaben unter www.bankcoop.ch.

Offenlegung der Vergütungen

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

	Honorare ¹⁾	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sach- leistungen	Total Brutto- entschädi- gung	Sozialversi- cherungs- leistungen	Total Personal- aufwand	Sicher- heiten / Darlehen / Kredite	Anzahl Aktien (Stimm- rechts- anteil) ³⁾
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	
Lewin Ralph (Präsident)	172 000	10 140	0	182 140	11 406	193 546	0	825
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁴⁾	54 500	4 056	0	58 556	569	59 125	0	902
Albrecht Andreas (Mitglied, Austritt 17.12.2013) ⁵⁾	41 592	2 483	0	44 075	0	44 075	0	732
Goepfert Jan (Mitglied, Eintritt 15.4.2013)	46 021	2 907	0	48 928	3 492	52 420	0	0
Keller Christine (Mitglied)	36 000	2 028	0	38 028	2 710	40 738	0	458
Kunz Hans Peter (Mitglied)	64 500	4 056	0	68 556	4 894	73 450	0	858
Lehmann Markus (Mitglied)	35 000	2 028	0	37 028	2 635	39 663	0	498
Meyer Erwin (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	11 601	713	0	12 314	1 204	13 518	0	105
Ritter Markus (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	10 833	713	0	11 546	826	12 372	690 087	457
Tanner Martin (Mitglied, Eintritt 15.4.2013) ⁶⁾	26 995	1 453	0	28 448	0	28 448	0	0
Von Felten Michael (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	11 247	713	0	11 960	826	12 786	800 000	540
Widmer Richard (Mitglied, Austritt 15.4.2013)	18 979	1 426	0	20 405	1 461	21 866	0	3 000
Total VR 2013	529 268	32 716	0	561 984	30 023	592 007	1 490 087	8 375
Total VR 2012	575 944	41 912	0	617 856	33 964	651 820	1 497 087	6 855

¹⁾ Funktionspauschale, Sitzungsgelder und Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Die im Geschäftsjahr ausgerichteten Bank Coop Aktien unterliegen einer fünfjährigen Verfügungssperre. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Inhaberaktien betrug für das Geschäftsjahr 2013 CHF 33.80.

³⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

⁴⁾ Bis 30.6.2013 Auszahlung der Funktions- und Spesenpauschale und ab 1.7.2013 Auszahlung der Gesamtentschädigung an Coop Genossenschaft, Basel.

⁵⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG, in Basel.

⁶⁾ Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Unia, in Bern.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Brutto-entschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personalaufwand	Sicherheiten / Darlehen / Kredite ⁴⁾
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	449 250	136 865	99 135	7 832	693 082	149 213	842 295	1 200 000
Total GL 2013 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 042 500	260 035	151 965	23 125	1 477 625	311 613	1 789 238	1 990 000
Total GL 2012 (A. Waespi, S. Lienhart, Y. Grütter)	1 051 773	285 279	166 721	23 125	1 526 898	314 162	1 841 060	1 990 000
GL höchster Kredit								1 200 000

	Anzahl Aktien (Stimmrechtsanteil) ⁵⁾	Anzahl Aktien Vorbehalt
Andreas Waespi (CEO)	10 287	4 872
Sandra Lienhart (Mitglied)	3 346	1 453
Yves Grütter (Mitglied)	445	1 141
Total 31.12.2013	14 078	7 466
Total 31.12.2012	14 078	3 329

¹⁾ Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

²⁾ Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Dieser variable Teil der Vergütung in Form von Inhaberaktien der Bank Coop gilt als aufgeschobene Vergütung. Der Aufschub dauert bis zum 30.6.2016. Erst dann werden die Inhaberaktien in das Depot des betroffenen Mitarbeitenden überwiesen, wo sie während weiteren zweieinhalb Jahren einer Verfügungssperre unterliegen (siehe Corporate Governance-Bericht, S. 41).

³⁾ Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

⁴⁾ Die Position beinhaltet auch von der Basler Kantonalbank gewährte Kredite.

⁵⁾ Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahestehen.

Vergütungen an die Beiräte

	Honorare fix	Vergütungen Honorare variabel	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Jans Beat	2 500			188	2 688
Ludwig Barbara	2 500			188	2 688
Morel Caroline	2 500			0	2 500
Sturm Andreas	2 500			188	2 688
Total Beiräte 2013	10 000	0	0	564	10 564
Total Beiräte 2012	8 000	0	0	0	8 000

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Wesentliche Kennzahlen

Wesentliche Kennzahlen

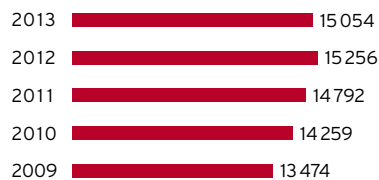
	in 1000 CHF	2013	2012
Betriebliche Eigenkapitalrendite (Return on Equity)		7,7%	9,0%
Betriebsergebnis	72 437		
Eigenmittel am 1.1.	906 792		
Eigenmittel am 31.12.	971 431		
(Betriebsergebnis / durchschnittliches Eigenkapital *100)			
Refinanzierungsgrad I		80,7%	81,9%
Forderungen gegenüber Kunden	552 507		
Hypothekarforderungen	13 017 255		
Kundenausleihungen	13 569 762		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 517 380		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 282 587		
Kassenobligationen	157 519		
Kundengelder	10 957 486		
(Kundengelder / Kundenausleihungen * 100)			
Refinanzierungsgrad II		99,3%	102,8%
Kundengelder	10 957 486		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 513 800		
Publikumsgelder	13 471 286		
(Publikumsgelder / Kundenausleihungen * 100)			
Cost-Income-Ratio I		65,6%	60,9%
Geschäftsaufwand	160 238		
Betriebsertrag	244 303		
(Geschäftsaufwand / Betriebsertrag * 100)			
Cost-Income-Ratio II		68,5%	63,8%
Geschäftsaufwand	160 238		
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	7 034		
Betriebsertrag	244 303		
((Geschäftsaufwand + Abschreibungen auf dem Anlagevermögen) / Betriebsertrag * 100)			

5-Jahres-Vergleich wichtiger Kennzahlen

Bilanz

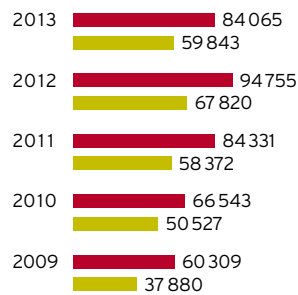
Bilanzsumme

in Mio. CHF



Gewinn

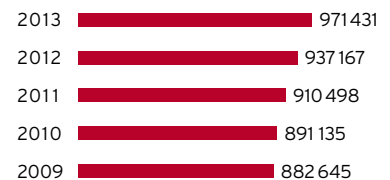
in 1000 CHF



■ Bruttogewinn
■ Jahresgewinn

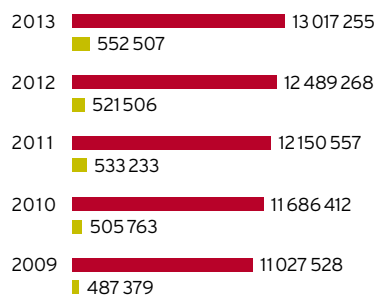
Eigenkapital vor Gewinnverwendung

in 1000 CHF



Kundenausleihungen

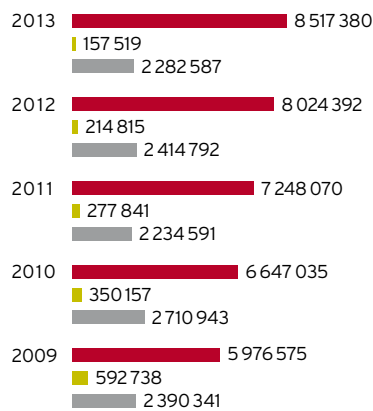
in 1000 CHF



■ Hypothekarforderungen
■ Forderungen gegenüber Kunden

Kundengelder

in 1000 CHF

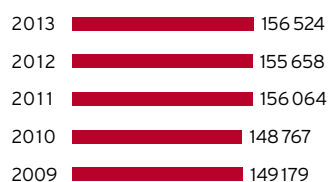


■ Spar- und Anlagegelder
■ Kassenobligationen
■ Übrige Gelder

Erfolgsrechnung

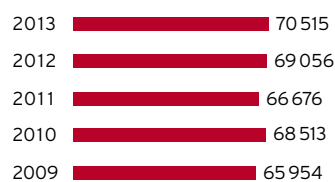
Zinsengeschäft

in 1000 CHF



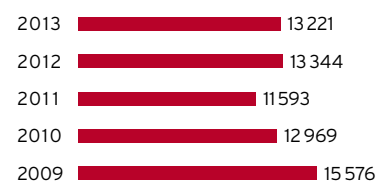
Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 CHF



Handelsgeschäft

in 1000 CHF



Bericht der Revisionsstelle



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
Bank Coop AG, Basel

Zürich, 7. März 2014

Bericht der Revisionsstelle zur zusätzlichen Jahresrechnung nach dem „True and Fair View“-Prinzip

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Bank Coop AG, Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang (Seiten 46 bis 81 des Geschäftsberichts) für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ernst & Young AG



Prof. Dr. Andreas Blumer
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Roman Sandmeier
Zugelassener Revisionsexperte

Geschäftsbericht 2013
Statutarischer Einzelabschluss
Bank Coop AG (Auszug)

Statutarischer Einzelabschluss

Bank Coop AG

Bilanz per 31.12.2013 – vor Gewinnverwendung Aktiven

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	775 240	1 437 875	–662 635	–46,1
Forderungen aus Geldmarktpapieren	160	76	84	110,5
Forderungen gegenüber Banken	71 664	76 931	–5 267	–6,8
Forderungen gegenüber Kunden	552 507	521 506	31 001	5,9
Hypothekarforderungen	13 017 255	12 489 268	527 987	4,2
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8 808	6 214	2 594	41,7
Finanzanlagen	404 863	505 039	–100 176	–19,8
Beteiligungen	24 160	24 160	0	0,0
Sachanlagen	100 237	104 167	–3 930	–3,8
Rechnungsabgrenzungen	26 630	27 507	–877	–3,2
Sonstige Aktiven	16 223	22 371	–6 148	–27,5
Positive Wiederbeschaffungswerte	84 911	99 787	–14 876	–14,9
Total Aktiven	15 082 658	15 314 901	–232 243	–1,5
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	142 690	178 585	–35 895	–20,1

Passiven

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	1 389	8 954	–7 565	–84,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	244 029	525 619	–281 590	–53,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 517 380	8 024 392	492 988	6,1
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 282 587	2 414 792	–132 205	–5,5
Kassenobligationen	157 519	214 815	–57 296	–26,7
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 513 800	2 736 800	–223 000	–8,1
Rechnungsabgrenzungen	42 728	54 178	–11 450	–21,1
Sonstige Passiven	47 275	40 566	6 709	16,5
Negative Wiederbeschaffungswerte	72 172	106 738	–34 566	–32,4
Wertberichtigungen und Rückstellungen	203 517	211 825	–8 308	–3,9
Reserven für allgemeine Bankrisiken	218 529	197 236	21 293	10,8
Aktienkapital	337 500	337 500	0	–
Allgemeine gesetzliche Reserve	314 000	290 754	23 246	8,0
Reserve aus Kapitaleinlagen	0	21 846	–21 846	–100,0
Reserve für eigene Beteiligungstitel	26 590	36 582	–9 992	–27,3
Aufwertungsreserve	0	0	0	–
Andere Reserven	60 000	49 000	11 000	22,4
Gewinnvortrag	1 627	2 825	–1 198	–42,4
Jahresgewinn	42 016	40 479	1 537	3,8
Total Passiven	15 082 658	15 314 901	–232 243	–1,5
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	–
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	493 269	584 674	–91 405	–15,6

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2013	31.12.2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Eventualverpflichtungen	41 663	61 819	–20 156	–32,6
Unwiderrufliche Zusagen ¹⁾	241 202	245 773	–4 571	–1,9
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	18 348	18 348	0	–
Verpflichtungskredite	0	0	0	–
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	3 884 380	4 119 429	–235 049	–5,7
· Positive Wiederbeschaffungswerte	84 911	99 787	–14 876	–14,9
· Negative Wiederbeschaffungswerte	72 172	106 738	–34 566	–32,4
Treuhandgeschäfte	566	12 042	–11 476	–95,3

¹⁾ Der Wert per 31.12.2012 wurde angepasst.

Erfolgsrechnung 2013

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2013	2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	271 064	287 085	-16 021	-5,6
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	9 471	10 936	-1 465	-13,4
Zinsaufwand	-124 005	-142 354	18 349	-12,9
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	156 530	155 667	863	0,6
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 695	3 813	-118	-3,1
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	53 526	52 871	655	1,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	21 442	18 280	3 162	17,3
Kommissionsaufwand	-8 148	-5 908	-2 240	37,9
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	70 515	69 056	1 459	2,1
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	11 924	12 217	-293	-2,4
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	876	1 216	-340	-28,0
Beteiligungsertrag	1 479	1 190	289	24,3
Liegenschaftenerfolg	1 107	1 366	-259	-19,0
Anderer ordentlicher Ertrag	706	353	353	100,0
Anderer ordentlicher Aufwand	-5 361	-3 334	-2 027	60,8
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	-1 193	791	-1 984	-
Betriebsertrag	237 776	237 731	45	0,0
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-83 976	-73 751	-10 225	13,9
Sachaufwand	-76 262	-73 677	-2 585	3,5
Subtotal Geschäftsaufwand	-160 238	-147 428	-12 810	8,7
Bruttogewinn	77 538	90 303	-12 765	-14,1

Jahresgewinn

	2013	2012	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Bruttogewinn	77 538	90 303	-12 765	-14,1
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-7 034	-6 994	-40	0,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-4 594	-5 532	938	-17,0
Betriebsergebnis	65 910	77 777	-11 867	-15,3
Ausserordentlicher Ertrag	1 814	5 238	-3 424	-65,4
Ausserordentlicher Aufwand	-11 300	-23 600	12 300	-52,1
Steuern	-14 408	-18 936	4 528	-23,9
Jahresgewinn	42 016	40 479	1 537	3,8

Gewinnverwendung

	2013 ¹⁾ in 1000 CHF	2012 ²⁾ in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
Jahresgewinn	42 016	40 479	1 537	3,8
Gewinnvortrag vom Vorjahr ³⁾	1 627	2 825	-1 198	-42,4
Bilanzgewinn	43 643	43 304	339	0,8
Entnahme aus Reserve aus Kapitaleinlagen	0	21 846	-21 846	-100,0
Total zur Verfügung Generalversammlung	43 643	65 150	-21 507	-33,0
Gewinnverwendung				
· Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-1 400	-23 246	21 846	-94,0
· Zuweisung an andere Reserven	-11 000	-11 000	0	0,0
· Ausschüttungen auf dem Aktienkapital	-29 547	-7 441	-22 106	-
· Ausschüttungen aus der Reserve aus Kapitaleinlagen	0	-21 846	21 846	-100,0
· andere Gewinnverwendungen	0	0	0	-
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	1 696	1 617	79	4,9

Dividende

	2013 ¹⁾ in CHF	2012 ²⁾ in CHF
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal		
· Dividende brutto	1,80	1,80
· Verrechnungssteuerfreier Anteil	0,00	1,34
· Verrechnungssteuerpflichtiger Anteil	1,80	0,46
Gutschrift Dividende per	6.5.2014	22.4.2013

¹⁾ Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 28.4.2014.

²⁾ Beschluss der Generalversammlung vom 15.4.2013.

³⁾ Der Gewinnvortrag des Vorjahres wurde aufgrund eigener nicht dividendenberechtigter Inhaberaktien in den Finanzanlagen angepasst.

Unsere Geschäftsstellen

Nordwestschweiz Fabian Wetter	Zürich/Ostschweiz Hans A. Haessig	Mittelland Peter Hofer	Romandie Andreas Huegin	Ticino Stefano Giulieri
Basel Fabian Wetter	Zürich Hans A. Haessig	Bern Peter Hofer	Lausanne Andreas Huegin	Lugano Stefano Giulieri
Basel-Gundeldingen Peter-Andreas Hurni	Rapperswil-Jona Jürgen Staab	Biel Josef Walser	Fribourg Christian Mossu	Lugano Cioccaro Mauro Camozzi
Delémont Christophe Berberat	Wiedikon René Rogalla	Solothurn Daniel Wälti	Genève Thierry Jaquier	Bellinzona Fabio Battaglioni
Brugg Lea Grossmann	Oerlikon Roland Hauri	Luzern Max Rüegg	La Chaux-de-Fonds Pierre-André Stoudmann	Locarno Gianfranco Rossi
Aarau Meinrad Hueber	Schaffhausen Ralph Rüegg	Zug Gregor Kälin	Neuchâtel François Martenet	
Olten Peter Nardo	St. Gallen Heinz Kuhn	Thun Stefan Briggen	Yverdon Lionel Baruchet	
	Chur Reto Kühnis		Sion Christian Mayor	
	Winterthur Stephan Bosshard		Vevey Olivier Gloor	
	Wetzikon Elmar Kuster			

Adressen der Geschäftsstellen

Hauptsitz

4002	Basel	Dufourstrasse 50	061 286 21 21
------	--------------	------------------	---------------

Geschäftsstellen

5001	Aarau	Hintere Vorstadt 8	062 836 40 80
4002	Basel	Aeschenplatz 3	061 286 21 21
4018	Basel	Güterstrasse 190	061 366 58 58
6501	Bellinzona	piazza Nosetto 3	091 820 60 20
3011	Bern	Amthausgasse 20	031 327 75 75
2501	Biel	Bahnhofstrasse 33	032 328 81 81
5201	Brugg	Neumarkt 2	056 461 74 74
2301	La Chaux-de-Fonds	30, avenue Léopold-Robert	032 910 93 93
7002	Chur	Masanserstrasse 17	081 258 38 48
2800	Delémont	10, rue de la Maltière	032 421 42 00
1700	Freiburg	35, rue de Romont	026 347 45 60
1204	Genf	6/8, place Longemalle	022 818 44 44
1003	Lausanne	21, rue Saint-Laurent	021 310 34 11
6601	Locarno	via Trevani 3	091 759 98 88
6900	Lugano	viale C. Cattaneo 17A	091 911 31 11
6901	Lugano	piazza Cioccaro 3	091 936 30 70
6002	Luzern	Morgartenstrasse 5	041 226 46 46
2001	Neuenburg	3, rue du Temple-Neuf	032 722 59 59
4603	Oiten	Kirchgasse 9	062 205 47 47
8645	Rapperswil-Jona	Allmeindstrasse 22	055 225 53 10
9001	St. Gallen	Vadianstrasse 13	071 227 65 65
8201	Schaffhausen	Vordergasse 54	052 632 32 32
1951	Sitten	46, place du Midi	027 328 15 55
4500	Solothurn	Westbahnhofstrasse 1	032 626 50 50
3600	Thun	Bälliz 59	033 225 36 36
1800	Vevey	15, avenue Général-Guisan	021 925 93 20
8620	Wetzikon	Bahnhofstrasse 126	044 931 17 77
8400	Winterthur	Bahnhofplatz 12	052 269 12 22
1400	Yverdon-les-Bains	4/6, rue du Casino	024 424 13 40
6304	Zug	Alpenstrasse 9	041 727 76 30
8001	Zürich	Uraniastrasse 6	044 218 63 11
8050	Zürich Oerlikon	Querstrasse 11	044 317 91 91
8055	Zürich Wiedikon	Birmensdorferstrasse 308	044 454 48 20

Impressum

Herausgeber

Bank Coop AG
Generalsekretariat
Dufourstrasse 50
4002 Basel
www.bankcoop.ch

Copyright

© 2014 Bank Coop AG

Fotografie

Titelseite: John Fedele
Geschäftsleitung und Innenseiten: Ruben Wyttenbach

Lithografie

Roger Bahcic
Birkhäuser+GBC AG

Druck

Birkhäuser+GBC AG

Erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Massgebend ist die deutsche Fassung.

Bank Coop AG
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel

0800 88 99 66
info@bankcoop.ch
www.bankcoop.ch